



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Lustig un Trurig,

as't jerer hewn will.

Eine Sammlung Plattdeutscher Gedichte

in Vorpommerscher Mundart,

VON

Dr. Berling,

mehrerer Gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

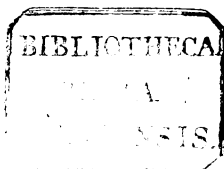
II. Heft.

Motto: De Maurerspraf,
Dat is de ierst un beste Schnad!

Anclam,

In Kommission bei W. Dieze.

1861.



Unsern lieben Minister

Max von Schwerin

Ihrerblütigst sein Landsmann
Dr. Berling
in Uecklam.

Ja Max Du büßt un blimst de Best,
Seitdem, dat Du Minister west,
Hett sich dat all recht nüdlich dreigt,
Wenn't Volksbladd of gewaltig freigt,
Wenn doom of blimt dat Herrenhuus
Un Sunfers maken sich noch krus;
Eiehr en man düchtig hühl un hott
Un of doatau de Mudderrott,
Denn hett Din Ministerijum
Tau jere Tied fidem fidum!

V ö r m u r t.

Gott sei Dank, dat'ck nu glücklich of mit'n tweiten Deil farrig bün! Ich wull man wünschen, dat't de Harrschaften of gefall'n mücht. Ja nu sünd't ball werrer twei Joahr her, as uns leim Max mi de Freud ma'ñ dehr, worup sich de Harrschaften noch woll besinn'n warrn. Ach du Gott doch ja, wat is all in diß Tied passiert un nich passiert! König Bumbam'n hevn's richtig äwer'r Grenz bröcht, de Heilig Barer steiht eklich up de Wipp, Hanner Halter hett 'ne Konstatutschon, Luis Krüz=weih=dag, de Eider=dän'n hevn werrer Äwerwater, in Kurheffen is't of noch gar so, as't west is un mit de leim Dütsch Eenigkeit .füh't of man noch klätzig ut! Mi fall blot wunnern, wat't all noch warrn wad. Dat's up Unsen leimen Harrn König schaaten hevn, hett mi noch tum Mihrsten argert. De hett't gewiß nich verdeent; dat sünd infamdige dumme Jungstreich un de Bengel wier wiert, dat he richtig wat för de Büxen freeg un dat ut'n ff, verdeent hett he't rieklich.

Freugt hett mit doabi man, dat mit de ganze niederträchtig Geschicht tum Wenigsten keen anner

Mensch wat tau dauhn hatt hett un dat't ut finen dähmlich'n Kopp alleen kam'n is. Twoas hett sich de oll Krüzridder Meuh natig gewn, of noch anner ihrlich Büd doomit mank tau flic'n, dat is em äwer man schlicht glückt. As'ck man hört hem, fall Unf Harr König de oll Affisch seit de Lied jo of goar nich mihr recht lesen mäg'n. Überhaupt is de oll Krüzridder 'n recht oll giftig Bladd, de un sien Mafker, dat oll Volksbladd för Gott, König und Barerland hett mi vörrig Sahr of schön mitnahm'n, ick hem mi äwer nix drut maht. Woahrscheinlich hett so'n Schwuack ut uns' Gegend sich den rödlich'n Barden afquält, ick wüßt süß nich, wo't herkam'n wier, denn so'n beröhmtdt Mensch bün'ck doch grax nich, dat's von mi doa Haben mihr weiten fülln, as ick füllst. Wie geseggt, ick hem mi nix drut maht un maht mi of noch nix drut, wenn's of noch nägmal mihr browweln. Wenn so'n Dart schimpt, dat kann für jeren richtig'n Preuß'n man 'ne Ihr sien; so'n Dart is un blivt tangerdämlich, de kann sich man mit Runo Hahn'n tausam schmiet'n, denn is't Kleewerbladd mit de witt' Halsbinn un de Glazéhanschen farrig.

Dat uns leiw Max nu werrer in Gnaden is, freugt uns hier all sihr. Na — jerer Ding will sin Lied hewn, dat is so Pommersch Mod un doa geiht uns' Max of nich von af, gaud meenen deiht he't äwer mit uns leiw Preußenland un mit leiw Dättschland doatau, dat is so gewiß, as't Amen in Kirch! Ob äwer liefer nah de oll R. ger Geschicht wat kümmt, dat is 'ne anner Sak, doa kann uns'

Max of nicht tau dauhn. Wenn't Handwerkstlig nich
 anfödt, kann de best Meister nix maken. Wi hewn
 hier tau Lann'n of so'n Sparmang hett, doa kümmt
 of nix nah. Bi so'n Gelegenheit föllt mi ümmer
 dat lütt Niemels in: De Harr de schickt den Jochen
 ut u. s. w. Biten will man woll, äwer dat fall of
 nich weich dauhn. Wenn de Kierls sich nich so nieder-
 trächtig ruterleig'n künn'n! De best Lust is noch
 doabi, dat's'n ihrlig'n Menschen, de blot de Woahr-
 heit spraken, noch tau gaurelekt babenin inspunn'n
 müchten. Na vorlöpig hett't noch nix tau segg'n!
 Laat's man kam'n, en fall de Kopp richtig wascht
 warrn. Ja, ja, so geht't her inne Welt! Wenn
 Uns Harr König dat All so weiten dehr, wu hier
 un doa lewt wad, denn würr He en schön dat oll
 Lerrer losmaken. He frigt't äwer leider Gott man
 nich all tau weiten, doa kann äwer of noch Rath
 tau warrn.

Doch werrer up min lütten Niemels tau kam'n,
 de warrn ditmal woll'n Bitschen beter korreschirt sien,
 as doan, obglief of nich veel Tied tum Äwrig'n west
 is. Ich hew nebenbi of min Beten Brod verdeen'n
 müßt und Stadtverordter blin'ck of noch babenin. Nu
 warrn äwer of woll werrer Klaukschnackers kam'n un
 seggn: Doa hett he Dissen un doa hett he Jeneu
 mit meent, orrer dat fall up Dit un dat fall up Dat
 münzen, doa is äwer goar keen Red nich von. Wer't
 sich tautreck'n will, mag't minetwegen dauhn, meent
 hew'ck äwer keenen doamit, soveel will'ck man gliet
 tum Börrut segg'n.

Wenn'ck hier und doa in de Rechtschriewerie wat ännert hew un tum Bispill un bett (bis), lett (läßt), woll (wohl) ditmal mit tt un ll schriew, so hew'ck mit dat nahgrüwelt, dat't woll so beter sien künn, denn mit de Pladddüttsch Schriewerie sünd w' noch lang nich tau Enn. Wenn wierer öfters Blaum un Bloom, Bein un Been, Vergneug'n un Vergnög'n unnerscheidlich brukt is, so hew'ck dat dahn, weil de Wür' up beiderlei Art hier utsprak'n warrn. De Rüganner, Nypommerschen, Meckelbörger spraken: Blaum, steiht, geht, Bein, gaud, Blaud, de Nypommerschen un Ufermarcker doagegen nich vull so breid, doa klingt dat mihr: Bloom, good, Blood, steeht, geeht, Been u. s. w. Also doarüm keene Feindschaft nich!

Somit wier'ck denn woll tau Eun un mak minen Bückling. De leiw Gott gew Unsen Harrn König 'ne recht lang un gesegnt' Regierung, unsen leiwten Max un de annern Harrn Ministers Kraft un Fröhligkeit, leiw Düttschland de Genigkeit un all' min' leiwten Leser Gesundheit un 'n recht nachsichtig un weikmödig Hart, dat's glimplich mit mi verfoahren, dat is min uprichtigst Wunsch un doomit will ic för ditmal schlut'n! Tau nächsten Joahr, wenn'ck lew un gesund bliv, spraken wt uns villicht rorrer un twoas up'n anner Dart.

Anclam, den 7. September 1861.

Dr. Berling.

Lauierst bedankt ick mi bi All'n,
 De min Gesang hett gaud gefall'n;
 Wenn't en ¹⁾ gefallen, is 'ne Ehr, ²⁾
 Dat is genaug, wat will ick mihr?
 So'n Bagel is een snack'sches ³⁾ Dierb, ⁴⁾
 He is bedröwt, ⁵⁾ wenn keener hört ⁶⁾
 Un freugt sich, wenn de Minsch gerührt
 Un up em acht't, of üm gekiehrt!

Ick bün noch handlich ⁷⁾ af von kam'n, ⁸⁾
 De Welt hett mi den Mauth nich nahm'n
 Un hett of 'n Bengel nah mi schmeet'n, ⁹⁾
 As Mod is, dat is gladd ¹⁰⁾ verget'n,
 Ick sing noch frisch, trotz Uhl ¹¹⁾ un Krei, ¹²⁾
 Mag farken ¹³⁾ of dat swarte Beih, ¹⁴⁾
 Ick sing, dat is mi Generlei,
 Min Lied nah olle Melodei!

1) ihnen. 2) Ehre. 3) eigenthümliches. 4) Thier.
 5) betrübt. 6) horcht. 7) ziemlich gut. 8) davon abge-
 kommen. 9) geworfen. 10) gänzlich. 11) Gule. 12) Krähe.
 13) krächzen. 14) Vieh.

Zum Heilkrift 1860.

Nu büst Du doa, Du Freudentag,
 Furt is hüt alle Mod un Plag
 Un jere Hartenslast!
 Hell brennt jo all de Dannenboom,
 He lücht so smuck dörch Jes un Bloom
 Un jerer Huus un Fast! 1)

Un Du un Jung dat jubelt all
 Bi Drummel un bi Fleutenschall,
 Dat is een Glück, een Leb'n!
 Heilkrift gift't hüt in jere Hütt
 Un wenn se noch so arm un lütt,
 Heilkrift mütt't hüt doch geb'n!

D kumm of hüt in unser Hart,
 Doamit't hier ümmer beter wad 2)
 Stick hell die Licht uns an!
 Gif rechten Sinn uns' leiwe Stadt,
 Den ganzen weisen Magistrat
 Un jeren Börgermann!

Gif Seiw de hoge Geistlichkeit,
 Dat se sich nix tau leden 3) deiht
 Un lett von ehre Rück'n!
 Un in de Schaul gah of herin
 Un gif of doa den rechten Sinn
 Tau de lattinschen Stück'n!

1) First. 2) wird. 3) zu Seide.

De Dokters gif of gaur Gedant'n
 Bi alle swacken Lüd un Krank'n,
 Dat se dat Best verschrieb'n;
 Gif en den rechten Mauth un Fliet, ¹⁾
 Un nimm den Brodneid un den Stried,
 Dat se of Dokters blieb'n!

Gif floare Dog'n den Richterstand,
 Dat keener mat' dat Recht tau Sand
 Bi Arm un of bi Riek'n! ²⁾
 Nimm uns den ollen Kastengeist
 Un Demuth gif uns allermeist,
 Denn wad sich als hier schick'n!

Ja — denn wad't hüt 'n Freudendag,
 Furt is denn alle Noth un Plag,
 Denn sünd wi nich verlurn,
 Denn hewn wi als de Hüll un Füll
 In Sün un Gitt, in Schnei un Küll, ³⁾
 Denn büst Du uns geburn!

Denn grönt uns recht de Wiehnachtsboom,
 Denn bleugt de rechte Kristenbloom
 För jeren, Oll un Gäär! ⁴⁾
 O dauh dat doch, wi birr'n ⁵⁾ Di sühr,
 Denn hewn wi als un will'n nich mihr,
 Kumm rin in Hart un Döhr! ⁶⁾

1) Fleiß. 2) Reichen. 3) Kälte. 4) Kind. 5) bitten,
 pr. bidden, die bekannte Verwandlung des dd in rr. 6) Ehre.

Niejoahr 1860.

Sacht un flüchtig, as so'n Schatten
 Awer Matten
 Glib, 1) so gleeed de Lied doahen;
 Ter hett ehre Bahn beschlaten
 Up de wieren Himmelsstraten,
 Maakt hüt werrer frisch de Wenn! 2)

Ach wu' männig bitter Thranen
 Dauhn uns mahnen,
 Dat de Lied verluren ging;
 Männig Gaures is vergeten,
 Männig Braurerband terreten, 3)
 Männig Bloom verdrögte 4) flink!

Männig een liggt of in'n Graben,
 De ierst haben
 Prunkte as 'n Pfau herüm;
 Hochmuth up Serden fallen,
 Un de hüt sich noch so brallen, 5)
 Ritt 6) de Lied ball üm un düm!

Of uns' leiwe Dütsche Maurer,
 Dütscher Braurer,
 Is dat olle Joahr verflag'n!
 Ach von Dütsche Genigkeiten
 Will'n de Bräurer noch nix weiten,
 Terer drägt sin' eegen 7) Krag'n!

1) gleitet. 2) Wende. 3) zerreißen. 4) vertrocknete.
 5) brüsten. 6) reißt. 7) eignen.

Buten 1) deiht de Feind all luren,
 Treckt all Schuren,
 Binnen Zank un Alffchigkeit; 2)
 Keener will den Annern trugen, 3)
 Jerer will sin Thyronken bugen, 4)
 Sülft 5) de Lüttste maht sich breid!

Groter Gott in'n hogen Hewen,
 Deihst noch lewen,
 Hew Erbarm mit unse Nod!
 De Du lettst 6) de Welten kreisen,
 Holl of Dütshland in sin' Gleisen,
 Gif uns eenig Dütshes Brod!

Nimm, uns all de suulen Schlucker
 Un de Mucker
 Un den Zank un Braurerstried!
 Hew mit uns doch mal Erbarmen,
 Dauh dat kolle Ies 7) upwarmen,
 Gif uns betre Dütshes Lied!

Sacht un flüchtig gahn die Lieden,
 Wat beschieden,
 Keener weit't, 8) as Du allein!
 Ob in Laukunft Krieg, ob Freedem,
 Laat' uns all för Dütshland beden, 9)
 Dann kann uns keen Leeds gescheihn!

Denn kann uns keen Feind betwingen,
 Dütshes Klingen

1) draußen. 2) Albernheit. 3) trauen. 4) bauen.
 5) selbst. 6) lässest. 7) Eis. 8) weiß es. 9) beten.

Sünd dörch Gottes Kraft gefeit!
 Preußen hett jo noch sin' Frixen,
 Keener fall up'n Rhein sich spigen,
 Dütschland is noch nich verweit! 1)

Swart = Rod = Gold.

Swart Rod Gold, dree Himmelsfarb'n,
 Rän'n nich bleiken, 2) nich verdarb'n,
 Dütsches Hart lett se nich sink'n,
 Swart Rod Gold fall werrer 3) bliuf'n,
 Bier jo of de grötste Schand,
 Wenn keen Farb härr Dütsches Land!

Swart Rod Gold dat mütt bestahn,
 Swart Rod Gold is unse Fahn,
 Swart de Dod un tru dat Gold,
 Rod de Dütsche Leiw so hold,
 Dütsche Leiw hett in den Dod,
 Dat bedüdt Swart, Gold un Rod.

Swart Rod Gold fast werrer bliuf'n,
 Dütscher Arm leet 4) di nich sink'n,
 Swart Rod Gold fast lustig weig'n,
 Dat sich't Dütsche Hart kann freug'n,
 Keemst 5) uns nünmer ut den Sinn,
 Tru un fast is Dütsche Winn!

1) verweht, verloren, verloren von verweigert, abgekürzt
 verwei't. 2) bleichen. 3) wieder. 4) lieh. 5) kamst.

Sängers Fluch.

Doa tög 1) mal een Sänger dörch dat Dütsche Land,
 De Harf in den Arm, noch jung un bekannt,
 Doch't Hart wier em frisch un sin Mauth wier so grot,
 Of süng he nich för Geld um sin dägliches Brod.

He keem wied von haben von de blage 2) See,
 Kunn singen von Leiw un von Lust un von Weh,
 Hell gleugte sin Dog, fast wier sin Tritt un Gang,
 So tög he nah Süden de Straten entlang.

Flux ging dat von Dörp tau Dörp 3), von Stadt tau Stadt,
 De Harfner würr nich möd un würr goar nich matt,
 Dat ging ball rup, ball dahl, ball hühl 4) un ball hott 5),
 Bett dat he denn keem an een mächtig oll Schlott 6).

An'n Schlottduhr, doa nehm he sin' Harf von den Arm
 Un wisch't sich von sine Stiern den Schweit so warm,
 So schreed he dörch de Zimmer, bett dat he doa fund,
 Wo seeten all de Fürsten so schmuck un so bunt.

De Fürsten de seet'n doa in Staat 7) un in Pracht
 Un schleepen; de Sänger treed in mit Bedacht,
 He greep in de Saiten, dat se klüng'u so hell
 Un süng drup an tau singen mit drieste Kehl:

„Gott grüz jug, leime Herrn, de Stund is nu doa,
 „Si hewt hier all schlafen so männiges Zoahr,
 „Wat verbringt Si mit Drööm'u de köstlige Lied?
 „Wakt 8) doch up, de oll Feind is goar nich mihr wied!

1) zog. 2) blaue. 3) Dorf. 4) rechts. 5) links.
 6) Schloß. 7) Schmuck. 8) wachet.

„Sa kamt doch all tausamen, so Mann för Mann,
 „Un stellt jug tru un eenig üm de swartrodgoll'n Fah'n,
 „Süß is dat üm uns' leiw Mudder ball, gescheih'n,
 „Süß hahlt sich de Franzmann so woahrlich den Rhein!

„Dat blygt all un dunnert doa achter ¹⁾ de Barg', ²⁾
 „Wakt doch up, leiw Herrn, de Tied is so karg,
 „De Lüchting ³⁾ de schleit bald in Hof un in Hierd, ⁴⁾
 „Herrut ut den Schlap un nu wacker handtiert!“

Doch de Fürsten hürten nix, je bleew'n bi't Schlap'n,
 Keen Graf, keen Hertog mak't de Dogen doa ap'n, ⁵⁾
 Of keener verstünn den Säng'er sinen Sang,
 Se schleepen un snorkten ⁶⁾ de Bänken entlang.

Den Säng'er, den wull dat Dütsch Hart doa ball brä'n,
 He hett en veel upspeelt ⁷⁾ un rümmer lang keek'n,
 Doch as he seeg, dat keen eenzigt' wull doa wa'n,
 Doan füng em vör Grimm dat Hart an tau kaak'n, ⁸⁾

Doan nehm he sin' Harf un schmeet ⁹⁾ se an de Fer,
 Dat klüng so dörch den Saal un gellte so sihr,
 Dat de Fürsten upfoahrten von ehr' Stäubl ¹⁰⁾ vör Schreck,
 As de Säng'er er flucht' in't Gesicht so keck:

„So wull ick, dat inschöt ¹¹⁾ dat schleprige Huus
 „Un schlög in dusend Stück'n mit Mann un mit Muus,
 „Denn wier doch leiw Dütschland sin Last mal entlad'n,
 „De uns hett all bröcht so veel Jammer un Schäd'n!

1) hinter. 2) Bergen. 3) Blyßstrahl. 4) Heerd.
 5) offen. 6) schnarchten. 7) aufgespielt. 8) kochen. 9) warf.
 10) Stühlen. 11) einschöffe.

„So wull' d' 1), dat up diß Stell nich wüß' 2) Gras noch Halm,
 „Denn wiert doch endlich ut mit den Düttschen Qualm,
 „Ja leiwer Gott, Du wast 3) mi de Sünd vergeb'n,
 „Schla' 4) in dat oll Huus mit Din'n Bliß von den Hebn!

„Schla' in dat oll Gebäud, so krumm un so scheif,
 „Um dat sich all schleken 5) de Röwers un Deiw,
 „So nimm uns doch eenmal den Schimp un de Schand,
 „Erbarm' Di doch noch eens äwer min Varerland!“

So klüng dat as Dunner dörch den Fürstenjaal,
 De Sänger ging von dannen in Leid un in Qual;
 Doch as he kuum äwer den Grenzstein het wier,
 Doa stünn dat oll Schlott all in Roof un in Für.

De Flammen vertehrten de oll dumpige Gasß
 Un ut wiert mit dat Schlap'n un den narrschen Spasß.
 De Himmel hett gnädig den Sänger erhürt:
 Leiw Düttschland würr von de Lied geacht't und geihrt. 6)

Dat schlimmste Dierd.

(n. Lessing.)

Wu' heit 7) dat schlimmste Dierd 8) mit Namen?
 So frögt een König eenen klooken Mann.
 De Klooke sprök: Von Bösen heit't Tyrann
 Un Sötholstraspler von de Tshmen!

1) wollte ich, contr. aus wull id. 2) wüchse. 3) wirfst.
 4) schlage. 5) schleichen. 6) geehrt. 7) heißt. 8) Thier.

De blage Hand.

Een Richter wier, de seeg nich prid¹⁾
 Een Farwer kümmt, o Mißgeschick!
 De Farwer hewt die blage²⁾ Hand,
 Doa röpt de Richter: Unverstand!
 Wer schwört in Hanschen? ³⁾ Hanschen ut!
 Ne, röpt de Farwer, Brill herrut!

Up eenen Läger. ⁴⁾

Du magst so oft, so sien, as di man mäglich leig'n,
 Mi fast Du nümmermihr bedreig'n,
 Een eenzigt Mal blot heft Du mi bedrag'n,
 Dat keem doaher, du harrst det Mal nich lag'n!

De Köster un de Wurst. ⁵⁾

So'n Kösters sünd recht nette Minschen,
 Sät dauh en alles Gaure wünschen,
 Doch hungurig sünd's, ja, dat is woahr,
 So'n Köster is fast nie recht schwoar,
 Un seltsam frigt man fett' tau seihn,
 Dat maakt de Stellen sünd man klein.
 So wier dat ok in L. de Fall,
 De Stell wier swaß, de Deutscher hahl ⁶⁾
 Unf' Köster Dünn harr knapp tau freten
 Un müßt oft Solt und Lüsten ⁷⁾ eten.

1) genau. 2) blaue. 3) Handschuhe. 4) Läger, spr.
 Lädäger. 5) Wurst. 6) der Teufel hol. 7) Kartoffeln.

Doch he wüßt Rath, wer man Geschick,
 Denn ging he tau Herrn Rawer 1) Dick
 Un schlög sich düchtig vull dat Lief,
 Wenn hungrig wier ol' Kind un Wief.
 Doch dit mal wiert tau veel ball worr'n,
 Dit mal künn he det nich verdorr'n, 2)
 Mit eenen Wurt, he würr sihr krank,
 Dat sine Fru schier angst un bang.
 Ach Gott! ic' laat den Dokter hah'n,
 Du lidst jo woahre Höllenqual'n!
 So sär 3) de Fru. De Dokter keem
 Un as den Kranken he vernehm,
 Wu' sich de Sak herr taugebrag'n,
 Un dat de Krankheit sect in'n Mag'n,
 (Doch binah harr ic' schier vergeten,
 Dat unser Köster Mettwußt freten!)
 Doan stunn denn ol' dat Mittel fast,
 Um tau erlichtern sine Last:
 „Herr Dünn, Sie müssen heute brechen,
 „Ich möchte grade Sie nicht schwächen,
 „Doch heute kann's nur dieses sein,
 „Um sie vom Tode zu befrei'n!“
 Un nu ging't los. Unf' Köster nehm't 4)
 Un nah 'ne Viertelstunn doa kehm't 5)
 Von Fleffen 6), segg ic', as so'n Fuust,
 Wu' hett unf' armer Köster puust!
 Dree Suppenshötteln 7) keemen rut —
 Un 'ne ganze Wust mitfamst de Gut. 8)

1) Nachbar. 2) verdauen. 3) sagte. 4) nahm's.
 5) kam's. 6) tüchtig, aus dem ff. 7) Suppenschüssel. 8) Haut.

De Düwell un dat böse Wief.

In Pommerland lewt' een Buer einmal
 De harr een böf' Wief un dat wier fin' Qual.
 Gens, as he just müßt bi Nacht äwer ¹⁾ Feld,
 Keem de Düwell un frög: Wu' steiht't inne Welt!
 Ich hew een böf' Wief un dat is min Plag,
 Süß kann ich woll segg'n, dat geiht mi nich schrag! ²⁾
 Ich will goar keen Raub ³⁾ un will goar keen Mähr, ⁴⁾
 Doch't Wief will ich hew'n, dat gif mi man her!
 Sihr giern, sprök de Bu'r, de just sich nich grämt,
 Doch' schlimmer büßt Du, wenn Du se krigst tähmt!
 Un as sich so'n Bandjud den Bündel uphakt,
 Hett de Düwell up'n Puckel dat Wief sich packt.
 He drög ⁵⁾ an dat höllische Duhr se nach Huus
 Un schmeet ⁶⁾ se doa dahl ⁷⁾ unner Dunner un Grus.
 Doa wählt' he gliest föstig, de wier'n nich schlecht,
 De süll'n se bewachen un kloppen tau recht.
 Doch't Wief ging hendörch as 'n grimmigen Boar
 Un wen se hätt packt, den flögen die Hoar.
 Een rökriges ⁸⁾ Düwellken keef von den Wall,
 De schreeg: ⁹⁾ Help, Meister, de prügelt uns all!
 De Düwell de schwür up'n Degen an sin Sied:
 Leed dehr em de Mann, de een Wief sich harr frie't; ¹⁰⁾

1) über. 2) dürftig. 3) Raub. 4) Mähre, Pferd. 5) trug. 6) warf. 7) nieder. 8) rauchriges. 9) schrie. 10) gefreit.

He schwür bi de Karf un dat Kloekengelüd:
Gott Lob in de Höll gewt nich sone Brüt! 1)

Un de Düwell kreeg't 2) Wief in Grimm bi dat Guick
Un sett'te se werrer den Ollen up't Rick. 3)

„Woll wier ic' een Düwell, so lang as ic' weit,
„Doch 'n Wief maakt den Düwell de Höll külst tau heit.“ 4)

Suse, leiwer Bruder. 5)

Suse, leiwer Bruder, wat ruffelt in't Stroh?
Dat sünd de lütten Gööfings, 6) de piepen doa so!
De Gööfings de piepen von Dat un von Dit,
Von Rod un von Gold, von Swart un von Witt! 7)

Dat Swart, Rod, Gold, dücht mi, dat wier all tau Högd, 8)
Dat dehr all lustig weig'n, lang dahl naug gebögt 9)
Und dat Swart un dat Witt mitjamst Herrn Schleinik,
Dehr tapper vorangahn, dat wier mal een Wik!

Un denn von wegen't Krummstroh, den dumpig'n B..d,
Womit keener locht achter'n Aw'n 10) rut sin'n Hund,
Doa dücht mi, as wenn he tum Henker all wier
Un wenn't noch nich ganz gescheihn, je leiwer, je ihr! 11)

Of von Kaiser un Kron so ging't dörch den Kopp
Ic' seeg se all blinken' ahn Puderquast un Zopp,

1) Bräute. 2) kriegte. 3) Hühnersteige. 4) heit.
5) Corruptirt auß Suse, leiwe Bruder, nach einem bekann-
ten Wiegenliede: Schläse, lieber Bruder. 6) Gänselein.
7) Weiß. 8) in der Höhe = oben. 9) gebeugt. 10) Ab'n
oder Aw'n, Ofen. 11) eher.

Doch wer se just drög, dat wier mi noch nich floar,
Greiß Schleising wier't nich, doanah wier's tau schwoar!

Un Schleswig un Holstein, of de Hessen ehr Land
Doamit wier't ¹⁾ all anners; dat Genige Band
Höhl uns all tausamen ahn Stried un ahn Hag,
So wier mi, warraftig, dat wier mal een Spag!

Doch fufe, leiwer Bruser, wat ruffelt in't Stroh?
Dat sünd de ollen Rotten, ²⁾ de piepen doa so!
Sowoahrlich dat Latel freet mi Alles intwei
Un leet mi nix äwrig, as de Döppfens ³⁾ von't Ei!

De Erschienenung.*)

I.

De Sün'n wier dahl, nah Westen neigt
Harr sich, de Dag, de Wind de weigt'
All äwer't Stoppel fahl un bleek;
Um Kobl tau hahl'n
Dat Hästen spräng herüm un krek
Un klopt' de Sahl'n. ⁴⁾

Von't Döschchen ⁵⁾ idel möd und stief,
Dat weih mi dehr dat ganze Lief,
Schleust ⁶⁾ ick nah Huus, as sich de Dag,
In Dunst un Dau
All harr vertrocken allgemach,
Tau'r Abendrauh.

1) wäre es oder wär's. 2) Ratten. 3) Schanlen. 4) Sohlen. 5) Dreschen. 6) schlenderte *) frect nach Burns.

Doa seet ick denn bi den Kammin
 Un keek in Noof un Schmot herrin,
 De mi tum Hohn so krüselnd quül
 Dörcht Klutenack; 1)
 De Rotten quikten up den Süll, 2)
 Up Bähn 3) un Daek.

In disse dumpe Düsterteit
 Dacht' ick bedröwt an Noo und Leid,
 Wu' ick de schöne Tied verbröcht
 Mit schlichte Ding'n
 Un wu' ick hen un her harr söcht, 4)
 Se hen tau bring'n.

Befolgt ick gauden Rath, so wier
 Ick Kopmann, orrer süß wat mihr
 Un föhrt' as Wesler stief berehdt
 Min Kontobauk;
 Half dull, half satt un half bekleedt
 Is hier genau.

Doa sprüng ick up, reep: Dähskopp! Duhr! 5)
 Un höhl de Hand tum Schwur empur,
 Bi all de hellen, kloaren Stiern,
 Ick weit nich, wie,
 Bett an den leimen Dod tau fiern 6)
 Mit Kiemerie —

As, — klick, — de Schnur de Klink uptög
 Un an de Wand de Döhr ranflög

1) Lehmfachwerk. 2) Thürschwelle. 3) Bähn (spr. Böhän) Boden. 4) gesucht. 5) Thor. 6) feiern.

Un bi dat Frier hell un floar
 Seeg ic' nu stahn
 'Ne Maib mit blonde, goldne Hoar
 Und tau mi gahn.

Ich höhl mi still, as eene Muus,
 Vergeten wier min Schwur so kruß,
 Ich würr schier rod bett an dat Kinn,
 Bör Schrecken wild,
 Doa treed se hold tau mi herrin,
 Dat söte Bild.

Gen gröner, schlanker Epheukranz
 Schmückt' ehre Stiern, as ging't tum Danz;
 Se keek mi an so stief un tru,
 As wenn se keem,
 Dat se den schlichten Schwur mi nu
 Bi Lieden nehm.

Gen Tog ¹⁾ von sanfte Schwärmerie
 Leeg up't Gesicht, doch stolz un frie
 Wier se mit Anmauth utgeschmückt
 Von de Natur;
 Ehr' Stiern, as se so üm sich blickt',
 Trückt ²⁾ eene Schu'r. ³⁾

Dat Kleed von echten Dütschen Flaß ⁴⁾
 Leet seihn dat halwe Bein so knaß
 Un wat för'n Bein? 'Ne Dütsche Diern
 Hett man so'n Bein,

1) Zug. 2) zog. 3) kalte. 4) Flaß.

So smuct un rund, as ehre wiern,
Sünd hier allein.

Ehr Mantel swartrobgold von Farw
Un in den Arm 'ne Düttsche Harf,
Reef se mi an mit hellen Glanz,
De Biel min Stand
Dicht in de Eed wier, seeg ick ganz
Bekanntes Land:

Hier wälzt' de Rhein den fiernen Duell,
Doa ruscht' de Elb ehr stolze Well,
Hier schwüll de Donau hoch empur
Nah't wiede Meer
Un männig kleine Fluß verkur
Sich her un her.

In eenen grönen Dahl erhöw
Sich eene Stadt, wo mit Verlöf 1)
De Sag vertellt, dat doa hett bleugt 2)
Mänch stolz Geschlecht,
Dat för dat Düttsche Land hett gleugt, 3)
För Sitt un Recht.

Bi schöne Borgen, stolze Thörm'
Un Trümmer, trogend Lied un Störm
Doa seeg ick Helden aller Tieden;
De weff' 4) de sünn'n, 5)
De annern dehrn, as mull'n se stried'n,
Dat se gewünn'n.

1) Verlaub. 2) geblüht. 3) geglüht. 4) einige.
5) fannen.

Min Hart ergleugte vör Entzück'n,
 Den Heldenreigen tau erblicken,
 De blaudbesprigte Degen schwüing
 Mit Dütsche Macht
 Un Dütschen Feind ut Süd betwüing 1)
 In männig Schlacht.

Ich seeg de Kaiser vuller Mauth,
 Den Finkler stolz in Siegesglauth,
 Den Rodboart, den as Held eens bleew
 An'n heil'gen Strand —
 Un Konradin, den't Schicksal dreew 2)
 Ut't Varerland.

Doa, wo de ollen Eiken schatt'n
 Un Ur un Boar dörschirrt de Mat'n,
 Erblickt' ich een Geschlecht in Schimmer
 Von starke Farb'n,
 Dat, unverzagt un kriegrisch ümmer,
 Nicht künn verdarb'n. ,

Dörch manche wild romantische Gaid
 Dörbi an Grotten, wo de Freud,
 Wo Leiw un Fründschaft giern utrauh'n, 3)
 Ging in Gedanken
 Gen Dütscher Greis,*) um wol tau dauhn,
 As alls dehr krank'n.

Vull Ehrfurcht seeg ich of von fiern
 Den grötsten Forscher**) unner'r Stiern,

1) bezwang. 2) trieb. 3) ausruhen.

*) Anspielung auf M. Arndt. **) Humboldt.

Um dat Naturgeseß tau grünn'n; 1)
 Dat wier sin Streb'n
 Den leßten Grund un Sinn tau finn'n 2)
 Un em tau leb'n.

Up Zollerns edlen Sprätling rauht 3)
 Germanias Blick mit Mudderglauth,
 Se winkt' den Ruhm, de deiper stünd
 Mit em tau gahn
 Mit Kron un Zeppter, as gaud Fründ,
 Wo Kaiser stahn.

II.

Berwunnert, sinnend un erfreut
 Seeg ick de himmisch schöne Maid;
 Min puckernd 4) Hart betügt', 5) verwandt
 Müßt sien dat Bild,
 As schwesterglied se mit de Hand
 Mi grüßte mild:

Heil, min geweihter Barde, Di,
 Du sühst leiw Dütschlands Mus' in mi,
 Klag länger nich, dat Din Geschick
 So ärmlich klein,
 Ich bring Di doaför so een Glück,
 As wi verleihn!

1) ergründen. 2) finden. 3) ruhte. 4) pochend. 5) bezeugt.

Den Schutzgeist Dütchlands, sine Wehr
 Gehorcht een lichtes, lust'ges Heer,
 De all up sinen hogen Wint
 Mit Kunst un Waff'n,
 As jerer kennt, in Gendracht sijn
 Ehr Warf beschaff'n!

Se deilen sich in Dütchlands Schutz,
 De Schoar entflammt den Heldentrug,
 De weckt die Geister, an dat Licht
 Unrecht tau teiln, 1)
 De liehrt den Sänger sin Gedicht,
 Recht uttauseihn! 2)

Wenn dampend Bland in Strömen flütt, 3)
 Is de't, de Kraft un Mauth ergütt 4)
 Un tow 5) de köplige Senat,
 Dann steiht de Schoar
 Den Wackern bi mit Rath un Daht, 6)
 Doch unsichtboar!

Un wenn de Sänger hocheerfreut,
 De Welt tau betern, is bemeiht, 7)
 Denn lenkt se't wille Dichtschenie
 Tau woahre Kraft,
 Se is't, de maht de Dogen frie
 Un Lösung schafft!

Doaher een Schiller, ewig jung,
 Un Goethes mächtig Fluß un Schwung,

1) ziehn. 2) wählen. 3) fließt. 4) ergießt. 5) tobt.
 6) That. 7) bemüht.

So säng of Umland söten Sang
 Bull Bardenglanz
 Un maht' dörc' edle Glauth so bang
 Den Zwieslerkranz! 1)

Tau niedrig, Ständ' sünd kloof gefellt
 De niedern Geister; as't geföllt
 Nah sine Neigung, sine Dart
 Wählt jerermann,
 Un Handwerksmann, Bu'r unverwoahrt 2)
 Gehürt em an!

Wenn goldig wallt 3) dat schwere Kurn,
 Lähmt de den Storm, dat nix verlurn,
 De liehrt verbetern Hof un Feld
 Dörc' de Kultur,
 De treckt den Hierden, as't geföllt,
 Up Barg un Flur!

Wenn de den Burschen Schalkheit liehrt,
 Gift de dat Mäken holden Bierth
 Und de versöt't de ländlich Meuh
 Bi fargen Lohn
 Un tröstet em bi Schaap un Rauh
 Für Sorg un Hohn!

Dit is tau Lied of mine Freud,
 Mi würr dat herrlige Gebeit, 4)
 Wo eenst so grot un mächtig bleugt
 De Rugierstamm,

1) Zwieslerkranz. 2) unverwehrt. 3) wogt. 4) Ge-
 biet.

Ich seeg de Stund, de Di ergleugt
 Tau'r Dichterflamm!

Ich seeg Di oft an'n witten Strand
 Bi hoge Wachten ¹⁾ fast gebannt,
 Un dreew ²⁾ de Mord dörch Lust un Flur.
 De willen Flock'n,
 Denn seegst Du fröhlig de Natur
 So wild betrock'n! ³⁾

Un wenn de Jer ⁴⁾ in grönen Schmuck
 De Blöömings nährte und ertruck ⁵⁾
 Un Sang und Klang in jerer Holt
 Up't Kieg ⁶⁾ erkling,
 Denn leet Di Gottes Leiw nich kolt,
 De in Di drüng!

Wenn riepes Kurn un blager Hew'n
 Erweckt up't Feld dat ländlich Lew'n,
 Denn leetst Du still de Abendfreud
 Und gingst allein,
 Um uttauschürren Lust un Leid.
 Tum stillen Hain!

Ich liehrte Di de Sitten mal'n,
 De Dütsche Lust un Leiwesqual'n,
 Bett ⁷⁾ in't Gebeit nu wied un breid
 Din Nam gefüllt
 Un männig een, 'min' Stolz un Freud,
 Als Fründ Di gestt.

1) Wellen. 2) trieb. 3) bezogen. 4) Erde. 5) erzog.
 6) aufs Neue. 7) bis.

Nie lirst Du twoas de Landschaft farb'n,
 As Hölty pinselt Gras und Garb'n,
 Wast ²⁾ nie mit Schillers Kunst erreg'n:
 Den Seelenschmerz,
 As Gleim und Mathisson bewegen
 Dat weike Herz,

Doch wo de Rosen herrlich gleug'n,
 Mag hold dat stille Maaslieb bleug'n
 Un streckt de Eikboom of mit Macht
 De schatt'gen Ewieg,
 So wast ³⁾ de Hagdurn doch bedacht
 Entlang de Stieg! ⁴⁾

Drüm murr' un klag' nich länger mi,
 Bliw tru den Kreis un Din Schenie,
 Denn Königsgunst un feiles Gold
 Sünd schlichtrer Dart,
 As wat Di de Natur hett tollt ¹⁾
 Un upbewoahrt!

Drüm hür' den Rath: Laat den Gesang
 Ahn' Jagen hür'n Din Lebelang,
 Woahr Dine Würd' stets tru un fest,
 As frier Mann,
 Un glöw, dat is dat allerbest,
 Wat gewen kann!

„Un nu drag ²⁾ dit!“ un feierlich
 Kränzt se mi mit den Ephemewieg

1) wirft. 2) wächst. 3) Steige. 4) gezollt. 5) trage.

De gladden Blärer, frisch un grön
De ruschten hell —

• Umstrahlt sldg se tau lichten Höh'n
Gedankenschnell.

Lew woll Du leiw Rügenland!

Min Hart is in Rügenland, min Hart is nich hier,
Min Hart is an'n blag'n Strand, den leiw id' so sibr,
Wo hog up de Wacht'n schlan an die Klipp'n so dull,
Wo lustig de Fisch springt, doa schleit¹⁾ dat so vull!
Lew woll, Du leiw Rügenland, so tru un so gaud,
Bi Di is de best Platz, dat ihrlichste Bland;
Wo id' of mag wannern, wo id' of mag gahn,
So oft id' an Di denk, vergeit²⁾ id' 'ne Thran!

Lewt woll ji mitt Kriedbarg, ji Dilands so grön,
Lewt woll all ji Buchten un Cuwer³⁾ so schön,
Lewt woll ji oll Eikbööm un Bëken⁴⁾ so krus,
Lewt woll Du lütt⁵⁾ Fischerhütt, Du heimatlich Huus!
Min Hart is in Rügenland, min Hart is nich hier,
Min Hart is an'n blag'n Strand, den leiw id' so sibr,
Wo hog up de Murd weigt mit Fock un mit Raa,
Min Hart is in Rügenland, wo'd⁶⁾ gah un wo'd stab!

1) schlagen. 2) vergieße. 3) Ufer. 4) Buchen. 5) klein.
6) wo ich, contrah. aus wo id'.

De Nachtigall un de Grill.

'Ne Nachtigall un eene Grill
 De wahn'ten in een Holt tausamen,
 De Nacht'gall säng doa 'in de Still,
 Keen Bagel künn doagegen kamen,
 Een jerer horchte up den Sang
 Un Alles schweeg den Wald entlang;
 De Grill allein leet sich nich stür'n,
 Se zirp'te unverdraten furt
 Un höhnt': Wu' mi die Nacht'gall durt, 1)
 De deiht, as wenn die Bööm ehr hür'n!
 Ne ick laat mi nich unnerkrieg'n,
 De fall för Gaud tum Sersten schwieg'n!
 Se zirp'te furt die ganze Nacht,
 De Nacht'gall schweeg doatau — un lacht.
 Gott Lob! de hew ick äwerwunn'n,
 De hett in mi ehrn Meister funn'n!
 Keep drup die Grill ganz hochbeglückt.
 So dacht de Grill, so manche Narr'n,
 Se glöwn, wer am Besten blarr'n 2)
 Kann, hett 'ne Kunst, de hoch beglückt.

1) dauert. 2) lärm'n, schreien.

De siben Geister.

(Ne oll Geschicht, de nich oft naug werrer upwarmt
warr'n kann.)

Gens streden siben 1) Geister sich
 Un zankten sich gottsjämmerlich
 Woll üm den besten Gloop'n,
 Dat wier grad vör de Himmelspurt'
 Herr Petrus stünn doavör un lur't, 2)
 Dat wier een mäglich Lob'n.
 De ierst', een strammer Katholik,
 De schweeg 3) of keenen Dogenblick
 Un schreeg: Ich hew den Schack!
 Ich glöw an Petri hogen Stauhl,
 Dat is de woahre Gnadenpaul,
 Ich krieg den iersten Plak!
 De tweede wier een Protestant,
 De reep: Jug Sack, dat is all Tand,
 Unj' Luther hett blot Recht;
 De hett den Ablaskram affschafft
 Un bröcht de Nonnen ut ehr Haft,
 Ich bün de rechte Knecht!
 De drürre wier een Patriark,
 De harr 'ne ganz besondere Karck,
 De schimp't: Ich law 4) min Popp'n!
 De Griechsche Karck de bringt blot Heil
 Un wer't nich glöwt, de frigt hüt Keil,
 Ich schlag jug alltauhop'n!
 De viert', een echter Kalvinist,
 De brummt': Ich bün de rechte Krist!

1) sieben. 2) lauert. 3) schwieg. 4) lobe.

Wat will so'n Luther noch?
 Ich bin de nächst' an Gottes Thron,
 Dat maht Praedestination,
 Gahd doch man all tau Loch!
 De söfte meent': Dat Zweimalböp'n ¹⁾
 Kann uns den Adam man versöp'n, ²⁾
 Dat is dat Allerbest!
 Dat Anner is blot Minschensatz,
 Ich krieg den allerschönsten Platz,
 Mi hört dat ganze Nest!
 De söste ³⁾ spröf: Wat will't Zi all?
 Herr Irving sett't den rechten Fall,
 De lid ⁴⁾ nich Krieg, noch Schwur!
 Ich segg blot Ja un Ne, süß ⁵⁾ nix,
 Drum ma' mi up den Himmel fir,
 Herr Petrus up de Lu'r!
 De sävt' tauleht, een Quäkerlein,
 De bewerte an Arm un Bein,
 Up'n Kopp den breiden Hauth,
 Un quäht: Was kümmt Zug in den Sinn?
 Ich kam tauierst in'n Himmel rin,
 Ich hew dat framste Bland!
 Dat wier een mägliger Krawall,
 Herr Petrus stünn un hört' dat all
 Und schlög se up de Schnut: ⁶⁾
 „Zi Schlingels willt in'n Himmel kam'n?
 „Zug fehlt das Allerbest, dat Am'n,
 „Weg mit Zug, schlichte Brud!
 „Wer keene Leiw hett, kümmt nich rin,
 „De Leiw allein maht Kristensinn,

1) Zweimaltaufen. 2) ersäufen. 3) sechste. 4) leidet,
 duldet. 5) sonst. 6) Nase.

„Si mütt't Jug ierst verdrag'n!“
 Un alle gingen ganz beschneigt 1),
 Dat Petrus sich so hart betügt,
 Un dehr se von sich jag'n;
 Se sett'ten sich vör't Himmelstelt
 Un keeken bossig in de Welt,
 Nah all den Zank un Stried.
 Doch as de Stiernmusik erklung'n
 Und as so schön de Engel sung'n,
 Bier of die Freed nich wied,
 Doan reikten 2) se sich ball de Hand
 Und reepen: Wi sünd All verwandt,
 Un laben Eenen Gott!
 Un up sprüng flux de Himmelspurt;
 Herr Petrus hett doan nich mihr durt 3)
 Un sprök: So hett't keen Nod!

1) beschneiet, beschämt. 2) reichten. 3) gebauert, sein Mißfallen ausgedrückt.

Muritz Arndt's Dod.

Wat schall'n so de Klocken mit trurigen Klang?
 Wat wankt dörch die Straten swart bi Gravgang?
 Wen drag'n se herrut nach den Karthof an'n Rhein?
 Wer liggt doa in dat Sark, so eng un so klein?

Unf' Muritz Arndt is't, de oll Pommer is dod,
 Leiw Rugia weent sich de Dogen hüt 1) rod,
 Ganz Dütshland klagt um den Olln', von'n Herthastrand,
 Von'n Rhein, bett wied an de Welfchen ehr Land.

Nu liggt doa so bleek 2) de oll Rügensche Keck! 3)
 He streed 4) eens so mächtig un wier eens so feck,
 Sin Schlachtraup de klüng eens so lud un so vull,
 Un süng he, denn makten de Franzmanns Patschull!

Keen Stormwind künn je bög'n 5) de oll Dütshche Eik,
 Keen Fürstenmacht makte em dat Hart je weik; 6)
 He hett för uns' Recht un Frieheit gaud streed'n,
 Rich schweeg'n, so lang he künn noch spraken un bed'n!

Ja nümmer um nns' Reddung un Dütshland verzagt,
 Bleew fröhlig sin Mauth, wenn oft ok verzagt,
 Un wier all uns' Sehnen un Hoffen tau Schann'n, 7)
 Denn süng he allein noch dörch de Dütshchen Lann'n! 8)

Geen eeniges Dütshland süll he nich mihr sehn,
 Doch seeg he ganz Dütshland tau sich noch henteihn;

1) heute. 2) bleich. 3) Kecke, Held. 4) kämpfen, von stritt. 5) beugen. 6) weich. 7) Schanden. 8) Landen.

De Jungfru'n em pußten smuck mit Blaumentränz,
Dat kort vör sinen Dod dat oll Dog noch hell glänz';

Se pußten den Recken dat friedwitte ¹⁾ Hoar,
Sé pußten den Griesen tau de Dodenboahr, ²⁾,
Denn jüst as Em de lezte Ihr kuum gescheihn,
Doan sull'n se em of fetten den Hünensteen!

All Dütsch Jungfern Em brin'gn hüt trurig tau Graf,
All Dütsch Burschen sungen hüt in sin Gruft herraf:
„Schlay woll Du oll tru Pommer bi Klockenklang,
„Wi vergeten Di nümmer uns' Lebelang!“

Un äwer den Hünensteen doa wenkt hüt so hold
Dat Dütsche Pannier mit Swart, Rod un Gold,
Drup steiht: Topp, Bräurer, äwer Arndt sin Asch
Sall kamen keen Schmach un keen Französch Kammasch!

1) freideweisse. 2) Todtenbahr.

Up'n Karthof.

Wu' schlapt Zi all so still un sacht,
 So still un sacht,
 Hier mank de Krüz un Stein,
 Zi hewt naug weent, 1) Zi hewt naug lacht,
 Naug weent, naug lacht,
 Naug hürt un ok naug seihn!

Zi hewt naug söhlt, 2) Zi hewt naug schmeckt,
 Naug söhlt, naug schmeckt,
 Naug drunken un naug et'n 3)
 Un wat in'n Leben drückt und steckt,
 Sa drückt un steckt,
 Dat is hier all-verget'n!

Zi maht so smuck die hunte Reig, 4)
 De hunte Weig,
 De Olle mit den Jung'n,
 Hier steiht 'n Bedd un doa 'ne Weig, 5)
 Hier Bedd; doa Weig,
 De Dod hett all insjung'n!

Hier schlöpt 'n Mann un doa 'ne Fru,
 Hier Mann, doa Fru,
 Hier Mudder, doa ehr Kind,
 Hier Brügam, doa de Brud so tru,
 Doa Brud so tru,
 Hier Feind un doa de Fründ!

1) geweint. 2) geföhlt. 3) geessen. 4) Reihe.
 5) Wiege.

Hier gellt nich Rang, hier gellt nich Stand,
 Nich Rang, nich Stand,
 Nich Arm un of nich Rief, 1)
 De frie, swarte Kirchhofsand,
 Ja Kirchhofsand,
 Makt all, wat unglief, glief! 2)

De Regen nett't 3) een jerer Graf,
 Een jerer Graf,
 Of, wo flöt 4) keene Thran
 Un Sün un Mahn de schient herraf,
 De schient herraf,
 Of, wo keen Dog henschlan!

Ja — Mudder Jer, de meent't so gaud,
 De meent't so gaud,
 De nehm Sug all in'n Arm,
 Bröcht alle unner een'n Hauth, 5)
 Unner eenen Hauth,
 Ahn' Stried un ahne Larm!

So schlapt denn still hier mank de Steen,
 Hier mank den Steen,
 Hier is de beste Plaz,
 Hierher mütt Alls, wat Arm un Been,
 Wat Arm un Been,
 Dat is eemal so Saz!

Ber weit, wu' ball, denn schlap'n of wi,
 Denn schlap'n of wi

1) Reich. 2) gleich. 3) nasset. 4) fließt. 5) Hauth.

Un raugen ¹⁾ von uns' Wart,
 Dann singt de Dod of uns Wiwi,
 Of uns Wiwi
 Un buscht uns sacht in't Gart!

De drie Gefellen.

(Zum Sing'n.)

Doa seeten mal eens drie Gefellen
 Bi truligen Schmauß un bi Wien,
 De behrn sich in'änch Stückchen vertellen ²⁾
 Von Lust un von Schaß un von Minn.

Un as drup de Gläser hell klungen
 Un de Wien hoch schümte in't Glas,
 Doan hew'n's sich veel streed'n ³⁾ un sungen,
 Wer de Trugst' von en wier, so tum Spaß.

De ierste de füng an tau spraken:
 Ich bün doch min'n Schaß noch so gaud,
 Bör Sehnsucht dat Hart mi mücht bräken,
 Min'n Schaß lett't as Melk ⁴⁾ un as Bland!

Un wenn ich of gahn müßt un wahnern
 Bald hier un bald doa up de Strat,
 So keek ich doch nie nah een'n annern,
 Min Schaß blew min Glück un min Staat!

1) ruhen. 2) erzählen. 3) gestritten. 4) Milch.

De tweede de fār: Min deiht franken,
 Doch bliw ic̄ em tru bett tum Dod,
 Min Leiw kann nich wiefen, nich wanten,
 (Gliekveel, 1) ob he blaß is, ob rod!

Un full'n em de Lipp'n of verdrögen,
 So hew'c̄ em doch liefer 2) so leiw,
 Min Schatz bliwt min Glück, min Vergnügen
 Un wenn he mi of krumm würr un scheif! 3)

De drürre de keef nah den Gewen
 Un süßt: Ic̄ hew keenen hier mihr,
 Min Schatz de deiht nu nich mehr lewen,
 Min Schatz liggt all lang in die Jer!

Doch kann ic̄ em nümmer vergeten,
 Wenn't nu of man Knak'n sünd un Bein,
 Ic̄ leiw em noch dod unermeten, 4)
 Of wenn'c̄ em nich hürn kann, noch seihn!

Doa nehmen de annern de Bäker, 5)
 Un reep'n: Du fast Meister uns sin! 6)
 Din' Tru is de grötst, dat is säker:
 Wied äwer de Jer 7) geiht Din' Minn!

1) Gleichviel. 2) außerdem, dennoch. 3) schief. 4) unermessen. 5) Becher. 6) sein. 7) Erde.

In't Eikholt.

In dat Eikholt ¹⁾ wad't ²⁾ so lewig, ³⁾
 Knuppen strecken sich behäwig, ⁴⁾
 Sprengen all de brune Hut, ⁵⁾
 Hasseln, ⁶⁾ Wittdurn driewen Dogen
 In de Frühjoahrsluft so mogen ⁷⁾
 Gählgooß, ⁸⁾ Hämpling lustig bu't. ⁹⁾

Dörch de Lwieg doa ruscht't so liesen,
 Is, as hört man Engelswiesen,
 Wo't noch wier vörher so still;
 Draufelu, Nachtigallen singen,
 Is een Hüppen, is een Springen,
 Up un af geiht dat so hill. ¹⁰⁾

Unner bleugen Annemonen,
 Schätelblaumen, üm tau lohnen
 Mit den Duft dat junge Holt;
 Von de Barg sich Bären ¹¹⁾ geiten,
 Dauhn so drelling ¹²⁾ werrer steiten,
 De noch starnten ierst so kold.

Is een Tuscheln, is een Muscheln,
 Is een Flüstern, is een Ruscheln
 Manf de krusen Eikenbööm,
 Is, as wenn se sich vertellen,

1) Eikholtz. 2) wird's. 3) lebendig. 4) behaglich.
 5) Haut, Kapsel. 6) Haseln. 7) lind. 8) Ammer. 9)
 baut, pr. bugt. 10) hurtig. 11) Bäche. 12) munter.

Dat de Frühjoahr sich dehr mellen, ¹⁾
 Dat't nu ut mit Schlaap un Drööm.

Nurd un Süden is verbunnen,
 Hett den Winter äwerwunnen,
 Grön is werrer Splint un Bast;
 Frische Säfte werrer trecken
 Dörch de Aest, de tru sich strecken
 Dörch eenanner, stark un fast.

Glück up, olle Düttschen Eiken,
 De so tru de Arm sich reiken,
 Unvergänglich bliwt dat Band!
 Hoffnung is noch nich verluren,
 Frühjoahr hett Di ny geburen,
 Glückup, Düttsches Barerland!

1) melden.

Willkamen leiwes Arerboar!

Willkamen, leiwes Arerboar, 1)
 Willkamen up Din Fast, 2)
 Willkamen in dat niege Joahr
 Du truger Sommergast!

Wi hewn all lang nah Di utseihn,
 Nimm Platz won't olle Nest
 Un stah doa mit Din' langen Bein,
 Den Schnavel hen nah West!

De Poggen rachern 3) all so dull
 In unsen Mählandiek,
 Se nehmen schier dat Muul so vull,
 Bring se man ball tau Schick!

Fleig werrer mit Din' Strüek 4) un Quäk 5)
 Un föd Din' Jungen tru,
 Spazier stolz werrer up de Däck
 Mit Dine leiwe Frü!

Du bringst uns Segen un veel Glück,
 Beel Regen, wenn Du swart,
 Un schienst Du witt up'n iersten Blick,
 Beel dröge 6) Tied dat wad! 7)

1) Storch. 2) First. 3) quaken. 4) Strauche. 5) Quedden,
 ein beliebtes Baumaterial der Störche. 6) trocken. 7) wird,
 Futurum klingt mehr wie ward.

Des Morgens tirig klapperst Du
 Den Fuulen ut den Schlap
 Un Dags denn geihst Du fram un tru
 Manf Pier un Käuh un Schap!

In Werer, Dunner un in Bliß
 Doa is Din' Element,
 Denn steihst Du tapper up de Spiß
 Un mödft, 1) dat't hier nich brennt!

Un wenn Du denn so stundenlang
 Up eenen Been doa steihst,
 Denn wad Di goar de Lied nich lang,
 Du grüwelst allermeist!

Du denkst denn an Din' wiede Foahrt,
 An Huus un Hof un Kind,
 Ob schlicht sich dat, ob't gaud sich't joahrt, 2)
 Ob't Krieg gift un veel Wind!

Du büst een goar tau klookes Dierd
 Un wettst 3) Din' Stund un Tied,
 Wi Minschen hollen Di so wiert
 Un höden Di mit Fliet!

Willkamen, leiwer Arerboar,
 Willkamen up Din' Fast,
 Bring uns een recht gesegtes Joahr,
 Du leiwer Sommergast!

1) hütet. 2) jaht. 3) weigt.

De Kandelaber*) un de dree oll'n Pumpen.

(Ne grotstädtische Fabel.)

Doa stünn'n mal eens dree olle Pumpen,
 So rechte, theer'ge, swarte Schlumpen
 Up eenen Markplatz dü'r as Gold,
 Wo eensmal stünn dat Rathhuus hold,
 De vierte Eck wier gladd vergeten.
 (Doa würr nich pumpt, of nich'n beten),
 Un in de Midd stünn'n Kandelaber
 Mit sief Lattern'n hell un floar,
 De schient so smuck bi Dag förwoahr,
 Doch harr dat Ding of sinen Aber,
 Bi Dag künn he dat Dog verblenn'n, 1)
 Doch Abends wier dat man elen'n 2)
 Un wenn keen Mahn schien, wier't noch schlichter,
 Denn sneet 3) em jerer Jung Gesicht.
 Gens as nu jüst hell Mahnschien wier
 Un unser Markplatz gaud erlucht't,
 Doan sprök dat Dreebladd: As uns dücht't,
 Sünd wi 'ne Schand för't ganz Revier,
 Wi stahn so smudlich im de Ecken,
 Wu' deiht sich nich de Gaspahl strecken,
 Hier is doch Alles umgekehrt!
 Un denn blot dree? Wo bliwt de Biert'?
 Ne, dit is nich mihr tau erdragen,
 So schlicht bekleedt, as wi hier sünd,

1) verblenden. 2) elend. 3) schneidet.

*) Bemerk. Wir verwahren uns hiermit ausdrücklich gegen den Verdacht einer Anspielung auf den in A. durch d. Herrn B. Kirstein freundlichst besorgten und für circa 450 Thlr. von d. Stadt angekauften Namensvetter. d. Verf.

Is nich dat ärmste Schnurrerkind, 1)
 Wi münnen deshalb uns beklagen.
 O, jegg de Gen', se harr'n Drren, 2)
 ('N Schild wier ranner nagelt worn), 3)
 O, seggt de Gen', dat's oft gescheihn!
 Wi künn'n twoas noch up't Rathhuus gahn,
 Doch föllt mi, dat deiht nich stahn,
 Doavon is längst nix mihr tau seihn!
 Denn münnen wi nah't Lazareth,
 Seggt drup de tweit', dat jerer wett,
 Billicht, dat man uns doa noch hülp,
 Aß männig oll terbraf'ne 4) Stülp!
 De drürre meent, de wier bescheiden:
 Dat bringt uns of keen Glück un Freuden,
 Ich denck wi gahn tum Kandelaber,
 De hett up'n Mark dat Meist tau segg'n,
 De wad sich woll för uns upleg'n,
 De gift uns Licht, de kennt dat Aber!
 Un richtig unse ollen Schlumpen
 De ollen griesen, swarten Pumpen
 De schlumpten tau em deip gebückt
 Un jere hett ehr Leed utdrückt.
 De Kandelaber, 'n klooker Mann,
 Hürt ehre Klagen gnädig an
 Un füng drup endlich an tau spräken,
 Wu' hewn doan de olle Pumpen keeken: 5)
 „Min leimen Lüd, gaht doch nah Huus
 „Un redt hier nich von Bier so krus,
 „Dree Mann is Preusch, dat is so Satz,
 „För'n Bierten fehlt unj' Stadt de Platz!

1) Bettelkind. 2) Orden. 3) geworden. 4) zerbrochene.
 5) gekuckt, geschaut.

„Gewt jug tau Rauh, dat is probater,
 „Ick hew dat Gas un Si dat Water,
 „Umsünst is all jug Quirrn un Quarn,
 „Si sünd un bliwt dree swarte Narrn,
 „Markt jug: Do amit min Licht recht schien',
 „Doarüm mütt't Si in'n Düstern sien!"
 Un nu? De Pumpen vuller Schreck
 Ging'n trurig werrer in ehr Eck
 Nah'n ollen Stand in Theer un Dreck;
 De vierte Eck blot dehr sich freug'n,
 De blew tum wenigsten doch reig'n. 1)

De Karn 2) von'n Pudel un dit Gedicht
 Is: Dat mänch Stadt noch fehlt dat Licht
 Trotz Gaslattern un Kandelaber,
 Denn jeres Ding hett sinen Aber,
 Un wierer, dat in Dreck un Theer
 Keen Minsch von Baben Recht frigt her,
 Un drürrens, dat, de't lett, 3) as't geht, 4)
 Sich jere Tied am Besten steiht.

1) rein. 2) Kern. 3) der es läßt. 4) als es geht.

De Buer un sin Swien.

All Buer Hans, de wull mal scheiten 1)
 Un fār 2) tau sine Allsch, Fru Greithen:
 Wat meenst? Ich holl mal mank de Spāzen,
 Dat Lūgs vertehrt mi manchen Bāgen,
 Dat pluust un pīcht den ganzen Dag!
 Wat fōllt Di in? rōpt se, gemack!
 Wer scheiten will, mütt't of verstahn,
 Sūhst Du doa nich de Farken 3) gahn?
 Doch unser Hans wier nich tau holl'n,
 So veel de Allsch of praat't 4) un scholl'n, 5)
 He zielt' un nehmt dat Kurn recht sien:
 Purdaug — doa leeg dat beste Swien.

Up een'n unnützen Brodfräter.

Tum Eten būst Du flink, tum Gahn būst Du man faul,
 Et 6) mit de Fāut, oll Fründ, un nimmt tum Gahn dat
 Muul!

Up Docter Klystier'n.

Klystier, de Docter, (Mörder wull ich segg'n)
 Will keenes Minschen Dod mihr up de Seel sich legg'n
 Un gift, ut fromme Keu, sich tum Husoarn an,
 Um dat nich mihr tau dauhn, wat he so oft harr dauhn.

1) schießen. 2) sagte. 3) Ferteln. 4) geschwaßt. 5)
 gescholten. 6) is.

Up eenen Poeten.

Soahr ut, Soahr in riemt he gewiß
 Zweihunnert Versch in eenen Dag,
 Doch drücken lett he nix. Entscheidt de Frag,
 Ob he mihr floof, as unkloof is?

Hans un Joch'n.

Hans: Ne — Joch'n! 'Ne dowe ¹⁾ Fru tau nehm'n,
 O Joch'n — ne, dat nenn ick dumm!

Joch'n: Ja woahr is't, Hans, ick mütt mi schäm'n,
 Doch kiek, ick höhl je of för stumm!

De Wulf un de Schaap.

In eenen groten, dicken Holt ²⁾
 Doa lewt' een Wulf von Ungefiehr
 In eenen Palast ganz von Gold,
 De zwackte alle annern Dier'; ³⁾
 Een jeres hangte um sin Lewn,
 Kort keens dürft' sich tau Freeden gew'n
 Un wer doa glöwt', he wier geborg'n,
 De wier oft dod den nächsten Morg'n.
 Herr Isgrim, de all mánchen pluust
 Un Boar un Dachs recht düchtig luust,
 Bull nu mit eens, man wad't nich glöw'n,

1) taube. 2) Holz, Wald. 3) Thiere.

Nich Hamelfleisch mit witte Rôw'n, 1)
 Tau Middag spiejen, nich Fäsché
 Von Rauh un Dß, von Swien un Reh,
 As süß sin Mod, ne — dröge Lüften
 Ut Solt un Water wull he eten,
 He harr dat Rowen 2) gladd 3) vergeten,
 Seit he dat Murmeldierd in Klüften
 Dat schiere Gras harr freten seihn.
 Wat he in sinen Sinn beschlaten,
 Dat leet he of dörch alle Staaten
 In Gnaden mellen, 4) Grot und Klein,
 Dat jerer sich doa künn nah richten.
 Dörch alle Länner flögen Baden, 5)
 De Diere tum Kunzert tau laden
 In Prosa un in schmuck Gedichten.
 Dat hülpe denn of un ganz famos',
 Doa keem de ganze Bageltröf:
 De Put, de Goos, die Plapperaant, 6)
 Kort alles flög, wat fleigen künn,
 Wat krüpt un löpt unner Gottes Sünne,
 De Uhl flög süljt bi Stiern un Mahnd,
 Dat alle kamen süll'n tum Danzen
 Mit ehre Deenerschaft und Schranzen.
 Herr Keineke, de klooke Boß,
 Wat de Lied sin Minister wier,
 Reed 7) mit'n Dehltwig 8) hog tau Pier
 Tau sinen leiwen Naver Dß,
 De all so'n Bitschen bossig 9) dahn
 Un goar all stöten wull un schlan,
 Um em recht gladd dat Furn tau stußen

1) Rüben. 2) Rauben. 3) ganz. 4) melden. 5) Boten.
 6) Ente. 7) ritt. 8) Delzweig. 9) kurrig.

Un em dat bunte Fell tau pugen.
 Se keemen denn of alltauhopen,
 Gen jerer dacht an sinen Magen
 Und dat dat Beste wier Verdragen.
 Dat würr ein Fleigen un een Lopen,
 Doa keem de Eidergoos, Fregatt,
 De Boar, de Dachs un Hinz de Ratt,
 De Dß un Esel, Pierd un Kauh,
 De Zick, de Haas, de Gems, de Buck,
 De Ick, ¹⁾ de Moard, ²⁾ sogoar de Kluck,
 Börup schreed stolz de smucke Pfau
 Un hinnerdrin wöhlte ³⁾ dick de Sau.
 Herr Isgrim up sinen Thron,
 Fru Isgrimsch rechtich ⁴⁾ ganz in Person
 Un achter ehr een Wülsten klein
 Griffachten schlau, as antauteihn
 Drup keem de ganze Klerisei,
 Un as se all die Müßen rüchten
 Un sich recht deip tum Gruf rasbüchten
 Bon Esel an, bett tau de Krei,
 Doan fehlt' keen eenzigt von de Dier',
 Se wier'n doa ut't ganz Revier.
 „Min leiwen Herrn, ick hew Jug beden,“
 Sprök drup de Meister Isgrimm
 Mit rechte weike, kloare Stimmi,
 „Wat gist woll Schön'res, as den Freedden?
 „All wat gescheihn, is gladd vergeten,
 „Ick haß de Röwers un de Deiw,
 „Un wen ick beet, ⁵⁾ beet ick ut Leiw!

1) Ick. 2) Marder. 3) wühlte. 4) rechts, zur
 Rechten. 5) biß.

„Wu männig hett nich nach mi schmeeten
 „Un mi anblät't, 1) wenn ick in Gänden 2)
 „Em pußen wull de oll Gebäuden!
 „Ja Undank is de Welt ehr Lohn,
 „Doch Swart up Bitt von jist Pardon!
 „Von nu an spief' 3) ick puren Waiten 4)
 „Un will min Leben fromm geneiten, 5)
 „Süß speelt 6) ick jo hier schlichte Streich —
 „Ne — Freedden is min Kaiserreich!“
 So spröf Herr Isgrim. Dicke Thranen
 Seeg man em von de Backen rullen,
 Dat rührte jeren, süllst den Bullen,
 Dat müßt' den Weg tum Harten bahnen.
 Gen jerer küßt em tru de Hand
 Un of Fru Isgrim galant,
 Kort jerer wier nu kreuzfidel
 Un schreeg Hurrah ut volle KehL.
 Drup hewn of alle Afchied nahmen,
 Un Of un Esel ging nah Huus,
 De Boar, de Dachs, de Katt un Muus
 Un alle Vägel, de doa kamen,
 Se setzten sich vergnügt tau Raub
 Un jerer maßt' de Dogen tau.
 Doch as se all in'n besten Schlap,
 Doan bröf' 7) de Wulf flux mank die Schaap
 Gen eene stille, düstre Nacht,
 As keener an den Wulf mihr dacht,
 Un dreigt', 8) denkt jug dat Mißgeschick, —
 En alltaufamen um dat Gnid.

1) angeblät't. 2) in Gutem. 3) speise. 4) Waizen.
 5) genießen. 6) spielte. 7) brach. 8) drehte.

De Fabel, leiven Kinner, liehrt,
 Dat Wulfverspräken nie wat wierth;
 So'n Wulf lett twoas von sine Rücken,
 Doch nie von Row und Schelmenstücken;
 Un endlich, dat in disse Welt
 So'n Wulf am Leiwsten Schaap anföllt.

Dat Rutschpierz un de Ackermähr.

Gen Rutschpierz nobel, blank un rasch, 1)
 Un eene mager Ackermähr,
 Dat ierste swiedig, slikt und rasch,
 De anner langsam, stief un schwer,
 De trüffen sich mal up de Strat;
 Dat Ackergaul müßt' flitig trecken,
 Dat Rutschpierz dehr de Schenkel strecken
 Un prunkte stolz un makke Staat.
 „Du armes Dierd, spröf' drup dat Bland,
 „Du müßt hier trecken up de Straten,
 „Min Barer drög 2) 'n Potentaten
 „Un wat för'n plumpen, breiden Faut,
 „Keen Gangwart, Hals und wat för'n Start? 3)
 „Rief mi mal an, ick bün alart!
 „Ne so in'n Dreck herum plügen,
 „Mit Stroh un Raff' sich tau begnügen,
 „De Biel ick schieren Hawer spief',
 „Doa law ick mi doch mine Wies'!“
 De Ackermähr, de ruhig treckt',
 Höhl endlich an un spröf' bescheiden:

1) muthig. 2) trug. 3) Schweif.

„Ick seih, da Di de Hawer steckt;
 „In't Sädel ¹⁾ würrst Du ball vermeiden!
 „Du schmaust twoas Hawer, id' man Heu,
 „Du drägst Di kassch — un id' hew Meuh
 „Un dennoch sünd wi gliecke Kinner: ²⁾
 „Zauleßt hahlt uns allbeid de Schinner! ³⁾“

Dat fromme Bauk.

All Pater Muck wier een goar frommer Mann
 Un dehr sich däglich mit den Düwell schlan,
 Dat he em kunn keen eenzig Lamm weggriep'n
 Un dat he danzen müßt', as he dehr piep'n.
 Den Himmel harr he ganz in Arwpacht ⁴⁾ nah'm
 Un ahne em kunn keene Muus herinner kam'n,
 Dat maht', sin Gloob wier ochsig gaud und stark
 Un wenn de gaud is, dat Anner is för'n Quark.
 Gens Dags wier he so recht in sich vergneugt,
 He seeg, wu' em de leiwe Waiten bleugt,
 He harr gar so'ne rieke Schachtel rerrt ⁵⁾
 Un se hübsch weif up't Himmelsbedd rup berrt, ⁶⁾
 Se ging jüst ut de Döhr un keek noch nah den Hew'n ⁷⁾
 Un wier bekiehrt un dehr all mank de Engeln schweb'n,
 He reef sich sin Hänn'n un wischte sich den Schweit, ⁸⁾
 Denn Yone Arbeit is twoas su'r, doch oft of säut
 Un brummelt noch: „Das wird 'ne Himmelrof'
 Von echtem Wohlgeruch und was für'n schönes Moos!
 Vielleicht, daß sie mir baut ein eignes Gotteshaus?

1) im Stedel. 2) Kinder. 3) Schinder. 4) Erbpacht.
 5) gerettet. 6) gebettet. 7) Himmel. 8) Schweiß.

Wie prächtig nāhm sich Vater Muck drin aus!
 Geseggt, se wier grat rut, doan schloß de Kloß
 Un 'ne gaure Kloß, de Suppenkloß — „Kreuz, Schuß
 „Und schwere Noth! der Herr verzeih mir meine Sünden,
 „Wie steht es, Weib, thu ich kein Mittag finden?
 „So spute Dich! Ein fetter Hammelbraten,
 „Auch Senf dazu, nebst Gurken und Salaten,
 „Zulezt 'ne Flasche von dem Besten, Liebe,
 „Das würde noth thun, daß ich kräftig bliebe,
 „Zu wirken in dem Weinberg meines Herrn,
 „Das würd' mich munter halten zum Befehren!
 „Weib, mach und spute Dich, geh in die Küche,
 „Ich mittre schon so ein'ge Wohlgerüche,
 „Schlag auch 'n Mandel Eier in die Pfanne
 „Und zanke nicht mit unsrer Magd Susanne,
 „Du weißt, der Herr hat weislich sie erwecket,
 „Obwohl der Teufel sie schon oft beledet,
 „Zum einem Werkzeug für den schönen Himmel,
 „Drum, Liebe, nicht gezankt und kein Getümmel!“
 Un doabi schöß 1) he denn de leiwe Fru Venur'n
 Herruter ut de Döhr, dat keene Lied verlur'n,
 Denn freeten künn de Pap för säben Mann
 Un leet keen eenzigt Ei of in die grötste Pann;
 Se mihr he freet, je beter schmeckt' dat sine Eipp'n,
 He freet sich oft tau nicht un künn of nüdlich nipp'n.
 Uns' Fru Venur'n, de sine Wiej' all keunt,
 De höllt sich of nich up un löppt un rönt
 Un fängt flux an tau möfern un tau rühr'n
 Un schüümt un kaakt um deiht den Pann utschür'n,
 Un es nu kuum son halwes Stündken rümmet wier,
 Doa bröcht se Braden, Supp un Eigerühr

1) schob.

Un sproß: Nun is, mein lieber, guter Mann,
 Was Du dem Leibe thust, ist ja auch wohlgethan!
 Is Dich jedoch nur heute nicht zu nichte,
 Du siehst, es ist nicht wenig und Dein Leibgerichte!
 Se bedten beid: Gieb, Herr, uns Speiß und Trank
 Und auch ein Krüglein Bier mein Leben lang!
 Un heft Du nich geseihn, doan schlög de Pap 'ne Kling
 Un mit dat Glas ging't immer ling ling ling,
 De Brad wier half vertehrt, de ganze Supp,
 He wier so stramm, as eene Nudelpupp,
 De Pansenierers harr'n Lüften kreeg'n
 Un solten Hering, versteiht sich, ohne Räg'n. 1)
 Un as nu vull tum Plazen wier de Magen
 Un't Drinken wull nich mihr behagen,
 Doan würr natürlich werrer bedt
 Un von 'ne gaur Laß Koffee redt.
 Senursching sår: Du kannst ein Stündchen jett verdaun,
 Ich werde nach dem Kaffee und einem Stücklein Kuchen
 schaun!

Gefeggt, gedahn; he röpt ehr an de Döhr noch nach:
 Daß mich jett niemand stör, wenn auch der Größte da!
 Ich hab mich recht erquickt, bin voll wie eine Kuh
 Und Mensch und Vieh will nach der Mahlzeit Ruh;
 Doch hör', ein Wenig Lesen soll sich weidlich schicken,
 Denn niemand darf bei vollem Magen nicken,
 Drum lang' mir mal dgs kleine Buch daher,
 Mir wird das Aufstehn leider gar zu schwer!
 Se deiht dat em un geiht herrut, jett't Kaffee up
 Un schellt de Diern för'n olle alfsche 2) Pupp,
 Schandirt of noch 'ne Wiel un stiggt doan in den Keller,
 Doan wull de Böj' tum Unglück, dat Fru Heller

1) Hogen, die beste Heringsorte. 2) alberne.

(Ehr Mann leeg an de Pocken), rinner keem
 Un ehren Loop goar in de Vaterstuw rinnehm;
 De zackermetsche Diern wier of nich bi de Hand,
 Se stünn jüst up de Eck bei ehren Musfant,
 Wat eegentlich, as man so sär, ehr Brügam wier,
 He blöös de Wigelin un stünn bi Bassen in de Liehr.
 „Was will Sie, was stört Sie meine fromme Ruh?
 „Mir fielen grad vom Beten meine Neuglein zu,
 „Mir gingen grad die rechten Augen auf
 „Und meine Seele nahm zum Himmel ihren Lauf!
 „Wo ist mein Weib, wo ist die Magd Susann?“
 Ach Pating, neh'm'n S' nich äwel, min arm' Sehann,
 Min Dller, hett, de swarten dullen Pocken,
 He dehr all 'ne ganze Lied so'rümmer hocken,
 Nu wimmelt he of goar tau sühr un jantk 1) nah En,
 He is nu all so drög un dünn, as eene Spenn,
 Ach kamen's doch un stahn em bi in sine Rod,
 He is of goar tau schlecht, ick glöw, dat geiht tum Dod!
 „Was? Pocken? Frau? Fürwahr das ist nicht recht,
 „Sie bringen sie mir in's Haus, mir ist ja selber schlecht!
 „Ich habe noch so eben mit dem Herrn gerungen,
 „Für Euch gebetet auf den Knie'n, mit feur'gen Zungen,
 „Das wird genügen, seine Seele zu befreien,
 „Ich will im Stillen auch noch ferner schreien,
 „Doch mit Euch kommen kann ich wahrlich nicht,
 „Seht nur, Geliebte in dem Herrn, mein schweißiges
 Gesicht!“

Ach Pating, glöwen Se, dat't Beden helpen füll,
 Denn beden 'S recht ut ehre Hartensfüll,
 De Dlle is, Se glöwen't nich, of goar tau schwaf,
 Ach Gott, wenn he mi stürw, dat wier 'ne schlimme Sak!

1) sehnt sich.

Se leep nah Huus un unser Vater blew alleen
 Un leeg up'n Sopha mit de frommen Been
 Un stähnt: „Der Herr woll' gnädig mich bewahren
 „Er schütze mich in allen Leibsgefahren,
 „Ach Gott die Pocken! Sollt' es möglich sein?
 „Bewahre mich mit Deinen heil'gen Engeln!
 „Ein Jeder hat sein Bischen Leben lieb
 „Un wer's nicht thut, ist schlechter als ein Dieb,
 „Muß mir das alte Weib noch die Verdauung stören!“
 Doa kikt sin' leime Fru mit ängstlichen Gebähren
 Sacht dörrch de Döhr: Wer hat Dich molestirt,
 Derweil die Flaschen ich im Keller revidirt?
 Ach Gott, den ganzen Tag bleibt es beim Laufen, Heßen,
 Nicht einen Augenblick kann man sich ruhig setzen!
 „Du weist ja, Weib, daß ich einmal verdaue
 „Und nach der Mahlzeit gern nach Oben schaue,
 „Da kommt und störet mich die alte Heller,
 „Zum Teufel auch, was zog Dich in den Keller?
 „Paß auf, daß mich hinfüro niemand störe,
 „Derweil ich saug aus dieser Glaubensröhre!“
 So spröck he basch un Fru Lenuren ging
 Un drückte ließ den Drücker up de Klink,
 He nehm sin Bauk un las un las
 Von Dissen un von Zenen un von'n heil'gen Klas,
 Lenursching söcht' und söcht' nach de Susann
 Un bact den Kauken in de Kaukenpann,
 De Diern wier weg, wohen wüßt keener —
 Lenursching söcht' und söcht' un söhlt doabi de Hühner,
 Doan wull dat Unglück werrer, dat so'n Vaterliehrling keem
 Un sinen frommen Loop grad in dat Huus rin nehm,
 De ehren Mann alldäglich fast besöcht,
 Um sich tau wecken, wiel der Herr sich rögt;
 De wüßt Bescheid un hüppt' gar in de Vaterstum,

Wo unser Vater lag, as 'n Boar in sin Gruw.
 „Was wollen Sie? Wer störet meine Andacht?
 „Ist das 'ne Stunde zum Besuch gemacht,
 „Wo ich durch Ringen, Beten, Fasten
 „Guch will befreien von der Sünde Lasten?
 „Ich las so eben dieses wunderheil'ge Buch,
 „Es steht in ganz besond'rem Wohlgeruch,
 „Ein schönes Büchlein, das dem Herrn gefällt,
 „Ein wahrer Schatz für alle Sünder dieser Welt!
 „Was stören Sie mich also? Ich will lesen
 „In diesem echten, wahren Sündenbese!
 „So kommen Sie gelegentlich mal wieder,
 „Ich hab ein paar besonders schöne Lieder!“
 De Liehrjung wier den Dgenblick binah verblüfft,
 Dat em de Dll so mäglich hüt anschnüfft,
 Verrappelt sich doch bald un spröck bescheiden:
 Ich möcht mich gern an Ihrer frommen Andacht weiden,
 Ich bin ein schwach Geschöpf, das noch nach Stärkung schreit
 Und wie Sie sehn, es gar zu schrecklich schneit,
 Wenn ich mich still in einem Buch erquicke,
 Bis daß die liebe Sonne wieder heiter blickte?
 „Na meinetwegen!“ sår de Dlle, „o wie dumm,
 „Der Bengel bringt mich meiner Seel noch um!“
 Un dreigt sich rümmer nah de Stubenwand
 Un las in finen Tex, as uns bekannt.
 He las un las, de Liehrjung las up finen Stauhl,
 He las dat schöne Bauk von'n Sündenpaul. 1)
 De Dlle pust', de Liehrjung dreigt die Dogen,
 De Baukstawn sich binah in'n anner togen,
 So las de Jung, de Dll würr mählig still —
 De Buuk ging höger bi sine Kiewesfüll —

1) Sündenpufhl.

De Dogen wier'n schlafen — dat Bauk föhl ut de Hand —
 De Liehrjung keek un glöwt, de Olle wier entbrannt,
 Un glöwt, dat sich die Olle in'n Himmel verliet'n
 Un ängstigt sich un glöwt, he künn krepier'n —
 Schleef up de Lehnen hen un horcht' nah sinen Fraten:
 Ach Gott, er athmet noch, er riecht nach Hammelbraten!
 Bei meiner armen Seel, er ist entschlafen
 Und träumt von seinen frommen Himmelschafen! —
 Nein, dieses Maas von Andacht, lieber Herr,
 Den tausendfachsten Theil mir armen Knecht bescheer',
 Dann bin ich wahrlich, wahrlich gut berathen,
 Das fromme Buch kommt wirklich gut zu Statten!
 Ich bin doch wißbegierig, was ihn so erbauet,
 Was ihr so schön mit heil'gem Schlaf bethauet?
 He nimmt dat up, o Kinner Lüde, ji warr't 1) nich glöwn,
 Den Liehrjung sine Hoar de steigelten 2) sich as bi'n Löwn,
 He föhl bud rüpplings 3) up de Stauhl herrup
 Un keek un keek, ganz stief, as eene Pupp,
 Wat wier't von'n Bauk? — ne Lüde, ji glöwen't nie —
 Pariser Geheimnisse von Eugen Sue!

1) werdet. 2) sträubten. 3) jählings.

Spinnlied.

Mäken, 1) wat sittst un spinnst?
 Schnurr — schnurr — schnurr — schnurrr
 Mäken, wat spinnst un sinnst?
 Rurr — rurr — rurr — rurr
 Mäken mit dat witte Laß 2)
 Denkst woll an'n Hochtiedschaß?

Denkst woll an'n Schaß so tru?
 Schnurr — schnurr — schnurr — schnurrr
 Spinnst woll all't Flaß 3) tau'r Fru?
 Rurr — rurr — rurr — rurr
 Tuckst 4) so drelling 5) an de Knock, 6)
 Spinnst woll all'n Hochtiedsrock?

Mäken tuck nich so drell,
 Schnurr — schnurr — schnurr — schnurrr
 Hochtiend künmt oft tau schnell!
 Rurr — rurr — rurr — rurr
 Hest noch 'ne suucke Lied,
 Wer weit, wat noch geschüht?

Männig een' spünn 7) vull de Kast 8)
 Schnurr — schnurr — schnurr — schnurrr
 Un de Hochtiend würr verpast! 9)
 Rurr — rurr — rurr — rurr

1) Mädchen. 2) Brusttuch. 3) Flaß. 4) ziehst. 5) hurtig. 6) zusammengedrehter Flaß. 7) spann. 8) Kiste. 9) verfehlt.

Wenn of dat Brudbedd t'recht,
Is oft de Schaß noch schlecht!

Männig of, de't Spinnrad dreigt, 1)
Schnurr — schnurr — schnurr — schnurrr
Hett sich nahst as Fru nich freugt,
Rurr — rurr — rurr — rurrr
Wier knapp jüst unner'r Hüll 2)
Un freeg all Schläg de Füll!

Mäken, wat sittst un spinnst?
Schnurr — schnurr — schnurr — schnurrr
Mäken, wat spinnst un siunst?
Rurr — rurr — rurr — rurrr
Mäken schmiet't 3) Spinnrad fix,
Frieg'n 4) döcht 'n Deuwell nix!

1) dreht. 2) Haube. 3) wirf fort. 4) Freien.

De Hämpling.

Up'n Durnbusch singt de Hämpling ¹⁾ schön,
 Wenn Alls noch stumm und dod,
 He singt so smuck, keen Bladd is grön
 Un kahl noch Mudders Schoot. ²⁾

Wat singst Du Bägellen so nett
 Bi Riep ³⁾ un Schnei un Jes,
 Wenn all de annern noch tau Bedd,
 So lustig Dine Wief? ⁴⁾

Ich sing, dat Hart schleit mi so heit, ⁵⁾
 Wenn kold of weigt de Wind,
 De Frühjoahr kümmt, nimmt Küll ⁶⁾ un Leid,
 Drüm sing ich, Menschenkind!

Dat Kind un de Imm.

Simm, simm, simm,
 Wat flügst Du lütte Imm? ⁷⁾
 Du flügst un summst den ganzen Dag
 Von Bloom tau Bloom, von Flach tau Flach, ⁸⁾
 Wat hest Du Hills ⁹⁾ tau dauhn?
 Sett Di doch mal tum Rauhn! ¹⁰⁾

Summ, summ, summ,
 Kind, wat büst Du dumm!

1) Hämpling. 2) Schooß. 3) Reif. 4) Wetsse. 5) heiß.
 6) Kälte. 7) Biene. 8) Ort. 9) Eiligeß. 10) Ruhen.

Ich dräg ¹⁾ mi wat tum Winter ran
 Un fleig, so lang ich fleigen kann,
 Denn hew ich up min Oller ²⁾ wat
 In Küll un Hitt, ³⁾ in Drög ⁴⁾ un Natt!

Schlap, Kinding, schlap.

Schlap, Kinding, schlap!
 Tau Stall sünd lang de Schap,
 Schap und Rauhkings sünd all satt,
 Schleprig ⁵⁾ is sülfst Bloom un Bladd,
 Alls geht nu tau Rauh,
 Kind mak't Döging tau!

Schlap, Kinding, schlap!
 Dva haben ⁶⁾ gahn de Schap!
 Dufend Stiernings, bliß un blank,
 Rieken all den Hew'n entlang,
 Wenken ⁷⁾ Di tau Rauh,
 Kind mak't Döging tau!

Schlap, Kinding, schlap!
 Wat tickst Du nah de Schap?
 Stiernings gahn de ganze Nacht,
 Leiwerr Herrgott bi en wacht,
 Wenn hier Alls tau Rauh,
 Kind mak't Döging tau!

1) tragen. 2) Alter. 3) Hitze. 4) Trockenem. 5)
 schläfrig. 6) oben. 7) winken.

Schlap, Kinding, schlap!
 Unf' Herrgott hödd 1) de Schap,
 Hödd of in de Weig dat Kind,
 Hödd dat Huus vör Fû'r un Wind,
 Wenn wi all tau Rauh,
 Kind mak't Döging tau!

De Schipperbrud.

'Ne Magd de seet an'n witten Strand
 Un lugt' so stief 2) in See,
 Ehr Brügam wier nah Engelland,
 Dat Hart dehr ehr so weh —

He wier all furt so männig Soahr
 Un keem doch nich taurügg, 3)
 De Brud, den Kranz in't smucke Hoar,
 Seet trurig up de Brügg; 4)

Se seet von früh bett in de Nacht
 In Kummer un in Sorg'n,
 Se gew up alle Scheep 5) woll Acht,
 Ob keener em harr borg'n.

Doch all, de keemen, gewen Kund
 Ut wiere, 6) wiere Fern:
 Din Brügam schlöpt up deipen Grund,
 Du arme, lütte Diern!

1) hütet. 2) starr, unverwandt. 3) zurück. 4) Brücke.
 5) Schiffe. 6) weite, von wied.

„Un kümmt he denn taurügg nich mehr
 „De leiwe, söte Schatz,
 „Wat fall ic arme Magd noch hier,
 „Hier up den ollen Platz?

„So nimm of mi tau em herraf
 „Un still min' Nod un Weh,
 „Bedd 1) mi denn of in't natte Graf,
 „Du wille, böse See!

„Min Schatz de liggt bi Engelland
 „So deip un kümmt nich t'rügg,
 „Of ic will nich in drögen Sand!“
 Un run 2) sprüng's von de Brügg —

Dat Water nehm de Brud so warm
 Und drückt' se sacht tau Grund —
 Doa schlöpt se nu in Brügams Arm
 Un is nu ganz gesund.

1) bette. 2) hinunter.

Dat verbannte Kind.

Up'n Karthof Père la Chaise tau Stadt Paris
Doa stigt 1) ut sin Graf een Dütsch Bursch so lies.

He harr doa all leg'n männig'n Dag un Joahr,
Berrott't 2) wier all lang up'n Schädel dat Hoar.

Se behrn em doa begrab'n wied in frömden Sand,
Wiel he harr so leiw hett sin Barerland.

Un in sin Dodenlat'n vull Mutt'n 3) un Spenn 4)
Nah Osten em treckt de Schnucht flux hen. 5)

Bi Stadt Stratsborg äwer Brügg hen nah Kehl
Doa ielt 6) de Dütsch Bursch ahr Dadel un Fehl.

Un as so de Schemen äwer'r Grenz henglid, 7)
Doa trefft an'n Grenzsteen een Wiesbild so witt;

In dat goldgähle Hoar eenen Eifenkranz
Seet se doa so trurig bi Mahndenglanz.

Statts Mantel drög se dörting 8) Flic'n an'n Lief,
De hüng'n so sloddrig um dat smucke Wief.

„Grüß Di Gott!“ röpt de Bursch, „Du leuwe Fru,
D segg mi, wu' steiht hier tau Lann'n dat nu?“

Un't Wief dat süßt: „„Ach hier wast 9) keen gaud Saat,
„„Hier stried'n's sich noch ümmer um't Konkordat!““

Un wierer he frögt: „Wat maßt denn de Bai'r?“
Se antwurt't: „„Min Sähn, de knödelst nah oll Lei'r!““

1) steigt. 2) vermutert. 3) Motten. 4) Spinnewebe.
5) hin. 6) eilt. 7) hinget. 8) dreißig. 9) wächst.

„Of üm Stadt Wien, doa bün ick sühr in Sorg?“

„„Min Kind, doa lebens von Pump un von Borg!““

„In Hessenland äwer, wat maken's denn doa?“

„„Doa plögen's 1) of noch ümmer de olke Foahr! 2)““

„Doch Sleswig-Holstein, so tru uns verwandt,

„Dat hört 3) doch woll all lang tum Zollverband?“

„„Min Kind, min Kind, dat hewn noch de Dän'n,

„„De plac'n dat noch ümmer troß Klag'n un Stäh'n! 4)““

Drup schürret 5) sich de Bursch, dat em klappern die Bein,
Un frögt: „Von oll'n Bund is doch nix mehr tau seihn?“

Un dat Bief dat jammert: „„Ach de olle Bund

„„Is leider Gotts of noch frisch un gesund!““

Doa föllt ehr an de Bost 6) de Knakenmann

Un schrigt: „„Helf' Di Gott denn ut Noth un ut Bann!“

„„Ick glöwt', dat all grön wier de Eikenboom

„„Un seih, da'ck 7) hew legen in deipen Droom!“

„So geihst Du noch ümmer in Schimp un in Schand,

„So bliwt of Din Kind sülst in'n Dod noch verbannt!“

Un t'rügg dat schwewt äwer de Brügg un den Rhein —
Dat wier Börne, de harr nah sin' Mudder mal seihn.

1) pflügen sie. 2) Furchen, spr. Foahr. 3) gehört. 4) Stöhnen. 5) schüttelt, schaudert. 6) Brust. 7) daß ich, pr. dat'ck, dat ick.

Dat oll' Preisterhuus.

Doa günnert 1) liggt 'n Dörp so still
 Von't Abendrod bestrahlt
 Un rund herrüm stahn Bööm de Füll,
 So smuck, as wier'n se malt!

Un nau 2) an't End doa kift 'n Huus,
 Umrannt von Tax un Wien,
 Doa haben treckt de Kook so krus,
 Doa dehr'ck 3) so glücklich sien!

Doa hew ick speelt, doa hew ick lacht,
 Doa wier'ck as Kind so froh,
 Doa schleep sich dat so still un jacht,
 Doa unner't Daek von Ströh!

Doa hew ick minen Lex of liert, 4)
 Doa Griesch un goar Lattinsch,
 Doa hew'ck mi oft den Puckel schürt, 5)
 Wenn Pasting wier finiensch! 6)

Doa is't of, wo'ck nach Beden 7) ging
 Mit all de annern Göärn,
 Doa hew'ck mi faat't 8) oft up den Brink 9)
 Un Äppeln striekt un Beer'n!

1) hinten. 2) dicht, nahe. 3) statt dehr ick, that ick.
 4) gelernt. 5) geschuert. 6) böse. 7) zum Confirmations-
 Unterricht. 8) gefast, gebalgt. 9) Ager, gewöhnlich der
 Dorfplatz.

Doa schuult' ick of nach'n iersten Schatz
 As Snäsel so von fiern,
 Doa gew'ck of nahst den iersten Schmatz
 De allersmuckste Diern —

De Tied, oll Huus, is längst vörbi,
 Nu kilt alls frönd mi an
 Un doch is't so, as kennst Du mi
 Un seegst in't Dog de Thran!

Du kiltst so tru noch dörch de Bööm,
 As doan vör dörstig Zoahr,
 Un weddft mi all de ollen Drööm
 Hier unner't griese Hoar!

* * *

Gun Nacht, du olles Preisterhuus,
 Umrankt von Tax und Wien,
 Noch treckt ut Di de Kooß so krus,
 Sed wull, ick schleep noch drin!

In't Holt.

De Drauzel fleut't in'n Ellerbusch, 1)
Eiffättken 2) hüppt mank Gras un Musch, 3)

De Specht de flospt in'n Boom,
Dat is hier all so smuck un grön,
Dat is in'n Holt so wunnerschön,
As in den schönsten Dom!

Dat Düwing kurr't in hoge Dann, 4)
De Haas de springt un maekt 'n Mann,
Dat Reh, dat horcht un öögt,
Un all, wat krüpt und löpt un schewet
Un wat in'n grönen Holt all lewt,
Dat danzt un is vergnögt!

De Kukuk schleit den Lakt doatau,
Kodkellen 5) zirrt in'n jungen Hau 6)
Un hüppt mank Bloom un Bladd;
In hoge Bäuk 7) doa schleit de Fink,
Dat Rapphauhn loekt up grönen Brink,
In Graben quack't de Padd! 8)

Un dörch Bööm doa ruscht't so lies
Un up un af weigt Ast un Ries
Bon't Abendrod bemalt,
Un unner bleugt de Bloom so bunt

1) Eisenholz. 2) Eichkätzchen. 3) Moos. 4) Lanne.
5) Rothkehlchen. 6) frische Ausschlag. 7) Buche. 8) Frosch,
auch Pogg, Padde genannt.

Un wo ic' hen kief in de Rund,
Doa bliht dat all' un strahlt!

Un denn mit eens, denn wad't so still,
As wenn sich goar nix rögen ¹⁾ süll,
Denn fängt Fru Meistern an,
Denn kümmt de leiwe Nachtigall,
De maht denn ehren Himmelschall
Un singt, so schön se kann!

Denn is't so smuck, as in de Kart, ²⁾
Denn rutscht dat so dörch Et un Bart,
As dehr leiw Herrgott red'n,
Dat piept un locht un fleut't un singt,
Dat is, as wenn de Orgel ³⁾ klingt,
Ic' mücht am leiwsten bed'n!

Un wenn se denn so leiwlich klagt
Un alls so still, as in de Nacht,
Denn wad dat Hart so grot,
Denn flüht dat mit den Blärerduft
Un mit de Kläng hell ⁴⁾ in de Luft
Hoch rup nah't Abendrod!

1) rühren. 2) Kirche. 3) Orgel. 4) ein schwer zu
übersetzendes plattdeutsches Wort, soviel als schnurgrade,
stracks.

Schlap sacht!

'N Bagel singt in'n Wiedenboom,
 De Twieg de häng'n so flau
 Un unner schlöpt 'ne witte Bloom,
 Benett't von Thran un Dau —
 Un Dau.

De Bloom de wier so frisch un rod,
 De is so bald verbleugt,
 De tirig Bloom de is nu dod,
 De Wind hett se afweigt —
 Afweigt.

Doch haben singt de Bagel schön:
 Gun Nacht, leiw Bloom, gun Nacht!
 Wat welf is, wad jo werrer grön,
 Schlap sacht! schlap sacht! schlap sacht —
 Schlap sacht!

De dree Rab'n.

„Herzleiwster 1) Schaß führ' hüt nich ut,
 „Führ' hüt nich up den Fang,
 „De See de geiht so holl 2) un lud,
 „Mi is so angst un bang!

1) Es ist echt plattdeutsch, ich erinnere an Herzmudding,
 Herzbröwing u. s. w. 2) hohl.

„As id hüt Morgen ging tau Good, 1)
 „Doan schöt'n 2) dree schwarte Rab'n
 „Mi äwer'n Kapp, dat is nich good,
 „Dat will'n de Lüd nich lab'n!“

„„Wat Rab'n hier, wat Rab'n doa!
 „„Leiw Diern, id mütt tau See
 „„Un wenn se ging of noch so schwoar,
 „„Maß mi dat Hart nich weh!““

He fär Adjüs un störr 3) doan af
 Un furt schöt flux dat Boot
 Un rinner ging dat in dat Haf
 Mit stiewen Fock un Schoot.

Doch bald drup würr de Hewen graag,
 De ierst noch wier so kloar,
 De Wachten ging'n so hoch un blaag,
 De Brud dat Hart so schwoar:

„Leiw Badding kumm mit nah den Strand,
 „Dat wad mi hier tau eng,
 „De See de spölt so hoch den Sand,
 „Dat huult so manß die Stäng, 4)

„De Hewen is so kahlschwart,
 „De See de bröllt so lud!“
 De Badder drückt sin Kind an't Hart
 Un lerret 5) se still herrut.

1) Brunnen. 2) schossen. 3) stieß von stößen, imperf. stödd, störr. 4) Stangen zum Bergen der Netze. 5) leitet.

Un as se keemen an dat Reff
 Un lugten in de See,
 Doa schwümm'n von'n wracken Boot de Stäff
 Un of'n Keem in Lee.

„Ach Badding, kief', wat is mi dit?
 „Dat is von Schaß sin Boot!“
 Un ehre Lippen würrn so witt,
 De ierst noch wiern so rod.

Un mit de Wiel schwümm of 'ne Lief,
 De spölt' de See an't Land,
 De Brud de kennt' den Brügam gliest
 Un schmeet 1) sich rup in'n Sand.

Doa leeg se still un rögt sich nich,
 As harr de Blitz se schlan;
 De Badder drückt' sin Kind an sich,
 Vergöt of keene Thran;

He seet doa still dree Dag dree Nacht
 Un höhl se beid in'n Arm,
 He höhl se in den Arm so sacht
 Un hört' nich Storm noch Larm.

Un as se hewn de Lief begrab'n,
 Doan gröb'n se gliest för dree
 Un werrer flög'n dree swarte Rab'n,
 De keem'n piel ut de See.

1) warf.

Rothkellen. ¹⁾

Du leiwes, frames ²⁾ Bägellen
 Wat kist Du wacht ³⁾ un grell ⁴⁾
 Mit Din pickswartes Dögeken
 Un Dine rode Kehl?

De Frühjoahr locht, Du müchst nu fleigen
 Nah'n schönen, grönen Busch,
 Un Di doa mank de Blärer weigen,
 Mank Gras un Bloom un Musch!

Fleig rut, ick will't Di giern erlauben
 Un bug ⁵⁾ Din lüttes Nest,
 Wenn sich de annern Bägel schaube, ⁶⁾
 Bi Sünneschien un West!

Du hest mi smuck de Lied verdrewen,
 As truger Gast un Fründ,
 Ick hew Di Beern un Fleigen gewen,
 Sünd all, fleig rut geschwind!

Doch wenn in'n Harwst die roten Beeren
 All knapp sünd, kümme taurügg,
 Denn kumm herrin, ick warr't nich wehren,
 Griep werrer Fleig un Mügg!

1) Rothkehlchen. 2) zahm. 3) lebhaft. 4) munter. 5)
 baue. 6) schaaren.

Wist, Mäken, Du min sien?

Wist, Mäken, Du min sien?
 Söt Mäken, o spräk!
 Wist min sien up ewig?
 Söt Mäken, o spräk!
 Wist rieden tau Pier, 1)
 Sall führ'n ich Di?
 Wist gahn mi tau'r Sied?
 Gif Antwort doch mi!

Nix scheert mich Din Du,
 Din Gaud un Din Geld,
 Nix Dine Verwandtschaft
 So vörnehm bestellt,
 Doch segg mi, wist min sien
 In Lust un in Leed,
 Denn weß mi willkam'n
 In linnenen Kleed.

Spatz, de Kirschenbeiw.

Wat makst Du doa, Du lütter Spatz
 In'n Kirschenboom, Du Naschermatz?
 Frettst mi jo all de Kirschen up,
 Holl leiwer Di an Fleig un Ruup!
 Un grar de besten plückst Du mi,
 Doa wad bald hier, bald doa rüm pickt,

1) Pferde.

Dat is doch goar tau ungeschickt,
Nimm Di in Acht, fünst schuniet ic Di!

Du büst een goar tau lüftern Dierd,
Wer hett Di denn dat Stehlen liehrt?
Twoas 1) heft Du Sorg, Din Nest is vull,
Mit't Hecken geiht dat goar tau dull,
Du liehrt Din Braud blot Galgenstreich,
Holl up, holl up, dat wad tau veel,
Sühst nich den Kater in de Tweel? 2)
Fleig weg, mank't Stroh, doa is Din Reich!

Schuh weg von'n Boom, mak Di doavon,
Süh kriegst Du hüt noch Dineu Lohn!
Du heft min Böömken richtig pluust,
Weg, dat de Kater Di nich muust!
Süh so! Doa hett he Di bi'n Zopp,
Nu wörgt he Di, Du Leckerpot,
Harrst Du mi hürt, Du leedst keen Rod,
Wu schlackert Di de lütte Kopp!

Wu sparrst Du nu Din lütte Flünk! 3)
So geiht't den Deiw, Du Muscher Lünk,
Wierst Du mi schmuck up'n Hofplatz blew'n,
So behrst Du armes Dierd noch lew'n!
Genögsamkeit mak't froh un satt,
Up't Raschen folgt de Straf oft ball,
Ok Minschen bringt de Lust tau Fall
Un hahlt de Dod, as Di de Katt!

1) Zwar. 2) Zweig, Gabelast. 3) Flügel.

De Ährenleserin.

Ich hew keen Geld, ich hew keen Feld
 Un doch hett Gott mi't Feld bestellt,
 Wenn alls tau Sach 1) bi Herru un Burn,
 Denn sammel ich mi dat beste Kurn,
 Bün jo de Ährenleserin,
 Wat äwrig blew, dat nenn ich min!

Des Morgens tirig, barvt 2) tau Saut
 Un up den Kopp den breiden Hauth,
 Sah ich herrut mit minen Sach
 Un sammel mi de Halu gemat,
 Bün jo de Ährenleserin,
 Wat äwrig blew, dat nenn ich min!

Suchhei! so geiht dat Dag för Dag
 Bon'n Roggen bett tum Gastenschlag 3),
 Ich hew keen Geld, ich hew keen Feld
 Un doch hett Gott mi't Feld bestellt,
 Bün jo de Ährenleserin,
 Wat äwrig blew, dat nenn ich min!

1) Sach, Scheunfach. 2) barfuß. 3) Gerstenschlag.

Kommisbrod un Solt.

Wenn in 'ne Stadt veel Docters sünd,
 Gift't of tum Glück veel Kranken,
 Man röpt de Herrn denn ganz geschwind
 Un deiht nah en sühr janken, ¹⁾
 Man röpt nich eenen, ne, fief, söß,
 De süht man denn gliest fliegen,
 Das is een mägliches Geföß, ²⁾
 Se dauhn denn ornlig schwigen.
 Doch, wenn dat piept up't lezte Loch,
 Denn will dat alls nich fluschen;
 Denn halt man den Professor noch,
 Dat fall noch beter druschen,
 Denn starb'n will keen Minsch nich mihr,
 Dat is all lang affamen,
 De grötste Grugel ³⁾ bliwt de Jer ⁴⁾
 Un keener seggt giern Amen.
 So wier't of in 'ne Stadt de Fall,
 Ich will se Bimbam nennen,
 Wenn't richtig all, wier man so mal
 Un dehr nah Pecking rönnen;
 Doa wahn't een sühr geliehrter Hahn,
 Dat wier Professor Dreier,
 De dehr dat ut den Grund verstahn,
 Nich nah de olle Leier.
 He keem denn of per Extrapost
 Un dehr den Fall beseihn
 Un hett denn ganz gefährlich kooft, ⁵⁾

1) seufzen. 2) Gelauf, Gerenn. 3) Graus. 4) Erde.
 5) geschwaßt.

Denn he spröf' giern allein.
 Gewöhnlich sár he úmgekehrt,
 As wat de annern sáden, 1)
 Denn he harr máglich utstudirt
 Un kúnn ut Báufer beden.
 Fast úmmer, wenn de Krankheit grot,
 Dehr he fast nix verschrieb'n,
 Denn gew he schieres, graves Brod,
 Dat sull de Lung afrieb'n
 Un of tum Wohlgeschmack noch Solt,
 Dat wier een práchtig Eten
 Un wer dat múcht, de wúrr sáhr old,
 Wenn he in't Gras nich beten.
 Un wiel dat denn so máglich húlp,
 Seeg man oft ganze Fuhr'n
 Un mánnig oll terbratne Stúlp
 Bi Herrn Professer kur'n.
 So wier'n denn of twee franke Dams,
 Twee rechte swacke Hófen,
 De reisten tau em lobesams
 Un wull'n dat noch verjófen.
 De Herr Professer harr grar sête
 Un of'n lúttén Spíß,
 Doch sett't he sich glíef tète à tète
 Un makte fine Wíß;
 He kloppt' ball hier, he kloppt' ball doa
 Un keef en achter'r Uhrn,
 Befeeß de Nágel un dat Hoar,
 Ob se of falsche Tour'n;
 Of harr he een ganz snatsches Ding,
 Dat nennt' he Scheetoshopen, 2)

1) sagten. 2) Stetoskop, Hóhrrohr.

Dat sett't he hier un doahen flink
 Un leet se doabi ropen: 1)
 „Ach Gott, is noch woll Hülp an mi?“
 Röpt doarup Fru Kallür'n,
 „Ich haust 2) so mäglich veel un spi',
 „Ich mücht dat doch woll hür'n?“
 De anner wier man'n beten still,
 Dat wier Meriken Brenn'n,
 De hoffte of noch up 'ne Pill
 Un wier man sihr behen'n. 3)
 „Was haben Sie für Arzt' gehabt?“
 Frögt drup Professor Dreier,
 „Die haben wohl herumgetappt
 „So nach der alten Leier?“
 „„Ich harr Herrn Drath un unsen Rath,
 „„De höhl'n't för Lungensucht,
 „„So is de Caf un Gott geklagt,
 „„Ich hew't en of tau trugt!““
 Doa schmeet he sich up't Kanapée
 Un höhl de Bein tau Högd
 Un lacht', dat em de Buut dehr weh
 Un dat dat Huus sich rögt:
 „Verehrte Frau, wie kann das sein?
 „Wie konnten die das sagen?
 „Ich seh's an Ihren Nägelein,
 „Die Krankheit liegt im Magen!
 „Ich hab' Sie durch und durch geschaut,
 „Ich kenn' das Perkutiren,
 „Die Herren haben auf Sand gebaut
 „Die müssen erst studieren!

1) rufen. 2) huste. 3) mager, schwach.

„Frau, kennt Sie schwarzes Brod und Salz?
 „Das wird das Mittel sein
 „Und Leberthran, nur keinen Schmalz,
 „Das scheurt den Magen rein
 „Und in zwei Jahr ganz wunderbar
 „Ist Sie damit kurirt,
 „Vielleicht kömmt noch der Aderbar,
 „Ich hab' das All probirt!
 „Mir stirbt kein Mensch, wo ich zu Rath
 „Bei Kranken werd' genommen,
 „Ich mach' mit meiner Kunst nicht Staat,
 „Doch soll sie wohl bekommen!“
 Dat wier Kallürschn doch ball tau stief 1)
 Un schöt ehr in den Magen,
 Se wier een goar tau swippes 2) Wief
 Un künn keen Schroot verdragen,
 Se fuckt' Fru Brenn'n an den Rock,
 (Se wier'n tausamen Pätthen),
 Doan lüdt' of jüst de Kirchenklock,
 In't Gras harr eener beten
 Un jüst führt' of de Vief vörbi,
 Dat künn keen Minsch bestrieden:
 „Dat starwt hier of min' leiw Merie!
 „Wu' kann de Herr dat liden?“
 Verehrte Frau, wie man so sagt,
 Der starb nach alter Leier,
 Man wird auch hier zu Tod gejagt,
 Ich aber heiß Herr Dreier!
 Man hat nicht gleich zu mir geschickt,
 Nun ist das Menschlein todt,

1) stark. 2) maulwählig.

Ich hätte ihn geheilt geschickt
 Mit meinem Salz und Brod!
 Kallürsch, de nich mal Stuten 1) mücht,
 De wull dat goar nich schmecken,
 Se maßt' een awerglöwisch Gesicht
 Un plätze rut mit Schrecken:
 Wenn würklich Solt un Brod probat,
 Wo is unj' Schult an storb'n,
 Doa keemen Se doch of tau Rath,
 Wat hett denn den verdorb'n?
 „Verehrte Frau, doch nicht das Brod?
 „Der aß zu kurze Zeit
 „Und, was er aß, nicht nach Method,
 „Das half nicht, thut mir leid!
 „Doch wer es nach Methode ißt,
 „Der wird sich stets bewahren
 „In aller Krankheit Strick und List
 „Bis zu den höchsten Jahren!“
 Dat wir tau dull, Kallürsch steiht up
 Un fött 2) in ehre Tash,
 (Ist ehre Pätth 'n lütten Schubb 3)
 Un seggt tau Dreiern rash:
 „Hier sünd twei Dahler för Method,
 „Vorlöpig dank ic für Ehr Schroot
 „Un will man Semmel eten,
 „Nu kumm nah Huus Fru Pätthen!
 „Adjüs, adjüs, Herr Brodfressör“
 Un wuppi wier'n se ut de Döhr —
 Un he blew ganz allein.

* * *

1) Semmel. 2) faßt. 3) Stoß.

O Medizin, o Medizin,
 Wat fall ut di woll warr'n? 1)
 Du bliwst 'ne olle alffche Thrin,
 Wenn Du föddst 2) so 'ne Narrn!
 Wat fällt'n de Herrn Studenten woll
 Von so'ne Meisters lier'n?
 Vergeten münnen se all den Kobl
 Un richtig ümstudier'n!
 Un Du, mein leiwes Publikum,
 Laat Di doch nich bedreig'n,
 Glöw an den Dod un wess nich dumm,
 De lett sich nich wegleig'n:
 Wenn't all is, helpt nich Brod noch Solt,
 Se maakt uns alltaufamen kold,
 Sülst Dokters un Professers!

1) werden. 2) erzieht.

As man se hett mit Nawen döfft 1)
 Un jerer Börgermann, wenn jüst dat Fleisch sühr fuul
 In'n Sommer is, de ett 2) denn leiwer Fisch,
 Dat heit, wenn Mudders 3) will un wenn se frisch
 Un nich tau dü'r sünd; oft gift't 'ne ganze Buul 4)
 För'n Gröschén Krant 5) un so wier't denn of doan
 As Schnierer Fliß un Schaufter Spoon
 Herrunner nah dat Bollwerk ging'n,
 Um ehre Dösch'n 'n lütt Gericht tau bring'n —
 Un doch hett keener von en Ruhlboas 1) eten,
 Den Dag hett keener von en Middag freeg'n,
 Den Dag harr Schöppenstädt nich Glück, noch Seg'n,
 Den Dag süll nich de Ratt mal Graden 7) freeten.
 Geseggt, gedahn, unj' Spoon un Fliß de Schnierer,
 De harrn inköfft un wull'n jüst of wierer
 Un wull'n tau Huus nah Mudders gahn
 Un dehrn doa noch so'n Bittschen stahn,
 Dat Fischwief maht' een mägliges Gelauster,
 Dat Ruhlboas offig roar 8) wier, as sö Mod,
 Se stünn de Hänn'n in 'ne Sied hör'r Bood, 9)
 Tau Rechten Fliß, tau Linken Spoon de Schaufter,
 Se stünn'n noch mit ehr Nett' 10) doavör
 Un rund herrüm mänch Diern un Gör.
 Doa lett mit eens de Schnierer finen Büdel 11) fallen,
 Sprüing piel 12) tau Högd, as schöt't em in de Ballen
 Un reep: „Bei meiner Scheer! Wie? Wo? Wat's det?
 „Wat's det for'n Hecht? Det is nich richtig,
 „Der duht mich gar zu fasth un wichtig!

1) getauft. 2) ißt. 3) der gewöhnliche Mann sagt Mudders
 statt Mudder. 4) Buul, Menge. 5) Kourant. 6) Kaul-
 barsch, ein Fisch. 7) Gräten. 8) knapp. 9) Bude. 10) Netz.
 11) Beutel zum Tragen der Fische. 12) steil.

„Un was for'n Hauth, der is nich aus die Stadt!“
 Un doabi weef' he denn up'n Herrn mit'n groten Boart,
 De an dat Bollwerk stünn un stramm dat Water woahrt.
 Unf' Schauster Spoon, de noh den Herrn nich seihu,
 Versiehrte ¹⁾ sich, dat knickten em de Bein.

„Un wu' er stammelirt ²⁾ un in dat Water plinkt!“
 Wat, schrigt de Dllsch, min Fisch de stinkt?
 Doa fall doch gliek de Schwerenod rinschlan,
 Min Fisch de stinkt, Du Bügelhahn?
 Ih — Gott bewoahr', begütigt Spoon, man nich so hitzig,
 De Schnierer meent den Kierl doa,
 Din' Fisch nich, Barresch, ³⁾ Gott bewoahr'!
 „Dat wull ick Di ok raden, Meister Flizig,
 „Man nix von Stinken, suule Fisch,
 „Ne, ne, min Söhning, ⁴⁾ de sünd frisch,
 „Laat'n Dähskopp stahn, wat geiht Di denn de Kierl an?
 „De hett all 'ne gaure Klockenstunn hier stahn,
 „De hett'n Strich, de is studirt,
 „De Herrschaft seggt doatau geliehr't,
 „Ick hew in jung'n Soahr bi so'n Minschen deent,
 „De stünn sich schier de Bein in'n View herrinner
 „Un keef und schreef, ick deente bi de Kinner“ —
 De Dllsch hett recht, de is verboahrt, ⁵⁾ meent
 Schauster Spoon, laat'n Düwell kiefen,
 Kumm, Bröring, will'n nah Huus uns drücken!
 Die Sak gung uns nix an, seggst Du?
 Köpt Meister Fliß, pfu, Naber, pfu!
 Du büst'n Schluusuhr, ⁶⁾ Spoon, ick meen det jut,
 Ick hol die Polezei, det is'n Landsverräther,
 Ick wollte seggn, so'n Demekräter,

1) erschraf. 2) grübelt. 3) Gevatterin. 4) sp. Soöhning, Söhnen. 5) verbohrt, verrückt. 6) Duckmäuser.

Siehst nich, wie er rümöbgen ¹⁾ duht?
 Man kennt det aus die Frömde, Spoon,
 Det is'n Osterreichsch Spijon,
 Der will die liebe Stadt verrathen,
 Ich seh det durch, ich ruf die Polezei,
 Ich halte mich den Rücken frei,
 Weest Du denn nich, det unse Potentaten —
 Dat wier! röpt unser Schauftermeister
 Un treeg 'n Ruck, as ging't Koppheister, ²⁾
 Ja Du heft recht, nu wad't mi floar,
 Ja, ja, de Stadt is in Gefoahr,
 De Lüchting ³⁾ hett sich rinner schleeken!
 Na de kümmt mi hüt grar tau Pas,
 Man sacht, dat wad 'n Heidenspaß,
 Den willn wi bald dat Gnid hier bräken!
 De kümmt nich weg, wie willn em arretiern,
 Ich warr em richtig abzerfiern,
 Loop Du man flink nah dat Bureau,
 Se sülln uns ball tau Hülz hier kamen,
 Wie harrn den Deiw all up de Thrahmen! ⁴⁾
 Der Schnierer leep, dat fleut't man so.
 Un nu entstünn een mägliges Gedrängel,
 De Fischerwiewer füng'n nu an tau tuscheln,
 Dat würr'n Geschater un een Muscheln:
 Wat will so'n Satanskierl, so'n Bengel?
 De will uns' leiwe Stadt verköpen?
 Verraden an'n Franzos um disse Soahrestied?
 De Hundsfott kift uns schier de Fisch noch dod! Versöpen ⁵⁾
 Willn wi em, so'n Bummeler, schmiet, schmiet,
 Spoon, schmiet'n Lüchting in dat Water rin!

1) umheräugen. 2) Kopfüber. 3) ungefähr so viel, wie
 Schwerenöther. 4) Sprossen, Leiter. 5) ersäufen.

Un ùmmer enger schlöt sich all de Kring, 1)
 As wenn so'n Schnaak 2) treckt ehren Ring,
 Doan keem of Spoon'n de rechte List in'n Sinn.
 Pst! Sacht! tuscht' he, min' leiwen Kinner,
 Laat' mi de Ihr, ick krieg den Sünner,
 Ick fang em mi, ick will de Stadt hüt rerr'n, 3)
 De Sak de glückt, ick will drup werr'n! 4)
 Un doabi schleef 5) he sich ganz liesing up de Lehnen 6)
 Von achter an den Herrn un kreeg em bi de Mähnen.
 Hahlt' em dat Nett äwer Kopp un Prück,
 (De Fisch harr he utschürtt tau sinen Glück)
 Tög em de Schnur um Kehl un Görgel tau,
 Dat run he schlög, as wier't 'ne Schlachterkauf
 Un schreeg: Hurrah! Nu hewn wi den Deiw!
 Du fast uns nu nich mihr utkniep'n,
 Rigg still, Rijon, ick schla Di krumm un scheif,
 Du hest de Stadt verraden! Doan füng't of an tau piep'n,
 Nu gew't 'n Stöten un een Drängen
 Un een Gelarm un een Getös,
 As wenn von haben künmt de Böß,
 Nu keem de Polezei; se müßt sich hängen 7)
 Dörch all dat Volk un schreeg lud: Plaz!
 Plaz, Plaz vor Uns! Wo ist der Schak?
 Zurück Hallunken, was habt ihr hier?
 Nus' Schausster Spoon, de em noch an Lien 8),
 De Bein höhl'n uterdem 9) noch vier
 Recht stramme Kierls, verneigte sich mit stolze Mien,
 (Tau siene Rechten hüppte Meister Meck),
 Nehm drup 'ne Pries un sprök: „Wier dat'n Schreck!
 „Ja, ja, Herr Polezei, de Stadt leeg in'n Huup'n,

1) Kreis. 2) Schlange. 3) retten. 4) wetten. 5) schlief.
 6) Lehnen. 7) quetschen. 8) Leine, Strick. 9) außerdem.

„Wu dehr de Kierl nich in dat Water gluup'n,
 „Mit uns wier't gladd vörbi, wenn ick nich — Wie?
 Wo? Wu? Wat? Du Schaustervieh!
 So geht's nich los, die Ihr is mein,
 Schrigt Fliß doamank, det wär noch beter, nein,
 Ich globe gar, das treckt det Pech sich zu,
 Nein, nein, mich, mich verdankt die Stadt die Ruh!
 Hab ick Sie nich die Sach gestochen
 Un angezeigt, was er verbrochen?
 Was sagen Sie, Herr Kommissor?
 Ich laß mich nich die Ihre nehmen,
 So'n Schuster soll mir nich beschämen
 Un doabi steigelt' 1) sich dat Hoar,
 Als wenn so'n Löppellewart 2) hüppt, 3)
 De arme Minsch half upgeknüppt, 4)
 In sine Hartensangst schreeg um Pardon:
 „Ich bin unschuldig, kein Spion!“
 Un garrte 5) as'n Kalf: Unsünst, se kreeg'n em bi'n Arm
 Un torrten 6) em nah dat Büreau,
 De Schauster vör un hinner he as Kauh;
 De Minsch de bröllte tum Erbarm,
 De Laud 7): de Kierl mütt rädert warr'n!
 De tete de höhl de Polezei,
 Un jeren Arm doa höhl'n em twei,
 Gescheihn wier't üm de armen Narrn.
 Up't Rathhuus ging nu ierst de Krempel los,
 Doa seet de Meister, Zickertär, de Knieper,
 De letzte wier, unner uns, 'n groter Pieper,
 Dat heit, he drümk giern een'n, un dat famos;
 Se harrn sich -alltaufam insunn'n

1) sträubte. 2) Haubenlerche. 3) hüpfet. 4) aufgeknüpft.
 5) röchelte. 6) zerrten. 7) Heße, Menge.

Mit Biewer, Dierns un' Gbärn un' Gunn'n,
 Um den Spektakel antauseihn,
 So wat wier doa noch nich geschaihn.
 „Gott Lob! Ihr Leut, daß bringet Ihr den Hecht,
 „Wir haben schon seit Längstem vigilirt
 „Ihr wißt ja, wie die Polizei wird praktizirt
 „Bei Uns, nein, nein, die Polizei ist hier nicht schlecht,
 „In Unserm Schooße könnt' Ihr ruhig schlafen,
 „Ich bin der Hirte bei den frommen Schaafen!
 „Nicht wahr? Wir haben Euch stets gut gebettet
 „Und heute auch die Stadt gerettet?
 „Ja, ja, mein lieber Meister Spoon,
 „Auch Sie, Herr Fliß, Ihr habt Euch sehr verdient gemacht,
 „Das bleibet wahr, doch eh' Ihr dran gedacht,
 „Da wittert' Ich schon den Spion,
 „Wir werden einen Orden kriegen
 „Und dieser Schurf. das Henkerschwert,
 „Ja, ja, die Polizei muß siegen!“
 So spröf de Chef un' dehr sich deip verneig'n,
 De arme Minsch stünn as'n Uhl mank Kreig'n. 1)
 „So nehmet ihm das Neß vom Kopf,
 „Spröf drup de Chef, „mein lieber Klopff,
 „So heit de Knieper, „laßt Uns Pektanten inquiren!
 „Wo ist jein Wanderbuch? jein Paß?
 „Was für ein Landsmann sonder Spaß?
 „Die Sache muß sich reguliren!
 „Legitimirt, den Paß, mein Herr Bandit!“
 De arme Minsch, ganz friedenwitt,
 Reep nah den Schreck un' sine Strangulierung:
 Ich bin ein Pho—to—gra—af von mein Handtierung
 Und wollt mir nur den — Fluß — be — jeh —

1) Krähen.

Na nu schreeg Alles Ach un Weh!
 Wat seggt de Kerl, he wier'n Graf?
 De Galgen is'n tau lütte Straf,
 Den münnen wi in Stücken schnieden,
 Wu' künn dat woll de Adel liden!
 Se würr'n all schier uter sich, 1)
 Un kloppten em gottsjämmerlich,
 Een jerer gew em Krustoback.
 Doan schallt dat werrer: Pst! Gemak!
 Wo ist sein Wanderbuch? Ich hab es abgegeben,
 Schreeg Delinquent, o laßt mich leben,
 In Ihrem Haus', Herr Kommissar!
 Hallunk, er lügt, das ist nicht wahr!
 Ich schwör's bei Gott, es nahmen Ihre Kinder!
 Ich, Du verdammter Galgenstrick, Du Sünder,
 Für diese Frechheit giebt es funfzig Hiebe
 Und aus dem ff, Uns zu Liebe,
 Der Kerl der lügt, wenn es nicht hier,
 Dann hat er kein's, das glaubet mir!
 Se söchten 2) all, doch künn'n se nix,
 Doan maakt' de Chef den zweiten Knix:
 „Ja, ja, was der sagt, hat Gewicht,
 „Der schützt vor Frevel Unfre Stadt,
 „Gehört, wie Ich, zum Weisen Rath,
 „Fort mit dem Schurken, mein Gesicht
 „Kann solche Schande nicht ertragen,
 „Nein selbst die Polizei verklagen!
 „Da schlag hinein die Schwerenoth,
 „Der Kerl verdient den Hungertod!
 „Herr Klopff, ihm sei der Stab gebrochen,
 „Fort mit dem Scheusal, brecht die Knochen,

1) außer sich. 2) suchten.

„Er hat die Stadt, den Staat verrathen
 „Und Unfren gnäd'gen Potentaten!
 So spröck de Chef un keener dehr sich micken, 1)
 Doan wull tum Delinquent sin' Glücken,
 Dat sich'n Jung, 'n netten, strammen Bengel,
 Doa dörch den Krempel drängt' mit'n Bauk' in'n Arm
 Nah'n Ruinmissar, he harr de beste Anlag tum Schandarm,
 So fuckt' 2) he sich dörch Grot un Klein
 Un perrt' 3) de Börgers up de Bein,
 Dat wier den Delinquent sin Engel.
 „Bon jour, Papa! Hier ist das Buch,
 „Ich will's nicht mehr, ich hatt' es lang genug,
 „Zum Puppenschneiden ist es mich zu schmierig!“
 Wat, Bengel? reep de All ganz tierrig 4)
 Un reet' em ut de Hand un keef un lees
 Un trüek de Näs, as rök he baschen Kees,
 Sackt' 5) in de Huuk, 6) as harr de Schlag em truffen,
 En jerer hürte up tau knuffen,
 Veel dehrn sich of herruter schliefen
 Un wat doa bleew, dehr'n Chef ankieken:
 De Chef, de sich all freugt up'n Drn 7)
 Un giern mal eens Herr Oberst worrn,
 Mit den wier't nu of reig'n 8) all,
 He föll binah tum annern dahl
 Un stähnt': „D Schöppenstädt, mein Waterland,
 „Du bringst Uns noch durch Land und Sand!
 „Hier ist der Paß, der Menich ist frei, ja leider:
 „Es ist ein Photograph, ein Neuruppiner
 Schneider!“

1) widersehen. 2) stieß. 3) trat. 4) wüthend. 5) sank.
 6) Knie. 7) Drden. 8) rein.

De Bork un dat Holt.

Na — mit uns' Holt, doa sünd wi richtig up'n Propp'n,
 Doamit is't ut, seggt Nower Brun tau Nower Fopp'n,
 Zwei ihrlieh Börgerlüd in eene lütte Stadt,
 Doamit is't ut, dat maft de zackermant'sche M—strat,
 De hett in teig'n Joahr nich Bauk, noch Rekening schreeb'n,
 Nu sleut' em nah, wo all uns' Eiken bleeb'n!
 Uns' Eiken? frögt doarup sin' Nower Fopp —
 Ja, unse schönen Eiken mitsamst de Bork und Fopp?
 Ih, Nower Brun, doarüm gif Di tauh Rauh:
 De Bork würr jo verköfft — un't Holt gew't
 doabi tau!

Hans un Kunz.

- H. Wat meenst Du, Kunz, wat wad ut Oberst Paske
 warr'n?
 K. „Doa kümmt nix nah, ümsünst wier all dat Blarr'n,
 „He wad versett't un frigt'n lütten Reister!“ 1)
 H. Un uns'? „Na — de wad Oberbörgermeister!“

1) Rister, Flecken, techn. Ausdruck der Schuhmacher.

Willkamen up Rügen.

(d. 8. Sept. 1860.)

Wu' lacht hüt so de blage Strand,
 Wu' strahlt so hell leiw Rügenland
 Un Alles lukt in See!
 Jed' Dog is hüt so frisch un kloar
 Un fikt dörch Klippen und dörch Schoar, 1)
 Ob nich'n Schipp in Lee!

Un jüh, doa kümmt of angebrauft, 2)
 Dat lud dat blage Water juust,
 De smucke, schlanke Grill;
 Se bringt an Land de beste Fru!
 De Prinzeß mit Ehn Mann so tru
 Un höllt an't Guwer 3) still.

Un Dll un Jung von fiern und nah
 Köpt: Grüß Di Gott, Victoria,
 Mit Dinen Dütschen Schaß!
 Willkamen up uns' Rügenland
 Willkamen an den Herthastrand
 Nehmt fründlich bi uns Platz!

Wie hewn nich veel, doch't Hart is frisch,
 De Luft gesund un gaud de Fisch,
 Dat fall Jug woll behag'n!
 Willkamen up uns' Inselnd
 Willkamen an den blagen Strand,
 Wo tru de Harten schlag'n!

1) Schaar, Untiefe. 2) angebrauft. 3) Ufer.

Harstwünsch'.

Sommermädens 1) liesing spinnen
 Awer't 2) Stoppel wittes Linnen,
 Kahl wad't 3) all in Holt un Feld;
 Hoch in Wulken teihn de Krauhnen, 4)
 Dauhn all hen nah Süden rauhnen, 5)
 Wo dat beter is bestellt!

Längst verdrögt sünd Ros' un Nelken,
 Lettes Blöoming will verwelken,
 Riep un Frost erstarrt dat Bladd;
 Wo man hen kieft, is't so trurig,
 Harstwind weigt so kold un schurig,
 Matt dat Minschenhart so matt!

Mücht woll mit de Bängel trecken, 6)
 Wo noch grönen Busch un Hecken,
 In een warm'res bet'res Land!
 Mücht woll nah de Sünne mi schwingen,
 Wo nich Schnei, noch Frost hendringen,
 Wo keen Winter is bekannt!

Awerall sünd Gräver apen, 7)
 Mücht woll mit de Blöoming's schlafen
 In de deipe, warme Ser!
 Drömt' woll unner't witte Laken, 8)
 Bett de kahlen Bööm upbraken, 9)
 Bett dat werrer Frühjoahr wier.

1) Sommermädchen. 2) über's. 3) wird's. 4) Kraniche.
 5) rudern. 6) ziehen. 7) offen. 8) Laken, Tuch. 9) auf-
 gebrochen.

Un mütt ick denn of mal herraf.

Un mütt ick denn of mal herraf,
 Wo männig een all schlöpt,
 De Kuckuf nich mihr röpt,
 In't köhle, köhle Graf,
 Denn sett't mi keenen Viekenstein,
 Denn plant't mi'n krusen Boom,
 Dat, wenn'ck ¹⁾ doa ligg jo ganz allein,
 He rusch' ²⁾ tum stillen Droom!

Un wenn denn Alles grönt un bleugt,
 De Knuppen werrer schwell'n
 Un muntre Bägel gell'n, ³⁾
 De Wind de Blärer weigt
 Un leiwe Sünne kikt nah min Graf,
 Ob Kest ⁴⁾ un Bloom all ap'n,
 Denn stürt' ⁵⁾ mi nich, plückt jo nix af,
 Denn laat't mi felig schlap'n!

Bi't Melken.

Stripp — strapp — strull
 Emmer is ball vull!
 Is so vull von Melk ⁶⁾ un Thran,
 Is ball vull tum Awegahn, ⁷⁾
 Stripp — strapp — strull
 Wüßt woll, wat ick woll!

1) wenn ich. 2) rausche. 3) schmetter. 4) Kest. 5) störet. 6) Milch. 7) Uebergehen.

Stripp — strapp — strull
 Wüßt woll, wat ick wull!
 Leeg am Leiwsten in de Zer
 Up'n Karthof sacht un schier,
 Stripp — strapp — strull
 Dat wier goar nich dull! 1)

Stripp — strapp — strull
 Dat wier goar nich dull!
 Weistst 2) jo, Ulsch, 3) mit mi Bescheid,
 Weistst, ick sitt in Gram un Leid,
 Stripp — strapp — strull
 Schaß liggt in de Kuhl! 4)

Stripp — strapp — strull
 Schaß liggt in de Kuhl!
 Wier vör'n Joahr noch rod un frisch,
 Straßt' 5) vör'n Joahr Di noch, oll Liesch, 6)
 Stripp — strapp — strull
 Is nu Ulsch un Mull! 7)

Stripp — strapp — strull
 Is nu Ulsch un Mull!
 Kann em nümmermihr verget'n,
 Hett so oft hier bi uns seet'n,
 Stripp — strapp — strull
 Wüßt woll, wat ick wull!

Stripp — strapp — strull
 Emmer is nu vull!

1) schlimm. 2) Du weist. 3) Alte — Kuh. 4) Grube, Grab. 5) streichelte, liebkosete. 6) Liese, ein beliebter Ruhname. 7) Staub.

Melkt'ä¹⁾ Di hüt tum lezten Mal,
 Dilsch, wier ut all Gram un Qual,
 Stripp — strapp — strull
 Dat is, wat ick wull!

In'n Spätharnst.

De Dag de druust,²⁾
 De Wind de suust
 Un trurig is dat Werer;³⁾
 Up Barg un Dahl
 Is't öd un fahl
 Un runner sünd de Blärer.

Wat süß⁴⁾ so grön
 Un smuck un schön,
 Dat is nu all verdrögt;⁵⁾
 Keen Bagelklang,
 Keen Lustgesang
 Sich in dat Holt mihr rögt.⁶⁾

De fiede⁷⁾ Sünne
 Schient matt un dünn
 Un kilt so schraat⁸⁾ in Finster,
 Se hett keen Fūr
 Un warmt nich mihr
 Dörch Wienrank un dörch Ginster.⁹⁾

1) milchte ick, melkt' ick. 2) träumt, schläft. 3) Wetter.
 4) sonst. 5) vertrocknet. 6) rührt. 7) niedrige. 8) schräge.
 9) eine Schlingpflanze.

Een jerer rückt,
 Een jerer drückt
 Allmählig sich tau Stuw
 Un Mann un Fru
 Hahl'n ahne Schu
 Ehr Pudelmütz un Hum. 1)

De schlichste Lied
 Is nich mihr wied,
 De Winter vör de Döhr,
 De Nacht sünd lang
 Un schuppenkrank
 Is jerer, Dll un GÖ'r.

Geduld! Geduld!
 Man gaud innullt, 2)
 Denn hett dat nix tau segg'n! 3)
 Bald kümmt de Frost
 Un stärkt de Bost, 4)
 Denn wad sich all dat legg'n!

'Ne stiewe 5) Küll 6)
 Un Schnei de Füll
 Dat friischt de fulen Glierer 7)
 Un Schleedenbahn 8)
 Un Nawerngahn 9)
 Dat bringt uns mählig wierer! 10)

1) Haube, Wintermütze der Frauen. 2) eingepackt. 3)
 zu sagen. 4) Brust. 5) steife, starke. 6) Kälte. 7) Glieder,
 8) Schlittenbahn. 9) Nachbarbesuchen. 10) weiter.

De Tied verlöpt,
 De Jer 1) de schlöpt,
 De Sünn geiht up un nerrer 2)
 Un wat nu witt
 Un trurig sitt,
 Dat grönt un bleugt ball werrer!

Drüm man 3) nich klagt
 Un nich verzagt,
 Of Winter hett sin' Freud'n!
 Nah Schnei un Ses
 Wast 4) Bloom un Ries
 Un furt sünd all de Leid'n!

De Schleedenbahn.

Wu' schlan de Möllers 5) sich so bunt,
 Wu' wirbelt in de Luft so rund
 De leiwe witte Schnei
 Un Holt un Feld ist ganz bestreugt,
 De Wind hett Weg un Stegg verweigert
 Un trurig sitt de Krei!

Un immer düller wad de Fall,
 Dat ruffelt dahl ahn Larm un Knall
 Up jerer Dack un Huus,
 Jesblömkfen wassen up de Rut'n,
 Dat is so kold un schurig but'n
 In Storm un Werergrus!

1) Erde. 2) nieder. 3) nur. 4) wächst. 5) Müller. Die Müller schlagen sich, ein gewöhnlicher Ausdruck für Schneien.

An Döhr un Laden pitscht't so wild
 An Lünt un Gehlgoos hett't so bild ¹⁾
 Un birrt üm Bitschen Brod;
 De Hoshund huult in sine Hütt,
 Bull Jes is jerer Dief ²⁾ und Pütt ³⁾
 Un froren sülst de Eood! ⁴⁾

De Döfcher ⁵⁾ up de Schüün ⁶⁾ schleit tau
 Un in den Stall früst sülst de Rauh,
 Keen Minsch wagt sich herrut
 Un kümmt of mal'n Gö'r tau Plaz
 Un bögt nah Gehlgoos un nah Spaz,
 Denn schniegt't em up de Schnut!

So geiht dat furt schier Dag un Nacht .
 Hendahl, ball dull un ball of jacht,
 Bett Holt un Feld bedeckt;
 Beschniegt is jerer Ast un Ries,
 De Schnei föllt ut de Luft so lies,
 As wenu noch mihr doa steckt!

Doch süh, mit eens, denn wad't so hell,
 Denn strahlt't so smuck up Hof un Fell ⁷⁾
 De Bööm stahn as kandiert
 Un Alles bliht as Diamant,
 Wenn leiwe Sünn denn recht galant
 Zum Schnei noch illuminiert!

1) eilig. 2) Dieb. 3) Pfütze. 4) Brunnen. 5) Drescher.
 6) Scheune. 7) Fell für Feld, eine gewöhnliche Verschluckung
 des d.

Denn geiht't tum Schüppen un tum Feg'n
 Um Hof un Huus, up Strat un Weg'n
 Mit Knecht un Diern an't Bark;
 De Kinner dauhn mit Schnei sich ball'n
 Un Schleedenfloeken hört man schalln,
 As wenn dat lüdt tau Karf!

Un een, twei, dree is upgeschirrt,
 Denn rutscht de Schleeden, dat't so schuirrt
 Dörcht Dörp herrut in't Feld;
 De Schleeden is drang 1) vull gepackt,
 Dat Thram un Lerrer richtig knackt,
 De Kutscher achter stellt;

He klappt de Pier, husch geiht dat furt,
 Wer weit, wu' lang de Schnei noch durt?
 Dat hoch de Klüt 2) rüm fleig'n
 Un up den Schleeden frischt't un lacht,
 Wenn furt dat rutscht so lies un sacht,
 Suchhei, dat is Vergneng'n!

1) gedrängt. 2) Schneeflöhe.

Von de Krenelinen.

All, wat Mod is, lett of gaud,
 Of dat Schlichst', dat fall of gellen, 1)
 Knicker, Pumpadur un Hauth,
 D ick mücht nich dräwer schellen,
 Sülst de utgeschneeden Klerer
 Bett an' Magen, Dunnerwerer!
 Ja doa gift't wat Nett's tau tiefen,
 All, wat Mod is, deiht sich schicken,
 Doch so'n puffig Krenelin
 Mit so'n Duzend Reip un Bängel
 Kümmt mi vör as'n Mähl 2) ahn Flägel, 3)
 Ne, de Mod de is nich sien,
 Keem se sülst of ut Paris
 Kleeden deiht's, nich, dat gewiß!
 Ne, min' leiwen söten Biewer,
 Denkt nich, dat jug't smuck deiht laat'n,
 Wenn so'n Himhamp sparrt de Strat'n,
 Luter Wind un wenig Biewer!
 Abstrahier'n is dat Best,
 Wat bliwt von den ganzen Rest,
 Von den allerdiicksten Queue?
 Oft blihwienig för de Fl—h!
 Ja — so'n Ding is richtig dumm,
 In de Stuw is nich mihr Ruum,
 Terer Stauhl is gladd tau small,
 Terer Kanapée tau eng;
 Wo süß vier ahn' all Gedräng

1) gelten. 2) Mühle sp. Mähl. 3) Mü hlenstügel sp. Flägel.

Seeten, denkt jug hüt den Fall,
 Sitt blot een' un denn is't all'.
 Un goar buten 1), ach Du Gott
 Doa hett ierst de Mann sin' Rod!
 Will mal'n Herr spacer'n gahn
 Mit de Fru, so tum Bergnög'n,
 Ach, denn kann he sich rög'n,
 Alle Bängel afwärts stahn,
 Bammeln em denn um de Been'n,
 Dat he mücht vör Bosheit ween'n.
 Up'n Ballsaal is't noch duller;
 Wenn doa so'ne richtig Tunn 2)
 Wuracht 3) längs den Saal herrun,
 Na — denn gift dat een Gebuller,
 As wenn so'n Ballon will fleig'n
 Un noch duller, will nich leig'n,
 So veel äwer is doch woahr,
 Wo sünst scheesten twintig Voar
 Kann nu höchst dat Viertel danzen
 Wegen de verfluchten Schanz'n,
 Von den Stoff 4) nich mal tau spräk'n,
 Dat is richtig ierst tum Bräk'n.
 Goar in'n Wag'n, du liebe Zeit!
 Is't ierst schlimm, ick weit Bescheid,
 Manf de ollen Hoppensäck!
 Rümmt doa 'n Herr so zwischen Damen,
 Denn is't mit em richtig Amen,
 Manf de oll'n Pariser Räk 5)
 Bliwt von'n Grötsten nix seihn,
 As de Räs un höchst de Bein.
 Is noch tau so'n Ding von Drath,

1) draußen. 2) Tonne. 3) tobt. 4) Staub. 5) Stangen.

Dat dat schwuppt, o armer Dichter,
 Fürcht' för Dine Dogenlichter,
 Wenn so'n Dämken in Drnat
 Schmitt sich in't Koupé herrinner
 Vis à vis, o leiwen Kinner —
 Baben is dat oft recht sien,
 Ob of unner'r Krenelin?
 Doch doavon een anner mal!
 Furt, tum Fenster mit so'n Ding,
 Mit so'n ollen Bängelring,
 Furt mit de Französche Mod,
 Mit de ollen Fleig'nklapp'n,
 Kleeden dauhn se nich'n Happ'n! 1)
 Manche bröcht' so'n Ding tau Dod,
 Manche hett sich drin verküllt,
 Wenn se of ehr Schand verhüllt,
 Manche is of schier upslag'n,
 Wenn een Funken rannerschlag'n!
 Doarüm, mine söten Wiewer,
 Laat't den ollen Welschen Traatsch,
 Dragt jug süß man knass un staatsch, 2)
 Dat is nix för Dütsche Wiewer,
 Krenelin is nich mihr sien,
 Krenelin drägt Dürth un Thrien,
 Schmiet't den ollen Plunner fir,
 Pumpsäck sünd't, süß wierer nix!

1) Bischen 2) sauber.

Holt't Muul, dat is jo'n Schottsteenfeger!

Uns Harrgott hett vör Ollers oft mit Minschen redt,
 Mit Abrahm, Sakob un mit de Propheten,
 Dat dauh'n wi all ut unse Bibel weeten 1)
 Un jerer redt noch hüt mit Em, de bedt,
 Doch dat he noch mit Minschentung'n süll spräk'n,
 Un runner kam'n un uns bi Namen nöm'n, 2)
 Dat is nich woahr, so een hett sich verhürt, verkeek'n,
 Dat kann nich mihr passiern, man müßt denn drööm'n
 Un dat bi apen Dog'n un doch is't woahr,
 So'n echter Mucker krigt dat Alles kloar,
 Dat hewn w' an Wupperdahl vör Kortem 3) seihn,
 Un wat nu kümmt, is of nich längst gescheihn.
 So'n rechter frommer Hahn von Muul un Dogen
 Seet nieligst in den Goarn so recht amogen, 4)
 He harr gar spiest, dat will ic noch bemarken,
 Un dat anstännig, as jo'n Mucker pfllegt
 Un Muckers spiefen hie nich schlecht,
 Botau wier süß of Mestkurn, Gööß un Farken?
 He seet mit eenen Wurt in finen Bloomengoarn
 Un dehr so recht vergreppt 5) den blagen Hewen woahr'n,
 De Buuk wier vull, he seet un arerkau't, 6)
 Denn, wer recht satt is, hett of keenen Hunger
 Un hungriq sind blot Fuul un Rümmerlunger
 Un wer nich beden kann doatau,
 Kort unser Dlle seet in beste Kauh
 So hen Kloek dree tum Koffee up de Luer
 In köhlen Schatten; Hof un Muer

1) wissen. 2) nennen. 3) Kurzem. 4) bequem, angenehm. 5) ingrimmig. 6) wiederkäuet.

Harn still em von de Welt affschlaten,
 Obglief in Stärer veel Geräusch un Larm
 Un in 'ne Stadt wier't, ja tum Gotterbarm,
 (Doch leeg de Goarn wat afwärts von de Straten),
 He seet un bedt': Was ist die Welt doch schlecht,
 Ich dank Dir, Herr, ich armer Gottesknecht,
 Daß ich nicht bin, wie andre Leute!
 Ich hab Dein Gnadenlicht erkannt
 Zu meiner allergrößten Freude
 Und gebe nichts auf losen Tand!
 Wie hab' ich mich nicht heut geplagt
 Mit Weib und Kind und un'rer Magd,
 Um uns dem Satan zu entringen,
 Nimm hin mein Opfer, darf ich's bringen?
 Ein Schock Gesäng und dito Kernsprüche,
 O nimm sie, Herr, als Wohlgerüche,
 Das Weit're thu' mir armem Knechte kund!
 Un doabi keem de Alle so in Swer 1)
 Äwer Dierns un Jungs, äwer Kierls un Wiewer,
 Dat he tau bläken anfäng as so'n Hund,
 De mit den leiwen Mahnd kraffeht 2)
 Un doabi würr nah haben scheelt, 3)
 Ob Gott nich keem un spröck mit em,
 As he mit Abraham un Jakob dahn,
 Denn länger künn de Sak nich gahn,
 De Welt leeg tau sühr in de Klemm —
 Doan, denkt jug mal dat grote Bunner,
 Doan schallt' von bab'n 'ne Stimm so lud,
 As wenn so'n Engel spreken thut:
 „Jäping! Jäping!“ so heit de All; he stuzt',
 He horcht un öögt, de Brill wad pußt:

1) Eifer. 2) zankt. 3) geschieht.

„Sollt' heute mir der Herr erscheinen
 „Und mit mir reden? Ja, mein Weinen
 „Hat endlich Deine Gnad erwecket,
 „Die alten Zeiten zu erneuen.
 „Wie werden sich die Brüder freuen,
 „Komm, Herr, Dein Licht mich nicht erschrecket!“
 Doch as dat denn so manchmal geiht,
 Wenn eenen nich de Kopp recht steiht,
 Denn schwigt ¹⁾ man still, un so unj Harrgott of,
 He dacht' villicht: De Olle is nich kloof,
 Orrer süß so wat un gew schier keenen Eud.
 De Olle puust' un sprüng ball ut de Huut, ²⁾
 Em schweit'te as so'n Rachelaben, ³⁾
 De richtig sine Hitt hett kreeg'n,
 Dat wier tau stark för sinen Bräg'n, ⁴⁾
 Keen Antwort nich bi so'ne Gaben?
 Dat wier tau dull, wer künn em dat verdienen,
 Ne, so den Gläubigen tau kränken!
 „O Herr, wie prüfest Du die Deinen,
 „Die täglich um Erleuchtung weinen!“
 So dacht' de Olle un wier sihr untaufreeden,
 Dat he keen Antwort kreeg bi all dat Beden,
 As, horch, von Baben werrer Säping schallt:
 • Na nu wier denn of goar keen Stürn, ⁵⁾
 Nu dehr he Em jo düdlich hürn,
 Nu gingt tau Knee, dat't man so knallt,
 Nu seeg he all den Himmel lüchten
 In sine mögliche Verzückung
 Un alle Engel mit ehr Flüchten
 De steegen raff ⁶⁾ tau sin Erquickung,

1) schweigt. 2) Haut. 3) Rachelosen. 4) Gehirn.
 5) Halten. 6) herunter.

Nu schreeg he denn tum Steenerweifen,
 So dull, as sine Stimm dehr reifen: 1)
 „D Herr, ich bin der Gnad nicht werth,
 „Sprich weiter, sieh, Dein Knecht, der hört!“
 Un doan? Nu keem uns Harrgott doch herrunner
 Un sprök mit em in Wulken, Bliß un Dunner?
 Ih, Gott bewoahr! De Freud wier ganz umfünst!
 Uns Harrgott blew tau Huus bi all de frommen Künst,
 Doch Antwurt gew't von Baben un dat recht deger: 2)
 Holt Muul, oll Jung, dat is jo'n Schottsteen-
 feger!

Dat Holt is dod.

Dat Holt 3) is dod un alle Vögel schwiegen, 4)
 De Harstwint weigt dat letzte Bladd herraf,
 Verwelkt sünd Gras un Blaumen, ach se tügen 5),
 Dat all, wat lewt, nu sachten 6) geht tau Graf.

D't Minschenhart sleit werrer kold un trurig,
 Wenn Riep 7) un Frost bedeckt dat öde Feld
 Un dörch de düstern Wolken, blag un schurig,
 Dat Abendrod von Storm un Küll 8) vertellt. 9)

Wat kann Di trösten, wenn de Blaumen welken,
 Du krankes Hart, wenn Alles is verdrögt? 10)
 Verdrögt sünd Tulpen, Rosen, Lilgen, Nelken,
 Geen jerer Twieg hängt matt tau'r Ser 11) gebögt! 12)

1) reifen. 2) tüchtig, eindringlich. 3) Holz, Wald.
 4) schweigen. 5) zeugen. 6) leise. 7) Reif. 8) Kälte.
 9) erzählt. 10) vertrocknet. 11) Erde. 12) gebeugt.

Geduld! Nah Schnei un Jes künmt werrer Lewen
 Un wat nu welk, grönt werrer smuck un frisch,
 Nah Storm un Frost mütt't werrer Blaumen gewen,
 Wenn Frühjoahrluft erwarmt de fahle Wisch! 1)

Nich mal de Blaumen kann de Winter knicken
 Un dod is nich de allerlüttste Knupp,
 Nah Nacht deiht werrer hell de Sün upblicken
 Un weckt, wat schleep, tau frischen Lewen up!

So geiht't Di of, Du arme Seel, wenn frostig
 Den welken Rief de kolle Ser bedeckt,
 Nich Harwst, noch Dod maht Dine Bleuten rostig,
 Wenn ut den Droom de ew'ge Sün Di weckt!

Sa, noch veel beter mütt't doa haben wesen,
 Wo ünmer Frühjoahr, goar keen Winter is,
 Wo lichte 2) Engel ew'ge Blaumen lesen,
 Dat gift uns Trost — un dat is ganz gewis!

1) Wiese. 2) licht, himmlisch, dasselbe wie im Hochd.

Allerlei Ungerientes ut Unkel Diez'n sin Volks- un Wochenbladd,

worut Zerer Swart up Witt lesen kann, wat dat för'n
schlichten Kierl sien mütt, de dat schreewn hett.

I.

Von de roden Aapjackn.

As uns' leiw Herrgott Adam'n ut'n Zerlut 1) farrig
maakt harr un he seeg, dat dat all geraden wier, sār he
tau em: min Sāhn, Du schast 2) nu Herr sien āwer de
ganze Zer, āwer Planten un Dierer, āwer Vāgel un
Fisch! Bruf 3) dat alls tau Dinen Bedarf för Di un
Din' Kinnskinner un maāk Di'n anstānnig Vergneug'n
doomit, d. h. scheid Di'n Hasen, orrer'n Rapphauhn, wenn
Du grar Apptit hest, quālen dauh wi āwer de Dierer
nich, dat will ick nich hewn; denn so'n Dierd hett eben
so gaud Geseuhl un'n Hart in'n Liew, as Du! Adam
harr āwer twei Uhrn freg'n un sin Kinnskinner of un
so ging dat Gebot in een Uhr rin un ut't anner werrer
rut — un bett up den hütigen Dag wad noch māglich
mit de armen Dierer lewt. 4)

Wenn ick denn nu so'n oll Kutschpierd, wat all stief
un old worrn is, vör'n Fischfarrerwag'n herrüm stümpern
un knüppeln jeih, denn mücht ick hall Blaud weenen
āwer den Jammer, un wenn'ck so'n Hunn'nfuhrwarf up
de Schaffée antreffen dauh, wo so'n Stücker dree Kierls
mitunner upsitt'n uter 5) dat Gepäck un de drögen 6) Hunn'n
pietschen, dat en de Lung 'n Ell lang ut't Muul hängt,
denn mücht ick glier so'n Schlapsen mit beir Füüst in

1) Erdenkloß. 2) sollst. 3) gebrauche. 4) gewirth-
schaftet. 5) außer. 6) mager.

de Dogen hang'n. 1) Of wenn de Herrn Jungs des Frühjoahrs all de lütten Bägelnester utröwern un de Ollen mit de Flihbag'ns 2) dod scheit'n, hew'ck en all oft 'ne düchtig Joop Schläg anwünscht, dat will'ck gar nich stried'n. Wenn nu äwer de groten Herrn, de doch veel liert un seihn hewn, mit schlichten Bispill vöran gahn un sich rore Apenjackn antreck'n un denn mit so'n Stücker 50 Kötters 'n armen Hasen gottsjammerlich tau Dod jag'n, sich Onid un Gnack doabi bräk'n un denn noch doavon in de Affisen schrieb'n, as wenn't recht wat wier, denn steiht mi de Verstand gladd still. Wenn so'n armes Dierd denn noch tau bruk'n wier, äwer dat wad för luter 3) Angst so stief un knüppelhart, dat süßt de ollen Kötters sich de Lähn'n doarup afbieten un wenn so'n Muschüs denn noch'n ollen Buer inbill'n will'n, dat dehr de Saat nix, wenn so'n hunnert Mähren un Kötters doaräwer klabastern, 4) denn mücht ick mi reig'n vör Lachen den Buuk 5) holln. — Ne, so dähnlich is de Buer nich mihr, dat hewn wi hett! Ne, mine Herrn, dat is man'n herzlich schlicht Vergneug'n! Beelleiwer gewt dat Fleisch, wat de ollen Kötters dat Joahr äwer upfret'n, de arm Lüd un laat't jug' ollen Jagdmähren wat dauhn, denn tum Ribbenbräk'n hett de leiwe Gott keen Dier erschaff'n un so'n gauden pommerschen Buerknüppel is näg'nmal beter, as so'n oll rankliewige 6) Windhunn'n, wenn se of noch so veel Bland hewn; so'n oll Patalgenbräkers hewn noch in'n Leb'n nich de Karr ut'n Dreck schaab'n, dat hett noch jeter Tied uns' Dart dauhn müßt.

1) schlagen. 2) Armbrust. 3) reiner. 4) jagen, gallopiren. 5) Bauch. 6) dünnleibig.

II.

Von dat geraden un ungeraden Gebäckels.

Wenn eener 'ne Reif' maht hett, kann he wat vertell'n un so gelht't mi of un wat dat Best doabi is, dat sünd keen Läg'n. 1) Ad'c vör'n Stücker jös Wochen nah J. keem, wat eegentlich man'n lütt Nest is, ging ic' in't Wirthshuus un leet mi'n Beten Koffee ma'n, as Mod is un doa ic' mi grar wat tau Gaud'n dauhn wull, fär ic' tau minen Wirth: Hier sünd 3 Schilling, laat'n S' mi'n beten Gebäckels hal'n, dat mücht nich schlicht sien! He dehr dat of un bröcht mi'n nett. Deel Stuten 2) un de wiern recht apptitlich, as ic's lang nich tau seihu kreg'n harr un doa wier of recht nüdlich Bodder 3) man' un veel Zucker upstreugt. Süh! segg ic', wu' geiht dat tau, dat de Bäckers hier so nette Stuten ma'n un so grot? Dat is bi uns ganz anners! Gröter? seggt he. — Ne, segg ic', denn müß'c leig'n 4) — lütter, 5) as so'n gaur Dffenbog 6) un doabi taag 7) as'n Hunn'nreim 8) un bi alle Bäckers gliest grot un gliest schlicht! Dauhu S' mi den Gefall'n un laat'n S' mi of mal'n Biergröschensbrod hal'n! Wat kostt dat hier? Na of so as bi En, seggt de Wirth, dat wad jo woll allentweg'n egal sien, un geiht rut. Ic' stipp min'n Kringel in'n Koffee un denk so bi mi: Na, nu warn w' doch of woll ball mit de dütsche Genigkeit tau Gang kam'n, bi uns sünd de Bäckers sich all eenig un hier de Biergröschensstück'n — de wiel kümmt de Wirth of all werrer un bringt dat Brod. Hewn S' nich 'ne Wagtschaal, segg ic', wi willn't mal wäg'n, dat mütt

1) Lügen. 2) Semmel. 3) Butter. 4) lügen. 5) kleiner.
6) Ochsenauge. 7) zähe. 8) Hundertemen.

abslut 'n Sösgroßchenbrod sien — de Kierl hett sich ver-greep'n! De Wirth kift mi grot an, halt äwer de Gewichter und wi wäg'n dat beir un dat wög 'ne gaure Drürrhalspund mihr, as bi uns tau Lann'n Mod is. Segg'n S' doch mal, segg ic, wu' is dat mäglich, is hier viellicht 'ne Actienbäckeri, orrer sünd de Bäckers hier all dähmlich, de bedreig'n sich jo offig, dat kann bi uns goar nich vörfall'n ¹⁾ — dat lid de Polizei nich! Wu' meenen Se dat, seggt de Wirth? Na — dat Gebäckels ist veel tau schwoar un tau gaud för dat Geld, bi uns hewn's noch ümmer den Gewarbschien up den Fiesdalerwaiten — de armen Bäckers münnen hier doch wol reign Hungerpoten fuug'n? — I, Gott be-woahr, seggt de Wirth, kiel'n S' doch mal dörch't Finster grar räwer, süht min Nachboar nich grar ut, as wenn he ut'n Deig ²⁾ wöltert ³⁾ wier un dat's ol'n Bäckermeister, de sin Afgab'n gew'n mütt? Ja — segg ic, de is ganz pumlig ⁴⁾ un hett noch keen Mod leed'n; dat weit de Düwell, bi uns warrn's bi de lütten Stuten fett un hier bi de groten; wu' reimt sich dat? — Min Wirth markt, wo ic woll hen wull un sār: De Sal geiht ganz natürlich tau, bi uns liggt de Knüppel bi'n Hund — se münnen woll! Unf' Du stiggt en all Dogenblick tau Dack un lett mir nichts dir nichts nahwäg'n un wenn dat Gebäckels tau lütt is, wad't en schnapps vör de Näs weg nahu'n un an de arm Lüd utdeelt un de lüttst Stuten en an de Döhr nagelt un wer dat schwoarste hett, kriegt'n sülvorn Kringel ⁵⁾ in't Knoploch, dat helpt mäglich! — Ist't bi En nich so? Ne — segg ic, doa ma'n se't änners! Wu' denn,

1) passiren, vorkallen. 2) Teig. 3) gewälzt. 4) wohlgenährt. 5) Prezel.

frögt de Wirth? Na — bi uns wägt de Polizei alle Soahr eens nah un wo mäglich up'n gewissen Dag, von wegen dat Wulfsche Telegraphen-Büreau; denn stimmt't ümmer richtig, denn sünd de Stuten und Brör 1) up't ganze Soahr kaufther! un doabi stah ic̄ up un betahl min Zech. Wu is't mäglich, seggt de Wirth, denn is de Herr woll wied her, so ut 'ne Grotstadt, ut Stettin, orrer Berlin, ic̄ meen man von wegen de lütten Biergröschensbröd un dat Telegraphiern? Ne, dat gar nich, segg ic̄, äwer nich wied doavon af, Spizbaub'n un Hungerlieders hewn's twoas of all naug bi uns farrig, mit'n Oberburmeister känn's äwer noch nich tau Gang kam'n, den schaub'n's 2) noch ümmer up'n Backawn! 3) Adjus of!

• III.

**Wu't 'n Minschen gahn kann, de Fru un
Kinner hett.**

De leiw Gott hett alls recht schön in de Welt inricht't un wenn de Sünner unnergahn is, denn geht de Mahn werrer up, doomit de Minschen sich nich de Näs stöt'n fällt un ehr Hantierung noch nahgahn kân'n un jerereen freugt sich doaräwer, uter de Spizbaub'n. Doa't nu äwer nich all Abend Mahnschien is, so hett uns Herrgott doomit blot segg'n wullt, dat de Minschen as vernünftige Wesen of'n Beten doabi dauhn un denn 4) un wenn 5) 'ne lütt Lattern hensett'n fällt, von Gaslichter will ic̄ goar nich red'n, denn mit de is't seit eenige Lied of man swaf, man seggt, de Steentahlen fällt'n

1) Brode. 2) schieben sie. 3) Backofen. 4) hier. 5) dort.

nich recht geraden sien, vielleicht wegen de dröge Lied. Ja, so'n beten Licht is dörchut nörig, wenigstens in 'ne Börstadt, de hall 'ne Grotstadt ma'n fall, dat is gang gewiß un wu't 'n Minschen gahn kann, de Fru un Rinner hett, wenn'n nich Hand vör Dogen seihn kann, dat will ic' jug vertell'n.

Bör 'ne korte Lied müßt ic' 'ne Reis in't Schwedisch ma'n, wat eegentlich nich recht min Gegend is, von wegen dat de Rauh doa so licht uptripp'n, ¹⁾ ic' müßt äwer un führte bi Dag äwer'r Brügg nah'n Peendamm rup. Se, dacht ic' so bi mi, dat süht hier jo alls recht grotstädtisch ut, wat is Anclam woll weg, wenn Du em antrugt ²⁾ wast un wat för'n schönen Steenerdamm is dat woll, de kift de Lüd jo goar in de Finstern rin. un de Huusdöhrn sünd jo up de Hälft taudämmt! Dat fall woll wegen de Awerschwemmung sien, denn wohen loop'n mütt't Water doch, un 'wenn de Hüüser leeger ³⁾ ligg'n, as de Strat, denn wad't wol Gang kunn'n?

As ic' bi Henscheln sin Mühl ⁴⁾ vörbi wier un'n Barer-unser bedt harr, wat ic' ümmer dauh, wenn ic' so dicht unner'r Flügel dörchführ'n mütt, wie gesejgt, as ic' doa räwer wier, ging de Sat of ganz gaud, ic' besorgte min' Geschäften un wier so um Klock nägen werrer so bi de leht Brügg. Dat wier äwer mäglich düster un Mahnschien stünn of nich in'n Klenner. Mit eens höll min Kutscher still. Wo sünd wie denn eegentlich, Jehann, segg ic', dat is jo doch mäglich düster? Se — Herr, seggt he, wi münten up'n Peendamm sien, wierer geiht't äwer nich, hier is de Welt mit Brer'r ⁵⁾ taunagelt,

1) Im Milchgeben nachlassen. Einige Neupommersche Güter wollten vor 2 Jahren 1 Sgr. 4 Pf. pro Quart haben.
2) angetraut. 3) eindringen. 4) Mühle. 5) Bretter.

ick warr mal affstieg'n ¹⁾ un taufeihn, wat dat up sich
 hett, nehm'n S' eens de Lien! ²⁾ Nahn' ganze Wiel
 kummt he denn of werrer un seggt, hier steiht'n groten
 Wag'n mit Struckholt ³⁾ quer vör un doa is keener bi,
 de Kierls sünd woll in't Wirthshuus gahn un kån'n nich
 werrer trügg fin'n, man kann of nich Hand vör Dog'n
 seihn — hier müßt doch von Rechtsweg'n 'ne Lattern
 stahn! Ja, segg ick, dat müßt dat woll eegentlich, wat
 helpt dat äwer all, wo nix is, hett de Kaiser sin Recht
 verlurn! Ick warr affstieg'n un Spektakel mak'n, kumm
 man nah, ick will bett de Peenbrügg tau Saut gahn!
 As ick mi mang de Telg'n ⁴⁾ dörchquetscht harr, doan
 wiert äwer reign all un ick wüßt würklig nich, wu'ck
 befehrt wier un wenn'ck of'n Kumpas hatt herr, so herr
 mi dat nix nußt, de Newel un de Finsterniß wier tau
 grot, ick künn nich'n Schwewelstiek'n in'n Brand krieg'n.
 Doa sich äwer'n Minsch mütt tau help'n weiten, so
 mak't ick minen Finger mit Spuck natt un höl'n in'n
 Wind un stürte nu driest nah de Gegend hen, wo ick
 woll denken künn, dat de Stadt ligg'n dehr. As ick
 mi nu so allmählig wierer dörchföhlt, keem ick mit eens
 man'n half Duzend Tunnen un Hunn'nwag'n tau ar-
 beiten un de ollen Rötters füng'n 'n Skandal an, as
 wenn de Willjagd los wier un herrn mi ball vertehrt,
 wenn nich de Wiel eener rut kam'n wier: Wat fall'a
 los warrn, muußt wad hier nich! — Is de Strat nich
 breid naug? Düster naug, wull'n Se woll segg'n, segg
 ick, de Breid hett's ganz umfünst, dat is hier jo 'ne
 mögliche Geschicht, hier kann jo jülst'n Spißbaub ver-
 bistern, ⁵⁾ — obglief ick bett jüst noch keenen Gewarb-

1) absteigen. 2) beim Zügel. 3) Strauchholz. 4) Zweige. 5) verirren.

schien drup löst hew — ick bün'n ihr'lig'n Anclamer — hew'n S' nich'n Pattern, ick mücht doch giern noch hüt Abend nah'r Stadt rin! Ne, seggt de Mann, so wat is hier nich Mob, holl'n Sich man'n beten rechtich; denn war'n S' woll hen finn'n un doabi matt he schnapps de Döhr tau. Na, denk ick, de Kierl hett grote Anlag'n tum Grotstärer, de kann't nochbett tum Viertelscommissoar bring'n! un stümper mi sachtig wierer — doa wad dat up de anner Sied: Nütshing — Nütshing! locken un mit eens foahrt mi von hiun'n 'n Dierd tüşchen de Beenen un fuhrwarckt mit mi in 'ne Gag ¹⁾ rin un schmitt mi doa bett unner de Arm in'n Dreck.

Ut dat ganze Benehm'n glöw ick, dat dat'n Schwien mütt weest sien, seihn hew ick't natürlig nich. As ick doa nü so in de Morr ²⁾ spaddel un Larm schla, kümmt 'ne olle Fru mit Licht rut. Ach Gott — Mudding, seggn S' mi doch mal, segg ick, wo bün ick denn eegentlich, ick wull hüt noch giern nah Anclam rin un nu fitt ick hier bett an de Maag ³⁾ in'n Dreck, dat wad woll nix mihr? In wecker Weltgegend bün ick denn eegentlich recht geraden? Mit Verlöf, seggt de oll Fru, Se sünd woll nich von hier, de meisten Herrn gahn gewöhnlich anners rümmer, doa is dat dröger? Se willn doch nah uns hen? — Wohen? raup ick. Na — nah uns, seggt de oll Fru — dit is jo hier tum sauf-ten Eingang, *) Se sünd so wied up'n richtig'n Weg! Ach Du Gott doch ja, segg ick, Mudding, ick hew riektig naug freeg'n, ⁴⁾ de Ingang is ball tau sanft för'n ihr'lig'n Kristenminsch'en, dauhn S' mi man den Gefall'n

1) Gasse. 2) Moder. 3) Magen. 4) trocken.

*) Eine zweideutige Gegend.

un schid'n's mi eenen mit ne Lucht herrut — id wull doch giern hüt Abend noch nah'r Stadt rinner, nah min Fru un Kinner! Se ging rin un nah 'ne ganze Tied keem denn of'n ollen Mann rut mit'n bleckern 1) Lattern un hülp mi ut de Pamp. 2) Ach Gott, seggt de oll Mann, En is't wol hüt recht schlicht bi uns gahn? Se sünd wol von uterhalb? I — Gott bewoahr, Dling, segg id, id bün all 17 Soahr in Anclam, äwer in so'n Stockfinsterniß kann jo'u Uhl verbistern, dat is jo 'ne woahre Affenschann'n, dat hier nich 'ne eenzige Lattern steiht! *) — Ja, doa hewn S' recht, seggt de oll Mann, dat geiht hier all nich so, as dat woll süll, 'ne Pump hewn w' nu doch Gott Lof all, dat hett of lang naug durt, wi gahn hier man ut, wenn de Mahn schient! Ja, segg id, dat is of ganz vernünftig — id warr mi't marken un jo brumm un schimp id mi denn glücklich bett an de Peenbrügg ran, wo de ierste Lattern steiht.

Na laat'n S't man sien, seggt de oll Mann, dat wad jo nu woll ball anners kam'n, denn as id hört hew, warrn wi jo ball tausamen schmeet'n, un denn wad't jo wol Belüchtung naug gew'n. Kann mäglik sien, segg id — dat's bi uns för Freud'n illumirn un drück em 2 Gröschen in 'ne Hand — sünst süht't mit't Licht of man schlicht bi uns ut — bi uns mütten's leider Gotts all bi hell lichten Dag in de Grottschaul*) Licht anstid'n, dat de Herrn Liehrers Hand vör Dogen seihn kån'n — veel wad doa of woll nich bi äwrig sien! — Gun Nacht of! —

1) genug bekommen. 2) Schmutz, Brei.

*) Unseres Wissens ist bis jetzt noch keine Abhülfe geschehen. **) Das Gymnasium ist bekanntlich in einem dunklen Winkel erbaut.

IV.

Von'n Mahnschien in'n K'lenner. 1)

'Ne Grotstadt sünd wi worr'n, dat hett sin Richtigkeit, dat dat äwer bi de Grotstadt beter mit uns' Belüchtung worr'n sien süll; is nich woahr, doa mag mi eener segg'n, wat he will. Ich hew immer glöwt, dat de Minschen Abends Licht ansticken un de Laternen brennen laaten, wiel se keen Uhlen- orrer Rattenooogen freeg'n hew'n un dat dat oft mäglich düster wesen kann, wenn of Mahnschien in'n K'lenner steiht un dat bi so'n Gelegenheit 'n Doar Thranlampen, orrer, wenn man't hew'n kann, 'n Bitschen Gasöl nich schaden künn, absonnerlig, wenn de Stadt all hartlich is und veel Tweelstraten hett. Börig Soahr in'n Harwjt (wi hew'n ierst tau Heilkrist de Grotstadt freeg'n) wier de Saak ganz anners, doan würr de Gas oft all anstickt, wenn de Sünne noch schienen dehr un männig eener hett sich dräwer wunnert, wu' dat tau gahn dehr, ich dacht äwer, laat en man, dat wad sich woll werrer t'recht trecken un so is't denn of richtig kam'n. Ich hew hier all veel erlewt, äwer so himmelpickenstickendüster, as'tn Mahndag Abend twischen säben un achten in uns' Grotstadt wier, kann't tau König Pharaos Lieden goar nich wejt sien un wenn't de Herrschaften nich för ungütig neh'm'n will'n, warr ich en mitdeilen, wu't mi werrer gahn is, wenn ich of grat nich up'n Schwien reden hew. Ich müßt'n Mahndag Nahmiddag 'n Beten up't Geschäft gahn un doa mi all sowat schwahnen 2) dehr, as wenn mi wat passir'n süll, ging ich all bi Lieden von Huus, so hen Klocker half sief un segg tau min Dusch: „Maß

1) Kalender. 2) ahnen.

mi man'n Beten wat Knüfflichs tau Abendbrod, tau Klock säben hün'ck tau Huus, doa kannst du Gift up neh'm'n!" Je ja — je ja, wat wier se dähnlig west, wenn Se't dahn harr, dat sull ganz anners kam'n un dat blot, Wiel Mahnschien in K'lenner stünn. Ich gah also furt un harr mi vör'n Steenduhr 'n beten fastschnack, as dat männigmal so kümmt, kief nah'r Klock un stah up un segg abjüs von wegen dat Knüfflichs, deann de Klock wier half säben. Wie geseegt, ich gah weg un min Fründ schnappt de Döhr achter mi tau, denn he dacht, he wad woll trecht finn'n. Ich stür also los in de Düsterniß un riew mi de Dogen un deuk, dat wad sich woll gew'n, kann äwer nich Hand vör Dogen seihn. Herr Du mein Je, süß ich, wu' wad dit warr'n, wu fast du tau Huus kam'n? — Doa besinn ich mi denn, dat de Wind, as ich rut ging, mi up de rechte Sied stahn dehr un dat he nu müßt linksch stahn, wenn ich richtig lootsen dehr un gah tapper los, so as nah'n Steenduhr hen, denn ümkiehr'n wull ich doch of nich, dat wier doch ball tau schimplich. Als ich mi up de Dart nu so vörwärts stümpern dauh un woll ball an de Stell ran wier, wo woll dat Duhrloch ¹⁾ sien künn, wier't äwer gladd vörbi, doan ging't nich wierer, doa höhl'n groten Frachtwag'n mirren ²⁾ in, de of nich wierer finn'n künn. De Mährn ³⁾ snorkten un wull'n nich rin in de Finsterniß un de Fuhrmann fluchte as'n Heid un schibg mit sin oll Schwep, ⁴⁾ dat mi ganz angst un bang würr. Na — dit wier nu sparrt, ⁵⁾ ich dacht äwer, wist nah'n Fischerwall rümmer gahn un denn äwer de Muer klasporn, denn doa leeg noch'n beten

1) Thordffnung. 2) mitten. 3) Pferde. 4) Peitsche. 5) gesperret.

Schnei, de lüchten dehr, doa wad jo woll'n Biloch ¹⁾ sien!
 Gesevgt, gedahn, dat ging los un ick wier all binah
 räwer, doa springt mi mit eens 'n mäglich Dierd in de
 Dogen, dat müßt woll'n Kater wesen, de mi of woll
 nich seihn künn, dat ick bud ²⁾ up'n Rüggen ³⁾ fall un
 de Beenen hog tau Högd holl. Na dat is 'ne nette
 Gegend, denk ick, dat kummt äwer all doavon her, dat
 Mahnschien in'n K'lenner steiht, hüt Abend sünd goar all
 de Katten blind, un klabber ⁴⁾ werrer los, bett ick denn
 richtig räwer kam. Nu harr'ck äwer unglückliche Wief
 de Richtung verlur'n un tast mi linksch hen, statt dat
 ick mi rechtsch holl'n müßt; nu wier't denn werrer reig'n
 all un doabi keen Minsch up de Straat tau hürn un
 tau seihn. Tum Glücken schlög de Niklathormuhr grar
 säben un doa hürt ick denn eenigermäßen, wo ick woll
 wier. Ach Du mein Gott, denk ick so bi mi, wat sall
 dit woll warr'n, nu büst du ierst so wied, wu' wast du
 tuu Abenbrod nach Huus kam'n? un doabi würr mi ganz
 gefährlich dat Rüsck ⁵⁾ jaken ⁶⁾ un mi wier recht schmach-
 tig. Doch'n gauden Pommer verliert de Kraasch ⁷⁾ nich
 un so stöckert' ⁸⁾ ick mi denn drell wierer, wobi dat Hin-
 nerdeel äwer oft schrecklich lieben müßt, denn dat wier
 offig gladd an'n Kirchhof. Bi de Geleghheit keem ick
 denn so in de Gegend, wo früher uns' oll Rathhuus
 stahn dehr un dacht so bi mi: Nu wad't woll gahn, hier
 is jo Ruum naug un hier kann di de Wind jo werrer
 Utkunft gew'n, as ick purdanz mit'n Däz gegen'n Dahl ⁹⁾
 loop, ¹⁰⁾ dat mi't Füer ut beir' Dogen springt, wobi ick
 denn markt', dat dat de Gaspahl up'n Mark sien müßt.

1) Nebenöffnung. 2) platt. 3) Rücken. 4) klettere.
 5) Eingeweide. 6) jucken. 7) Courage. 8) stümperte. 9)
 Pfahl. 10) laufe.

Ich sackt' vör Weihdag inne Huuk, 1) de Thranen leepen mi piplings 2) ut de Dogen un ick mütt gestahn, dat mi in'n ganzen Lewen nich so düster un schwiemlich tau Maur 3) west is, as doa unnern Kandelawer mit de sief Latern un dat blot — wiel Mahnschien in'n K'lenner stünn. As ick doa noch so seet un äwel dat minschliche Glend in grote Stärer nahdacht un mi 'n Beten verdoahrt harr, weigt mi de Wind mit eens so'n krüderichen Geruch tau, so as nah Rauken, 4) un doa ging mi denn 'n Licht up. Ha, ha, denk ick, nu rükt du Lunt, nu wad't woll gahn un stür grar ut. So keem ick denn glücklich nah'n Kanditenbäcker sin Huus hen un as ick doa in de Döhr treed, schlög de Klock grar acht.

Ich harr äwer tau veel utholl'n up dat Flach, as dat ick mi vörlöpig noch wierer trugt un ging rinner un leet mi 'n Glas Eigergrock inschenke, wat bekanntlich gaud för'n Schnuppen un Hausten is, denn ick harr mi sühr verküält, un eet 'n Beten Gebäckels doatau un dacht doaräwer nah, wat de Dilsch woll mit't Abenbrod up mi lur'n 5) würr. „Dat wad 'ne schöne Gardinenpredigt afgew'n, ick kenn dat all, wu't losgeiht, wenn de Trugenslud mit't Abenbrod rösten münnen!“ Un so keem dat of. Natürlich blew ick so lang bi Borchmann bett de Mahn upging un as ick tau Huus keem, geewt suur'n Kal un koll Bräutüsten 6) mit Engelsch Geduld, wull segg'n, mit Englisch Gewürz un Luurbeersblärer un dat blot — wiel Mahnschien in'n K'lenner stünn.

1) in die Kniee. 2) strömend. 3) Muth. 4) Kuchen. 5) warten. 6) Brühkartoffeln.

’N Bitschen äwer de Dörpommersch Iſenbahn.

(Dit ſteiht noch nich drin.)

In alle Länner jag’n de oll’n fü’rigen Draken herrüm un achter drin fleig’n Minschen un Dier’, Hoch un Niedrig, Arm un Riek, Spigbaub’n un iherlich Lüd, Katten un Sunn’n, Pier un Käuh, Schaap un Swien, as ging de Reif’ gar tau in de Höll herrin, so prust un marracht dat. Stärer ¹⁾ un Dörper ²⁾ wirbeln een an de Dogen vörbi, as harr man de Dreifrankheit, de Bööm danzen all Polka un ihr man ’ne Piep Toback utrooft hett, is man all dörch näg’n Herrn Länner von Gottes Gnaden raast, dat ’n Minsch ornlich de Berstand still ſteiht, wu bunt dat in ne Welt ufsüht. Ne — nah minen Geschmack is dat oll Dampfkuſchiern nich, dat kann ich woll seggn, doa is goar nich’n Beten Gemüthligs mihr bi’t Reifen, as in olln Lied’n; doa wad nich mihr faurert ³⁾ unnerwegs un sich Stündken wat vertellt vör de Wirthshüüſer, as süß Mod wier, doa kann man sich nix mihr richtig bekieken un sich’n beten verpuusten, doa gift’t keen gemüthlig Nachtlager mihr up de Streu, orrer in’t grot Himmelbedd bett an de Deck, wenn’n Kad braken is, orrer süß wat paſſiert is, dat ſtuckelt goar nich’n Bitschen mihr de ollen Knaken tauſam, as in de oll’n blagen Postwag’n von Anno Toback, so kuum dat’n mit alle Meuh ’n Gappen ⁴⁾ Bodderbrod un’n lütten Schluck för sin düer Geld dahl wörgt frigt, denn geiht’t all werrer heidi inne Welt rin! Ne — mi will dat noch goar gefall’n, früher, bücht mi, wier dat beter un wenn’w’ goar keen Iſenbahn inne Welt

1) Städte. 2) Dörfer. 3) gefütterert. 4) Bisſchen.

Harrn, wier of keen Unglück doabi, id weent mi wenigsten nich de Dogen rod drüm.

Un doch up de anner Sied kån'n wi doch of nich trügg bliwn, wenn de ganz Welt den Hunn'ndanz mit-makt. Wer mank de Wülf is, mütt mit huulen, dat is 'n oll Sprichwurt un of'n woahr Wurt. Dat Ding hett of sin gaure Sieden. De Minscheit liert sich beter kenn'n, Hannel un Wannel geiht lichter, 1) in Hungerßnod un Dürung 2) is ihrer wat rantaubring'n, man kann sich wollfeil de Welt beseihn un wer in oll'n Tiedn sin Testament makey müßt, wenn he nah Stettin, orrer Barlin reisen wull, de kann nu hunnert Miel' wegdampen un is, ihr tweimal de Sünne unnerging, werrer bi Mudders achtern warm Aw'n 3) in sin eegen vier Pähl. 4) Dat hett Unf' Harr König of all inseihn un doarum geiht't of mit Macht hier in Börpommern drup los un nächst Joahr, so Gott will, kann sich all unf' ihrlich Pommersch Buer in de Hoar fragen, wenn he, so'n Karriertogg antaurafen kamen süht un rop'n: „Na, wenn dat nich de lebendige Düwell mit sin'n Pumpstaken is, denn weit id't nich!

Un vörnähmlich in Kriegsgefoahr is dat keen schlicht Sak mit so'n Sfenbahn. Id will mal annehm'n, wi kreg'n werrer mal Krieg mit de Hallunken, de olln Eiderdänen, dann wiern wi hier schier verraden un verköfft 5) ahn Sfenbahn. Wodörch is de Franzos hauptsächlich*so mächtig, as dörch sin Sfenbahnnett?

Sa — so is dat. Doarüm hewn äwer of all unf' Stärer un Kreis friewillig Grund un Borrn 6) hergewon

1) leichter. 2) Theurung. 3) Ofen. 4) Pfähl, spr. Pföähl. 5) verkauft. 6) Boden.

un keen Utgab'n spoart, dat de Iſenbahn of bi uns henkeem.

Prenzlau, Paſwalk, Griepswold; Wolgast, Stralsund sünd doa all lang mit dörch 1) un wi sünd doa of mit dörch, äwer Wie? Unſ leiw Max wad de Hänn'u äwer'n Kopp tausamschlag'n un segg'n: „Wu's't mäglich!“ Doch doavon nächst. 2) Wenn de Bahnhof östlich von unſ Stadt keem, twischen Blutsluft un de Stadt, denn geewn wi frie Grund un Borrn up unſ ganz städtisch Gebeit; ja, so säden wi. Äwer worüm? Doarüm, wiel unſ' dick Kopp mit de Näs' jüst nah diß Stell henstünn un mit Zopp nah'r anner Sied, wiel't mit een'n Wurt, de weisen Herrn nich anners paffen dehr, wiel wi süß nich naug Geld ut unſen klammen Büdel los würrn, denn vör'n Stolperduhr wier't gar för de Hälft tau maken west, doa hört de mihrst Grund un Borrn de Stadt un de Bahnhof wier för jerer mann dicht naug an de Stadt ran kam'n.

Bernünftig Lüd hewn sich doarüm of lang vörher de Finger affschreewn un sogoar 'ne grot Petitschon afgahn laaten, as't noch tau ännern 3) wier, äwer proſt Mahltied, dat blew bi'n D'n, de Bahnhof müßt östlich von 'ne Stadt. Dat dit unſen Hannel un unſ Schippfoahrt störn kün, wenn wi uns stromafwärts de Peen taudämmten mit 'ne grot Iſenbahnbrügg, de den Dag nägnmal tau naakt warrn mütt, dat wier Nebensak. Ick mücht blot weiten, wat de Harn Stettiner Kopplüd woll würrn seggt hewn, wenn man en de Iſenbahn-

1) sind damit fertig. 2) später. 3) ändern.

brügg Arerafwarts, 1) so tum Bispill bi Goglow, orrer Frugndörp harr henpahl'n wullt? De Harrn harrn dat nich leeden un Spektakel maht, wer weit, wu' dull. Un unſ? Na — de hewn bett vör Kortem äwer de ganz Geſchicht nich dat Muul apen dahn, as wenn't en goar nix anging.

Doch wierer in'n Tex. Früher müſten wi tau de Kreiſkommunalafgab'n een Drüddel biſtürn un doa uns dit doch'n Bitschen tau veel vörkeem, strengten wi'n Prozeß doagegen an un unſ leiw Max, de doan all Miniſter wier, hett uns in Rückſicht, dat wi gegen den ganzen Kreiſ doch man'n lütten Huup'n 2) wier'n un rechtlich nich ſoveel taudrag'n kün'n, up'n Sävtel 3) runſett't. Dit hett He äwer nah min Anſicht nich recht maht, doa harr He bedenken müßt, dat dämlig Minſchen nich tau help'n is un dat jerer Geſel ſin riekl'ch Laſt hewn mütt.

As nämlich de Herrn Junkers tauſamen keem'n un wegen de Expropriatſchon von de Kreiſlännerien verhandelten, doan wullen's goar nix tau'r Iſenbahn gewn, wenn wi nich'n Drüddel bidrög'n, 4) wat w' doch goar nich mihr nörig harrn. Sa, ſo maken't de Herrn, je nehmen't grot Muul ümmer vull, wenn't en nix koſten deiht, wenn't en äwer mal an'n Büdel kümmt, denn legg'n's ſich eklig verquer un laat'n 'n Start 5) häng'n. Wat harrn wi tau dauhn, wi wiern nobel un betahlten richtig 'n Drüddel, ſtatt'n Sävtel un de Herrn Junkers, de doch den mihrſten Burtel 6) von de Iſenbahn hewn,

1) Oberabwärts. 2) Haufen, Anzahl. 3) Siebentel. 4) beitragen. 5) Schweiß. 6) Vortheil.

lachten sich in de Fünft. 1) Na — dat — schadt nix, wi hewn en doch bewesen, dat so'n Spießbürgers doch noch veel nobler sünd, wenn't drup ankümmt un ick wull of keen Wurt dräwer verliern, wenn wi man naher uppast herrn. Nurersteds 2) von de Peen, in'n Griepswoller Kreis, de uns ganz un goar nix angeiht, hewn wi of 2600 Dahler för Wischgrund un Born bewilligt, doomit't de riesen Harn Griepswoller nich so fuer würr un dat is of ganz kristlich gedacht un doa will'ck of noch nix tau seggn. Dat Best kümmt taulegt, finis coronat opus, seggt de Lattiner. As nämlich de Plan hier all Soahr un Dag leeg'n un de Bahn fir un farrig utprickt un afmeten un Als, um uns leiw Kind tau mak'n, bewilligt wier, wat Gott wull, doan ging'n uns ierst de Kulbsoog'n up, doan markten wi ierst, wo de Karr 3) in'n Dred leeg. Na nu wier de Deuwell los, nu süng'n de Harn Kopplüd an tau ramuhrn un tau freign. Nu wier de Bahnhof veel tau wied von de Stadt af, nu wier nich mal'n Schien'nstrang utdung'n, 4) nu künn de Bahnhof doa nich bliewn. Nu würr beraden un wöhl't, nu jull de Bahnhof mit eenmal nah'n soganannten Stadthof hen in'n gottsjämmerlig'n afgeleguen Winkel, in'n schiern Morrag. 5) Wolgast, Griepswold, Stralsund harn sich natürllich vörher alls gehörig utbedung'n un verkontraktirt, denn Börred gift keen Nahred. Ja woll, seggt de Direkshon, dat kán't ji hewn, wenn ji betahlen willt, wat't mihr kostt! Doa mütt 'ne nieg Koart und Plan mak't warrn, doa mütt de half Börstadt utköfft un dahlbraken warrn,

1) Fünft. 2) Norderseits. 3) Karre. 4) ausbedungen. 5) Morast.

doa mütt 'ne ganz Strat in 'ne Stadt breirer legt warrn, doa mütt de Morraß utfüllt, verbögt un verpahl warrn, man tau, gahn deiht alls! Na de Geschicht keem uns denn so'n Stücker 70,000 Dahler, wenn't doa goar för wier, uitt alls, wat drüm un dran bammelt, 50,000, wad dat Drüddel Kreisbidrag woll ma'n, 30,000 kümmt tuun Wenigsten de Expropatschon up't Stadtgebeit, 2600 Dahler hewn wi för de Griepswoller betahlt, dat is doch woahrlich keen Rattendreck för 'ne Stadt, de dörch de Iisenbahn 'n Luusloch wad, wenn wi nich (1b ¹⁾) un Buck ²⁾) utbaggert ³⁾) krieg'n. Wolgast wad uns dat best Fett woll wegtipp'n. Na — för ditmal hewn de klooken Harrn mit de lang Näi' ahtreck'n müßt, dit mal würr en knaff in de Dogen seggt: Will't ji den Bahnhof wo anners hen hewn, maft jug'n engen Büdel up, wi willn nich ün de oll total verbruddelte Geschicht de ganze Stadt pankrott ma'n! Tau Emm is äwer de Saß noch lang nich. Nu fall't jo woll noch nah Stettin gahn, ün de Letrowsch Geschicht noch ümtaustempeln, denn in den Beschluß von 1853 fall jo woll schreewn stahn (?), dat de Bahnhof so neeg as möglik an de Stadt ran keem. Dat hewn's sich nu in de leß Tied ierst utklawiert, vörher is nich de Red davon west. Ob de Direkschon doomit taufreeden sien wad, is 'ne annere Saß. Dat gift woll noch'n netten Prozeß af?

In Stettin warrn's uns äwerst anners ahtromfen, as Büxel Amandus Schmidt'n un seggn: Wat geiht Uns dat an? Doa mütt't ji jug an de Fru Iisenbahndirekschon wenn'n, de wad jug dat scheißgewickelte Kind

1) u. 2) zwei Untiefen. 3) ausgebaggert.

woll werrer t'recht bring'n, äwer blechen mütt't ji noch,
dat jug de Schwoarn *) knacken, ji Diäköpp!*)

Ja, so warrn se doa segg'n un recht hewn's ol. Un
Unj leiw Max? Na De ritt sich schierst de Hoar ut'n
Kopp äwer so'n Grotstadt!

1) Schwarten.

*) Nach der neusten telegraphischen Depesche kommt der
Bahnhof doch nach dem sogenannten Stadthof: „Bivat
der Dampf!“



Anhang.

Sechs hochdeutsche Gedichte

für Alle,

die Unfern König und das Deutsche Volk
lieb haben.

Ostern 1860.

Steh auf mein Volk am lichten Ostermorgen,
Dein Schlaf war lang und schwer, erwache nun,
Der Fels entsank, der Dich in Nacht geborgen,
Du darfst nicht länger todt in Gräbern ruhn!
Blick auf, wie sich die Haine grünend kränzen,
Sollt' da auch nicht das Deutsche Aug' erglänzen?

Ja — Leben haucht der Frühling durch die Erde,
Ein mild'rer Himmel weckt die Kreatur
Und Du sollstst schmachten bei des Schöpfers Werde
Im Todeschlaf auf der grünen Flur?
Nein — nimmermehr — Der Geist ist frei geworden,
Der Deutsche hofft vom Süden bis zum Norden!

Er hofft, daß mit dem Auferstehungsfeste
 Auch aufersteh' die alte Kraft und Treu,
 Er hofft von Deutscher Zukunft heut' das Beste,
 Er hofft zu Gott, daß Deutschland werde neu.
 Ja — neu an Eintracht und an Bruderliebe,
 An schön'rem Wuchs, an frisch'rem Lenzgetriebe!

D wendet Euch nicht ab mit Thomaszagen,
 Ungläubig schüttelnd das gesenkte Haupt,
 Christ — ist erstanden, fort mit Jammerklagen,
 Nur Schwache sind des Himmels Trosts beraubt!
 Es giebt noch Helden, wie zu Römerzeiten,
 Armin erwacht bei hellem Osterläuten!

Der Retter naht, zu heilen unsre Wunde,
 Um zu vereinen, was zerrissen war,
 Der Nebel sinkt zur heil'gen Osterstunde,
 Schon seh ich kreisen Preußens stolzen Nar;
 Der Morgen tagt, die Feiertagsglocken hallen:
 Auf, auf, mein Volk — der Grabstein ist gefallen!

Abschied an die zum Provinzial-Schützenfeste vereinigten Gilden.

Den 10. Juni 1860.

Lebt wohl, ihr Schützen allzumal,
Mit Banner und mit Stern,
Ihr zieht nun über Berg und Thal,
Wir hatten Euch so gern!
Lebt wohl, nun bald dem Aug' entrückt,
Lebt wohl, noch mal die Hand gedrückt
Nach Deutschem Schützenbrauch!

Das Fest verging in traurem Kreis,
Beim Schuß und Mahl und Wein,
Wir waren froh nach Väterweis,
Wie konnt's auch anders sein?
Ein Bruderband umschlang uns schön,
Wir sahn der Städte Banner wehn
Vom weiten Vaterland!

Das Waffenspiel hat uns vereint
Die Schwestern klein und groß,
Ihr wißt, wir habens gut gemeint,
Zieht in der Heimath Schooß
Und denkt in Lieb' an uns zurück,
Euch folget grüßend noch der Blick,
So weit das Auge reicht!

Und ruft uns einst das Vaterland
Zum ernstren Waffenspiel,

Zu blut'gem Strauß den Schützenstand,
 Dann Brüder, frisch auf's Ziel!
 Dann laßt uns Alle, Mann für Mann,
 Treu fechten um die Deutsche Fahn
 Mit Gott für's Vaterland!

Luisens Geist.

Den 19. Juli 1860.

Bei der Sternlein traurem Strahle
 Hebt sich eine Duftgestalt,
 Freundlich nickend zum Gemahle,
 Aus der Marmorgruft so kalt:

„Will nach meinen Kindern sehen,“
 „Flüstert sie, „Ich komm zurück,
 „Wann die Morgenlüfte wehen,
 „Wann sich senkt der Sternlein Blick!“

Und nach Sanssouci entleitet
 Königin Luisens Tritt,
 Wo der kranke Sohn Ihr weilet
 Droben in des Schlosses Mitt'.

Schmerzgebeugt zur näch't'gen Stunde
 Sigt der König da in Leid,
 Stille ist es in der Runde,
 Parze spinnt das Todtenkleid.

Wilhelm hebt die matten Blicke,
 Doch die Mutter kennt Er nicht,
 Ahnt, daß Gott den Engel schicke,
 Lächelnd zu dem Traumgesicht.

„Sohn, Dich drückst hart die Erde,“
 Spricht die Mutter, „hab' Geduld,
 „Daß es oben besser werde,
 „Hoffe fest von Gottes Huld!

„Trägest bald die Himmelkrone,
 „Warst für diese Erd zu weich,
 „Weilest bald, wo Ich jetzt wohne,
 „Armes Kind, so krank und bleich!“

Und des Königs Auge leuchtet,
 Suchend greift die Hand nach Ihr —
 Mutter küßt Ihn thränbefeuchtet
 Und enteilt der Schmerzensthür.

Zu des zweiten Sohns Portale
 Hebt Sie schnell der Wolke Flug,
 Wo der Prinz im Schlummerfaale
 Seufzet über Deutschen Trug.

Möchte gern lieb Deutschland retten
 Vor dem Wolfe, der's umkreis't,
 Möchte sanft die Brüder betten,
 Keiner dankt's — er sitzt verwaist.

Sorgenvoll das Haupt gestützt,
 Klagt er: „Gott, mein Amt ist schwer,

„Was hatt all mein Mühn genühet?
 „Deutsche Hoffnung bleibet leer:

„Glücklich sind, die hingeschieden
 „Nicht mehr drückt der Herrschertand,
 „Glücklich, denen bald in Frieden
 „Blüht ein ein'ges Vaterland!“

Trauer hat Sein Herz gebeuet,
 Heute an der Mutter Grab,
 Merkt nicht, wie Sie Sich Ihm neiget,
 Sanft Ihn wischt die Thräne ab:

„Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen,
 Lönt es: „Vorwärts, nicht verzagt!
 „Deutschland soll kein Feind zerreißen,
 „Den Mein Volk einst kühn verzagt!“

„Bruder wird zu Uns bald kommen,
 „Preußens Kron' erhältst dann Du;
 „Trag sie zu des Volkes Frommen,
 „Mutter wünscht Dir Glück dazu!“

„Lasse nicht von dem Beginnen,
 „Halte, Was Dein Herz versprach,
 „Dann, mag List und Lück auch sinnen,
 „Tilgt Dein Volk die Deutsche Schmach!“

Spricht's und ist dann schnell entchwunden;
 Prinz von Preußen hebt den Blick,
 Mutter macht' Sein Herz gesunden,
 Muthig schaut Er ins Geschick:

„Himmel hat mir Trost gegeben,
 „Ruft Er, Engel, habe Dank,
 „Mutter, die Du mir das Leben
 „Gabst, die heut ins Grab Uns sank!

„Deine Stimme will Ich ehren,
 „Hattest ja Dein Volk so lieb,
 „Will mit Meinem Volk veröhren,
 „Das dem Hause treu verblieb!

„Mögen dann auch Wölfe schleichen,
 „Friedrichs Enkel zaget nicht,
 „Geist der Mutter ohne Gleichen
 „Segne, was Dein Kind verspricht!“

Sanfter Schlaf Ihm schließt die Lider,
 Mutter kehrt zum Grab' zurück —
 Zum Gemahle sinkt Sie wieder
 Bei der Sternlein letztem Blick.

Neujahr 1861.

Eine Vision.

Der Vorhang sinkt, der Scene Flitter schwinden
 Und von der Bühne treten ab die Spieler
 Des Erdendramas, hier mit Lorbeer reich
 Bekränzt, dort unter dem Geziß der Menge,
 Ein Act ist aus und was die Gegenwart
 Gewürzt, es sinkt, um nimmer aufzutauchen,
 In's tiefe Grab, Vergangenheit genannt.
 Was sahst du Welt? Weß Kunst hat dir gefallen?
 Wo klatschtest Beifall du, wo grolltest du
 Dem Spiel? Auf kühnem Kaiserthronen sahst
 Du einen Zauberer des Weltgeschickes
 Verschlung'ne Fäden lenken, um ihn rathlos
 Der Fürsten bunte Schaar, sich tief verneigend,
 Bereit zu dienen seinen Zaubersformeln,
 Um gut zu heißen, was die Hand gebar.
 Ohnmächtig blieben Pacte, Konferenzen
 Und schmachvoll schrumpfte eitler Wahn in Nichts,
 Daß, was einst galt, auch ferner Geltung finde.
 Fort Legitimität! so scholl es gellend
 Aus eis'ger Brust des mächtigen Gebieters
 Und Kronen stürzten klirrend hin zur Erde,
 Ja, selbst die höchste Kron' auf Petri Stuhle.
 Entsanft dem Haupt des letzten Kirchenfürsten,
 Und was einst ein Gregor in kühnem Wurse
 Ertrugt, das birgt jetzt Rom im kleinsten Raum.
 Fern an der Adria Gestaden senfzet
 Der Adler Austrias, indeß zum Kampfe
 Nach langer Schmach Italia hob das Haupt
 Zum ewig heitern Himmel. Jubellieder

Erböen durch die grünen Lorbeerhaine,
 Wo froh die Helden zu dem Kapitele
 Der ew'gen Stadt die kühnen Arme strecken,
 Um bald Basall zu sein des schlauen Zaubrers;
 Hungaria ergrünt, Polonias
 Noch nicht gestilltes Sehnen weckt die Söhne,
 Nur du Teutonia bejammerst noch
 Des ew'gen Haders schadenfrohes Walten,
 Dein sehrend Auge suchet nach Armin —
 Umsonst, der Held ist todt, er kommt nicht mehr.
 Ein trüber Nebel deckt die Eichenhaine,
 Wo sich die Schlange windt, wo Fuchs und Wolf
 Rundschleicht, zu nagen an der Mutter Leib;
 Der Todtenvogel klaget durch die Haiden,
 Kein Sternlein hellt den finstern Horizont,
 Wo an des Jahres Schluß die Wetter jagen;
 Kein muntreer Mummenschanz erfrischt die Nacht,
 Kein froher Sang, kein Citherspiel, wie sonst,
 Mit hoffnungsvollem Klang. Sedweder, Mann
 Und Weib, von banger Ahnung schwer bedrückt,
 Ist nach des Jahres Last zu sanften Träumen
 Entschlummert; Gott Morpheus giebt Ersatz
 Für das entbehrte Gut auf weicher Bärenhaut,
 Europas Aug', erschöpft vom Einerleie,
 Ist eingnickt — des Momus Hall' ist todt —
 Da schlägt die zwölfte Stund, und sieh, es hebt
 Zum neuen Acte sich des Schicksals Vorhang
 Und Deutschem Seherblick entrollt des Schlusses
 Gedrängtes Bilderspiel: Der Gau ist todt,
 Und von des Mondes bleichem Strahl umgossen,
 Sieht man die Schläfer zucken; Schreckgestalten
 Der Phantasia beleben das Gebein

Mit ahnungsvollem Weh. Schon graut der Morgen,
 Schon kräht der wache Hahn, doch dunkler wird
 Des Himmels Firmament, von dräuendem
 Gewölk — Ein greller Blitz durchzuckt jäh
 Die wetterschwang're Luft, die Bühne glüht
 In tausend Höllenfarben und geringelt
 Zu wirrem Schlangenknäuel ras't mit Schwert
 Und Lanz Bellonas buntgemischte Horde
 Darüber hin, Zuaven, Turkos, Welsche,
 Der Lilie Banner schwingend; vorauf
 In wilder Pracht, die blut'ge Geißel hoch,
 Stürmt über Tod und Leichen unaufhaltsam
 Von West nach Ost ein zweiter Attila;
 Die Schwerter klirren, Kofse schnauben wild
 Und Donnerklang erweckt die bleichen Träumer.
 Schon brennt das Haus, schon stürzen Zinn und Thürme,
 Ein Jammerschrei durchgellt die Schwefelluft,
 Und Ratt und Markomann, Bavar und Sachs,
 Entfleucht, von jähem Schreck gepeitscht, in's Weite.
 „Wir sind verloren, Götter, Hülfe, Rettung!“
 So klagt es durch den Gau aus ein'gem Munde,
 „Wer hilft in dieser Noth? Wo bleibt der Retter?“
 Unsonst, zu spät, der Wolf ereilet sie,
 Zu würgen Hirt und Heerde, gleich dem Dieb
 Bei Nacht. Zerfleischt, in Todesröcheln liegt
 Auf blut'gem Plane hingestreckt hier Bruder,
 Dort Schwester, Vater, Mutter durcheinander,
 Die Deutsche Erde raucht, zerstampft vom Hufe
 Der welschen Kofse, die im Rhein sich kühlen
 Den schäumbedeckten Bug. „Ihr seid verloren!“
 So gellt das Rachegeheul und grell unleuchtet
 Von mag'schem Flammenmeere, siegestrunken,

Höhnt keck der Nationalitäten Hort:
 „Das Spiel ist mein!“ Dämonen jauchzen Beifall,
 Der Vorhang sinkt, zu hüllen Deutschen Jammer,
 Die Sichen stöhnen wie im Geisterchor —
 Und hoch aus Wolken klaget Deutschlands Engel:
 Erbarmen, Gnad für mein zertret'nes Volk!

Oster = Fragen.

1861.

Wann wird lieb Deutschland neu erstehen?
 So tönt es laut zur Osterstund,
 Wann wird die Deutsche Noth vergehen,
 Das Nachtgespenst, der morische Bund?
 Wann werden liebend sich umschlingen
 Die Brüder all, in Freud und Leid?
 Wann wird der Lenz uns Rosen bringen?
 O sagt mir doch, wann kommt die Zeit?

Wann wird der Tod dem Leben weichen,
 Der uns in Banden hält umstrickt?
 Wann wird der Neid die Segel streichen,
 Die Schlange, die uns kalt erdrückt?
 Wann wird der Heiland endlich kommen,
 Zu einen Deutschen Muth und Kraft?
 Wann wird die Binde Tuch genommen,
 Die uns den Deutschen Jammer schafft?

Ihr Fürsten in den weiten Gauen,
 Ihr habt das Heft, doch wollt Ihr nicht!
 Soll denn das Volk vergeblich schauen
 Und schwächten, wenn das Herz ihm bricht?
 Blickt auf, es strecket längst die Hände,
 Erbarmet Euch, Ihr habt die Macht,
 O löscht des Argwohns eitle Blende
 Und gebet Licht der Deutschen Nacht!

Seht, wie die Auen lieblich prangen
 Im frischen Hauch der Frühlingszeit,
 So sproß auch uns ein heiß Verlangen
 Nach Brudersinn und Einigkeit!
 Laßt endlich doch die Fahne wehen,
 Die Farben treu bis in den Tod,
 Wollt endlich doch den Sinn verstehen,
 Den Sinn von Schwarz und Gold und Roth!

Tod kann nur Volk vom Fürsten scheiden,
 Wenn heiß der ernste Kampf entbrannt,
 Es steht um Ihn in Leid und Freuden,
 Umschlungen fest vom goldnen Band;
 Des Volkes Liebe kann nicht bleichen,
 Die Deutsche Liebe, roth wie Blut,
 Wenn Fürsten sich die Hände reichen —
 Das ist allein, was noth uns thut!

Wie einst in alten, guten Zeiten,
 Versammelt Euch im Römersaal
 Und wählt das Haupt beim Osterläuten,
 Daß hell es tön' durch Berg und Thal!

Und wen Ihr dort habt auserkühret,
Dem gebt das Heft in sich're Hand,
Wir Alle gehn, wohin Er führet,
Im weiten Deutschen Vaterland!

Dann kann uns keine Macht bezwingen,
Dann ist der Tod auch uns entrückt,
Die Nacht vorbei, die ihre Schwingen
So schwer auf Deutschen Gau gedrückt;
Dann ist der Heiland uns erstanden,
Zu tilgen Deutsche Noth und Leid!
Ihr Fürsten in den weiten Landen,
D sagt uns doch, wann kommt die Zeit?

Dem Könige!

Weh, dreimal Wehe dem verruchten Mörder,
 Der auf Dich, Herr, sein hämisches Geschloß
 Entlud! Des Himmels Gnade hat Dich uns
 Erhalten! Preußen beuge Deine Kniee:
 Der Landesvater ist dem Volk gerettet,
 Zum Wohle Preußens, Deutschlands lebt er noch!
 Was Gott beschützt, soll auch ferner walten,
 So walte denn, mein König, merk' des Schicksals
 Erhab'nen Wink! Des Meuchlers Pfeile sind
 Wie Spreu zerschellet an dem mächt'gen Schilde,
 Das die Gesalbten schützt vor Frevelthat;
 Ohn' Furcht und Zagen schreite muthig weiter
 Auf vorgesteckter Bahn! Nicht Fanatismus,
 Nicht, Höllenbosheit kann die Tage kürzen,
 Die Du dem großen, edlen Werk geweiht;
 Es blickt Dein Volk, es blicket Deutschlands Auge
 Auf Dich, den Stern in dunkler Mitternacht —
 Du kannst nicht sinken, eh' das Werk vollbracht!

Inhalt.

Erstes Heft.

	Seite
An Unsen leimen Prinz-Regenten	2
An Dütſchland	3
Dei Pommer	5
Frühjoahr	8
Soldaten Abſchied von ſin Brud	10
De Waternir	11
Piepvögelken	13
De lepte Red von Rügen	14
Bergriep Di nich, Stämelwichs is keen Boartſeep .	19
An min leimes Rügenland	40
Denkſt Du ok an mi	42
Dat beſte Huus	44
De Ritter un de Nonn, orrer: Een Leiw, een Grav .	45
De dore Reuter	49
Abendlied von eenen ollen Buern, de ball tau Rauh gahn will	51
De Kirchenschwält	52
De Boom un de Gärtner	54
De dütsche Bund	56
Schipperleid	57
De Kronprinz in Tanglim, orrer: Dat dickſte Eenn kümmt nah	59

	Seite
De fule Freedn	77
Kaiser Friedrich de Rodhoart	79
Max v. Schwerin	81
Pommersches Tirolerlied	82
Den teigten November 1859	84
Geist kann nümmer starb'n	85
De lütten Stiernings	89
Frühjoahrs-Lauversicht	90
De Hellbarg	92
Min Piep	94

Zweites Hest.

Zum Heilkrift 1860	2
Niejoahr 1860	4
Swart-Rod-Gold	6
Sängers Fluch	7
Dat schlimmste Dierd	9
De blage Hand	10
Up eenen Eäqner	10
De Röstern un de Wust	10
De Düwell un dat böse Wief	12
Euse, leiwer Brufer	13
De Erschternung	14
Eew woll Du leiw Rügenland	24
De Nächstigall un de Grill	25
De säben Geister	26
Muriz Arndt's Dod	29
Up'n Rarkhof	31
De dree Gesellen	33
In't Eikholt	35
Willkamen leiwer Arerboar	37
De Kandelaber un de dree oll'n Pumpen	39

	Seite
De Buer un sin Swien	42
Up een'n unnützen Brotfräter	42
Up Docter Klystier'n	42
Up eenen Poeten	43
Hans un Joch'n	43
De Wulf un de Schaap	43
Dat Kutschpferd un de Ackermähr	47
Dat fromme Bank	48
Spinnlied	55
De Hämpling	57
Dat Kind un de Imm	57
Schlap, Kinding, schlaf	58
De Schipperbrud	59
Dat verbannte Kind	61
Dat oll' Preisterhuus	63
In't Holt	65
Schlap sacht	67
De dree Rab'n	67
Rodfelken	70
Wist, Mäken, Du min sien	71
Spaz, de Kirschendeiw	71
De Aehrenleserin	73
Kommisbrod un Solt	74
De Destreichsch Spijon in Schöppenstädt	80
De Bork un dat Holt	89
Hans un Kunz	89
Willkamen up Rügen	90
Harstwünsch'.	91
Un mütt id denn ol' mal herraf	92
Bi't Melken	92
In'n Spätharwst	94
De Schleedenbahn	96
Bon de Krenelinen	99
Holt't Muul, dat is jo'n Schottsteenfeger	102
Dat Holt is dod	105

Business Implications of Labor Laws in the Nineteen-Twenties	Page
I. Labor in the Nineteen-Twenties	127
II. Labor Law Legislation and Enforcement in the Twenties	139
III. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	141
IV. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	145
V. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	149
Appendix	
I. Labor Laws	157
II. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	161
III. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	165
IV. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	169
V. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	173
VI. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	177
VII. Labor in the Nineteen-Twenties: A Study of the American Labor Union	181

